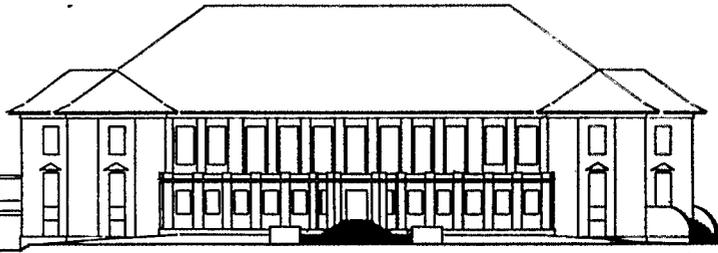
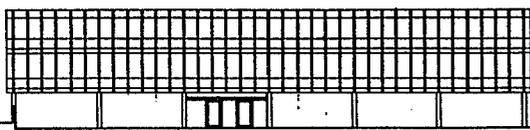


TÜBINGER



BIBLIOTHEKSINFORMATIONEN

MITTEILUNGSBLATT FÜR DAS BIBLIOTHEKSSYSTEM DER UNIVERSITÄT TUBINGEN

ISSN 0933-0623

April '89

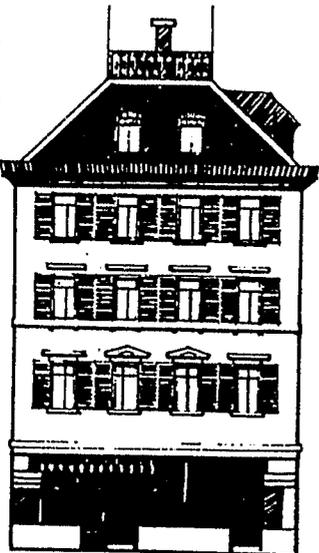
Jg. 11 (1989) H. 1

Nachrichten:	Zeitschriftenbestand der UB	S. 1
	Aussonderung von Institutsbeständen	S. 1
	PC's im Bibliothekssystem	S. 2
	Konservierung von fotografischem Material	S. 4
	ABE an der UB	S. 5
	Telefonverzeichnis neu	S. 6
	Tübinger Zeitschriftenverzeichnis 1989	S. 7
	Neuerwerbungen Theologie	S. 12
	Neuerwerbungen Kriminologie	S. 13
	Die Bibliothek des Instituts für donau-schwäbische Geschichte und Landeskunde	S. 14
Buchschutz in Institutsbibliotheken	S. 17	
Beiträge:	Bestandsrevision in der Fakultätsbibliothek Neuphilologie	S. 20
	UB: Entwicklungsprojekt OPAC	S. 29
	Tübingen als Verlagsstadt für chemische und pharmazeutische Literatur im 19. Jahrhundert	S. 32
	Erschließung von Nachlässen mit TUSTEP	S. 40
	Informationspraktikum beim SWF	S. 50
	Südwestverbund:	
	- Teilnehmerverzeichnis	S. 56
	- Zum Stand der Arbeiten im Südwestverbund	S. 57
Ausstellungen/ Presse:	La caricature révolutionnaire et contrerévolutionnaire	S. 61
	Johann Georg Hamann	S. 62
Aus dem Bibliographensaal:	The Dream	S. 63
	Fahrrad-Literatur	S. 64
Current Contents		S. 67
Anhang:	17. Besprechung im Bibliothekssystem	

Tübinger Bibliotheksinformation

Mitteilungsblatt für das Bibliothekssystem der Universität Tübingen,
Wilhelmstr. 32, Postfach 26 20, 7400 Tübingen; ISSN 0933-0623

Herausgeber:	Universitätsbibliothek Tübingen
Redaktion:	Christoph Höck (UB, Tel.: 29 - 2578)
Herstellung:	Universitätsbibliothek Tübingen
Erscheinungsweise:	dreimal im Jahr
Auflage	420 Exemplare
Nächster Redaktionsschluß:	Juli 1989



BUCHHANDLUNG
GASTL

Theologie
Philosophie · Psychologie
Pädagogik · Philologie
Kunst · Musik · Reise
Geschichte · Belletristik
Jugendbücher

Buchhandlung Gastl · Neue Straße · D-7400 Tübingen
Postfach 16 20 · Telefon 070 71/5 16 41

NACHRICHTEN.....INFORMATIONEN.....MITTEILUNGEN.....NACHRICHTEN

Entwicklung des Zeitschriftenbestandes der UB

Der Zeitschriftenbestand der UB hat zum Jahresende 1988 gewissermaßen die Schallmauer durchbrochen; die Anzahl der laufend gehaltenen Zeitschriften hat die 10.000 überschritten; dies ist Anlaß für eine kurze Übersicht über die Entwicklung des Zeitschriftenbestandes der UB in den letzten Jahren.

Zwei Vorbemerkungen: 1. der Begriff "Zeitschrift" umfaßt im bibliothekarischen Sinn etwas mehr, als man gemeinhin unter Zeitschriften versteht (Jahrbücher, zeitschriftenartige Reihen, Who's who u.a.) 2. die UB erwirbt Zeitschriften käuflich (ca. 65 - 70 %), bezieht sie im Tausch oder erhält sie als Geschenk.

1980 hatte der Zeitschriftenbestand mit 8953 Abos einen ersten Höchststand erreicht. Nach Beendigung verschiedener Tausch- und Geschenkabonnements ging der Bestand 1981 auf 8835 zurück und stieg 1982 wieder auf 8891 an. Da 1982 die Geldmittel drastisch gekürzt wurden, mußten in einer größeren Aktion viele Abonnements abbestellt werden. Dadurch gingen 1983 die Abos auf 8495 zurück, um in den folgenden Jahren wieder kontinuierlich anzusteigen: 1984 waren es 8743, 1985 hatte man mit 8984 wieder mehr als vor der Abbestellaktion. 1986 waren es bereits 9279 und 1987 9626 Abos. Zum Jahresende 1988 wurden schließlich mit 10 001 Abos die Zehntausend überschritten. Von diesen Abos wurden 7047 käuflich erworben, 1580 gingen im Tausch ein, 1374 erhielten wir als Geschenk.

Die steigende Tendenz hält weiter an, wie die ersten Monate dieses Jahres gezeigt haben; bis zur nächsten Abbestellaktion?

A. Schrode
Zeitschriftenakzession
Tel.: 29-2832

Neues Merkblatt zur Aussonderung von Büchern und Zeitschriften aus Institutsbeständen erschienen

Institutsbibliotheken, die laufend Neuerscheinungen erwerben, stoßen eines Tages zwangsläufig an Raumbegrenzungen. Um neue Regale aufzustellen, müssen vielfach wertvolle Arbeitsplätze weichen, oder es werden Keller, Räume und sonstige Abstellplätze zu Magazinen umfunktioniert. Daß dieses Verfahren für die Bestände und ihre Benutzbarkeit nicht immer von Vorteil ist, bleibt kein Geheimnis. Auch haben Bauanträge zur Erweiterung der Bibliothek nur selten Aussicht auf Erfolg. Um in dieser Lage abzuweichen, sind laufend Aussonderungen von unbrauchbaren oder entbehrlichen Beständen notwendig. Damit verbunden sind eine ganze Reihe von hausrechtlich und bibliothekarisch notwendigen Tätigkeiten. Welcher Geschäftsgang bei der Aussonderung einzuhalten ist, wird in einem Merkblatt erläutert, das die UB vor kurzem an alle Institutsbibliotheken verteilt hat. Es umfaßt 11 Seiten und stellt anhand von Flußdiagrammen den Arbeitsablauf dar. Zum Schluß wird auf den Personal- und Verwaltungsaufwand eingegangen, der bei Aussonderungen pro Band beträchtlich ist: für Monographien 1/2 Stunde, für Zeitschriften etwa 3 Minuten. Von einer Aktion, die man rasch auch einmal nebenher erledigt, kann bei diesem Aufwand keine Rede sein.

Nachbestellungen der Merkblätter sind über das Sekretariat der UB (29-2577) möglich.

B. v. Egidy
Universitätsbibliothek
Tel.: 29-2584



PC-Einsatz im Bibliothekssystem der Universität Tübingen.

Umfragen haben die Eigenschaft, daß sie als Bestandsaufnahme dienen, jedoch nur Geltung für den Zeitpunkt der Erhebung haben. Sie können deshalb schon bei der Auswertung überholt sein. Diese Aussage gilt auch für die von der Universitätsbibliothek durchgeführte Umfrage über den Einsatz von Personalcomputern innerhalb des universitären Bibliothekssystems. Im Herbst des letzten Jahres erhielten alle bibliothekarischen Einrichtungen einen entsprechenden Fragebogen zugesandt, in dem um Angaben gebeten wurde, ob

- bereits mit PC in der Bibliothek gearbeitet wird
- im Institut bereits ein PC zur Verfügung steht
- Interesse am PC-Einsatz besteht.

1. Verschickt wurden insgesamt 105 Fragebogen an die Bibliotheken.
2. Die Rücklaufquote betrug 69 %, das entspricht 72 Bögen.
3. Die Frage nach dem Interesse bzw. am geplanten PC-Einsatz beantworteten 48 Bibliotheken mit ja.
4. Von den 48 Bibliotheken setzten nur 3 bereits Personalcomputer für die Bibliotheksarbeit ein.
5. Bei der Beantwortung der Frage ist zu berücksichtigen, daß 11 Bibliotheken aufgrund struktureller Bedingungen (Teilnahme am Südwestverbund) oder anstehender organisatorischer Veränderung aus dem Kreis der potentiellen Anwenderbibliotheken ausschieden.
6. Von den 45 Bibliotheken besaßen bereits 36 Institute Personalcomputer für Aufgaben von Lehre und Forschung. Gerade bei dieser Aussage dürfte sich die Einsatzquote im Laufe der zurückliegenden Monate gewiß verbessert haben.
7. Die Rücklaufquote verteilte sich auf
 - Geistes- und Sozialwissenschaften mit 16 Bibliotheken
 - Naturwissenschaften mit 10 Bibliotheken
 - Medizin mit 19 Bibliotheken.

In den Instituts- und Klinikbibliotheken, dies ist das eindeutige Ergebnis der Umfrage, besteht großes Interesse am PC-Einsatz. Es geht dabei vor allem um die Bestandserfassung, das heißt um die Katalogisierung. Für die Universitätsbibliothek ist es deshalb besonders wichtig und auch eine Verpflichtung, dieses Interesse durch entsprechende Aktivitäten zu unterstützen. Dies wird in den nächsten Monaten verstärkt geschehen.

Anmerkung: Seit Anfang April läuft in der Universitätsbibliothek ein DFG-Projekt, daß sich speziell mit dem Einsatz von Personalcomputern beschäftigt. Näheres wird sicherlich im nächsten Heft von TBI zu berichten sein.

Klaus Teige
 Universitätsbibliothek
 Tel: 29-4663

EINSATZ VON PERSONALCOMPUTERN (PC) IN INSTITUTSBIBLIOTHEKEN

Name der Bibliothek:

Rücksendung an:

**Universitätsbibliothek
Abt. Planung u. Organisation
Wilhelmstr. 32**

7400 Tübingen

1. PC im Institut vorhanden?

- ja: Gerätetyp:.....
- nein

2. PC in der Bibliothek vorhanden

Gerätetyp:.....

Wie wird der PC in der Bibliothek genutzt?

- Textverarbeitung Titelaufnahme
- Sonstiges:.....
- weitere geplante Anwendungen:.....

Welche Software wird in der Bibliothek eingesetzt?

.....
.....

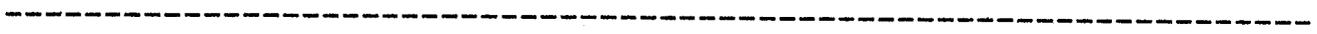
3. PC in der Bibliothek nicht vorhanden

Besteht Interesse am PC-Einsatz? ja nein

Ist ein PC-Einsatz geplant? ja nein

Typ:.....

Anwendung:.....



Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Frau Krauch (Tel. 29-3133) oder Herrn Teige (Tel. 29-4663).

Rücksendung des Fragebogens bitte bis 30. November 1988

Fragebogen wurde ausgefüllt von: Name..... Tel.:.....

Fortbildungsseminar "Konservierung von fotografischem Material": Universitätsbibliothek Tübingen 21. - 25. Nov. 1988

Vom 21. bis zum 25. November 1988 fand in den Räumen der Universitätsbibliothek Tübingen ein Fortbildungsseminar zu einem weitgehend unbekanntem Fachgebiet, der Restaurierung und Konservierung von historischem Fotomaterial statt. Der Initiator, Dr. Gerd Erinkhus von der Universitätsbibliothek Tübingen, konnte den anerkannten Spezialisten auf diesem Gebiet, Mogens S. Koch von der Royal Academy of Fine Arts - School of Conservations in Kopenhagen, als Referenten gewinnen.

Grundlagen

Allen fotografischen Verfahren gemeinsam ist ihre Fundierung auf Silber, das eine hohe Affinität zu Sulfiden hat und auch im Archiv und in der Ausstellung reagiert. Deshalb sind Fotografien durch externe Einflüsse generell gefährdet, die Gefährdung nimmt mit der Luftverschmutzung zu. Früh erkannt, läßt sich ein Teil der auftretenden Veränderungen mit geringem Aufwand restaurieren. Andere Schäden sind irreparabel. Entscheidend ist deshalb die Prävention durch richtige Aufbewahrung und Behandlung der Aufnahmen und - bei Neuanfertigungen - die archivtaugliche Wahl und Verarbeitung der Materialien.

Um bei der Vielzahl der fotografischen Verfahren diese richtig erkennen, entsprechend ihre Schäden voraussagen und beurteilen zu können, standen am Anfang des Seminars Übungen in der Identifikation und Datierung fotografischer Techniken.

Für die Archivierung gilt grundsätzlich, daß die klimatischen Bedingungen möglichst stabil sein müssen. Das ideale Archivklima liegt bei Temperaturen von 5° bis 8° und einer relativen Luftfeuchtigkeit von 25% bis 30%. Akzeptabel sind noch Temperaturen von 15° bis 20° und eine relative Luftfeuchtigkeit von 20% bis 40%.

Die unmittelbare Umhüllung der Fotografien soll verhindern, daß sie Reibung, Staub oder Berührung ausgesetzt sind. Grundsätzlich sollen dafür keine durchsichtigen oder geklebten Materialien wie Pergaminhüllen, Klarsichtfolien oder Klebecken verwendet werden. Falttaschen für Negative wie Positive und die Schachteln

für die Aufbewahrung müssen aus chemisch neutralen, ungepufferten Materialien hergestellt sein.

Restaurierung nicht ausfixierter, ausgebleichter oder silbrig überzogener Gelatineplatten und Entwicklungspapiere ist möglich und vergleichsweise unproblematisch, Kollodiumplatten oder Albuminpapiere können nicht behandelt werden. Die Restaurierung findet ihre Grenzen, wenn der Zerlegungsprozeß des Bildsilbers schon zu weit fortgeschritten ist.

Der historische und theoretische Teil des Seminars wurde ergänzt durch zwei Tage Praxis in der Fotoabteilung der Universitätsbibliothek. Im Labor wurden Verfahren zur Entfernung der Silberoxidation auf Gelatine-Positiven und zur Nachentwicklung ausgebleichter Gelatine-Glasnegative angewandt und diskutiert. Außerhalb des Programms standen ein Besuch in der Restaurierungswerkstatt der Universitätsbibliothek sowie eine Stadtführung durch Tübingen unter sozialgeschichtlichen Aspekten. Das Fortbildungsseminar bot den interessierten Fachkolleg/innen ein breites Spektrum an aktueller Information aus allen Bereichen des Seminarthemas. Dies ist vor allem das Verdienst des Referenten Mogens S. Koch, der sein fundiertes Fachwissen mit dänischem Charme weitergab.

Wolfgang Hesse, Tübingen/Joachim W. Siener, Stuttgart

P.S.: Das Seminar wird vom 8. bis 12. Mai 1989 wiederholt.

Erschliessung des Altbestandes: Ein Großprojekt an der Universitäts- bibliothek Tübingen

Der Universitätsbibliothek Tübingen wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein bibliothekarisches Großprojekt übertragen:

In den kommenden 5 Jahren soll der Altbestand der Bibliothek aus der Zeit zwischen 1501 und 1850 maschinenlesbar erschlossen werden.

Besonderen Wert wird dieses Projekt noch dadurch erhalten, daß in ca. 5 bis 6 Jahren ein mehrere Bände umfassender gedruckter Katalog des Tübinger Altbestandes veröffentlicht werden wird.

Es handelt sich dabei um ca 300.000 historisch bedeutsame Bücher, die nun mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung erfaßt werden und nach Abschluß des Projekts als Datenbank in Tübingen und darüber hinaus zur Verfügung stehen.

Dies bringt eine wesentliche Erleichterung der Arbeit von Forschern und Wissenschaftlern und zugleich einen Beitrag zur kooperativen Erschliessung teilweise identischer Altbestände bei anderen Bibliotheken: Wissenschaftler und Bibliothekare können sich an der Datenbank oder im gedruckten Katalog informieren, ob ein bestimmtes Buch in Tübingen vorhanden ist, Bibliotheksreisen entsprechend planen oder auch Fernleihbestellungen gezielt übermitteln.

Die quantitativ wie qualitativ hervorragende Bedeutung des Tübinger Altbestandes ist einer Reihe von glücklichen Umständen, vor allem der über Jahrhunderte ununterbrochen gewährten Tradition, zuzuschreiben. Seit dem Brand des Sapienzhauses im Jahre 1534, über einen Zeitraum von mehr als 450 Jahren also, konnte die Universitätsbibliothek ihre Bestände kontinuierlich und ohne gewaltsame äußere Eingriffe ausbauen. Insbesondere blieb sie verschont von den Bomben des 2. Weltkriegs, ganz im Gegensatz zu anderen überregional bedeutenden Bibliotheken in Deutschland.

Daß dieser Bestand an alten Büchern nicht Ballast oder totes Kapital ist, sondern täglich für und durch die wissenschaftliche Forschung aktiviert wird, beweisen die zahlreichen Arbeitsbesuche in- und ausländischer Gelehrter und der maßgebliche Beitrag Tübingens zur regionalen und überregionalen Versorgung gerade mit älterer Literatur.

Nach der Bayerischen Staatsbibliothek in München und der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen wird nun die Tübinger Universitätsbibliothek gemeinsam mit dem Zentralkatalog des Landes Nordrhein-Westfalen in Köln einbezogen in das Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Erschließung historischer Altbestände mit dem Ziel der überregionalen Literaturversorgung.

Entscheidend ist dafür nicht nur die Bedeutung des Tübinger Altbestandes, sondern auch die besondere Qualität des Tübinger Alphabetischen Katalogs: Es ist ein besonders glücklicher Umstand, daß in Tübingen nicht nur die Kontinuität der Bestandsentwicklung über 450 Jahre gewahrt blieb, sondern daß dieser Bestand durch einen umfassenden, einheitlichen, mit Schreibmaschine auf Karten geschriebenen Katalog erschlossen ist. Dieser Katalog wurde seit 1912 erstellt. Das zugrundeliegende Regelwerk ist, obwohl vor Jahrzehnten entwickelt, in wesentlichen Merkmalen sehr modern und begünstigt damit die Umsetzung der Buchdaten vom konventionellen Katalog in einen EDV-Katalog.

Damit wird vermieden, etwa 300 000 alte Bücher neu zu katalogisieren mit allen Problemen, die dies mit sich bringt. Vielmehr wird die bereits auf Katalogkarten vorliegende Information "konvertiert". Nur so wird es möglich sein, dieses Projekt in etwas mehr als 5 Jahren zum Abschluß zu bringen. Die 5 hierfür vorgesehenen Stellen für Bibliothekare werden von der Deutschen

Forschungsgemeinschaft, der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg und der Universität Tübingen getragen.

Neben dem computerisierten Nachweis neuerer Literatur in den Bibliotheken ist der EDV-Nachweis alter und seltener Bücher von entscheidender Bedeutung für die Literaturversorgung der Forschung in der Bundesrepublik. Aus bekannten geschichtlichen Gründen verfügen wir nicht über eine Nationalbibliothek als zentrale Literaturversorgungseinrichtung, wohl aber über immense und noch zu wenig bekannte

und genutzte Bücherschätze in den kleineren und größeren Bibliotheken, die über die Regionen unseres Landes verteilt sind.

Die moderne Datenverarbeitung bietet die Möglichkeit, die Nachteile dieser Situation zu minimieren und ihre Vorteile in einem bisher nicht gekannten Maß fruchtbar zu machen. Die Universitätsbibliothek Tübingen mit ihrem überregional bedeutsamen Altbestand wird hierzu einen substantiellen Beitrag leisten.

Ch. Höck
Universitätsbibliothek
Tel.: 29-2578

NEUERSCHEINUNG

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK TÜBINGEN



TELEFON VERZEICHNIS

der Fakultäts- und sonstigen Bibliotheken
im Bereich der Universität Tübingen

Stand: Januar 1989

Teil 1 (grün): Bibliotheken nach Fakultäten u. sonstigen Einrichtungen
Teil 2 (gelb): Bibliotheken nach Straßen
Teil 3 (weiß): Bibliotheksmitarbeiter

Das Telefonverzeichnis erscheint einmal jährlich und wird kostenlos an alle Institutsbibliotheken im Tübinger Bibliothekssystem verteilt.

Herausgeber: Universitätsbibliothek Tübingen. Kontaktstelle für die Institutsbibliotheken.
Tel. 29-2584

Änderungen und Berichtigungen bitte an das Sekretariat der UB melden. Tel. 29-2577.

Neuerscheinungen

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK TÜBINGEN
DER DIREKTOR



An die
Leiter der Bibliotheken
im Bereich der Universität Tübingen

Wilhelmstraße 32, Postfach 2620
D-7400 Tübingen
Telefon: (07071) 292577
Bearbeiter: (07071) 29 2577

Az.: PS 30 Leo/K1.
(Bitte bei Antwort angeben)

TÜBINGEN, im Februar 1989

Betr.: Tübinger Zeitschriftenverzeichnis (TZV)

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

mit diesem Schreiben erhalten Sie die soeben fertiggestellte Ausgabe 1989 (Stand: Dezember 1988) des Tübinger Zeitschriftenverzeichnisses in Mikroficheform. Sie wird Ihrer Bibliothek kostenlos zur Verfügung gestellt und kann mit einem Mikrofichelesegerät mit Vergrößerungsfaktor 1:48 benutzt werden. Die Neuausgabe ersetzt die frühere Ausgabe von 1987.

Um Verwechslungen zu vermeiden, schlagen wir vor, die alten Ausgaben ab sofort aus dem Verkehr zu ziehen und die Filme sachgerecht und getrennt vom übrigen Abfall zu entsorgen. Sollten Sie keine Abgabestelle für Sondermüll in der Nähe haben, sind wir gern bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Schicken Sie in diesem Fall die alten Filme an die Fotostelle der UB mit dem Vermerk "Bitte entsorgen".

Zusätzlich erhalten Sie ein Begleitheft zum TZV in einem Format, das die Aufbewahrung der Unterlage zusammen mit den Mikrofiches erleichtert. Die Liste der Bibliothekssigel ist dagegen im DIN A4-Format gedruckt. Sie wird ständig zur Identifizierung der die Bestände besitzenden Bibliotheken benötigt und sollte daher z. B. in einer Klarsichthülle am Lesegerät aufbewahrt werden.

Falls Sie weitere Exemplare des neuen Verzeichnisses und der schriftlichen Unterlagen benötigen, bitten wir um schriftliche Mitteilung an die TZV-Redaktion.

Mit freundlichen Grüßen


(Dr. Joachim-Felix Leonhard)

Anlagen:

- Mikroficheausgabe des TZV
- Begleitheft zur Mikroficheausgabe
- Liste der am TZV teilnehmenden Bibliotheken

Tübinger Zeitschriften-Verzeichnis (TZV) 1989

1. Liste der teilnehmenden Bibliotheken nach den offiziellen Sigeln

Auf die Sigel folgen die Namen der Bibliotheken. Die zugehörigen Adressen sind der jeweils gültigen Ausgabe des Führers »Tübinger Bibliotheken« zu entnehmen.

- | | | | |
|--------|--|--------|---|
| 21 | Universitätsbibliothek | 21/77 | Altorientalisches Seminar |
| 21/1 | Psychiatrische Universitätsklinik | 21/78 | Institut für Medizinische Biometrie |
| 21/3 | Pharmakologisches Institut und Institut für Toxikologie, Bibliothek | 21/79 | Evangelisch-Theologisches Seminar / Besonderer Arbeitsbereich Spätmittelalter und Reformation |
| 21/4 | Universitäts-Augenklinik | 21/81 | Geschichte der Naturwissenschaften |
| 21/5 | Hygiene-Institut | 21/83 | Orthopädische Universitätsklinik |
| 21/6 | Chirurgische Universitätsklinik | 21/84 | Katholisch-Theologisches Seminar / Abt. für Philosophische Grundfragen der Theologie |
| 21/7 | Physiologisch-Chemisches Institut | 21/85 | Soziologisches Seminar |
| 21/10 | Institut und Museum für Geologie und Paläontologie | 21/86 | Zentrum für Datenverarbeitung |
| 21/11 | Archäologisches Institut | 21/89 | Institut für Arbeits- und Sozialmedizin |
| 21/14 | Institut für Vor- und Frühgeschichte | 21/90 | Institut für Arbeits- und Sozialrecht |
| 21/17 | Geographisches Institut | 21/91 | Evangelisch-Theologisches Seminar / Besonderer Arbeitsbereich Christliche Gesellschaftslehre |
| 21/18 | Universitäts-Hautklinik | 21/92 | Institut für Gerichtliche Medizin |
| 21/19 | Wirtschaftswissenschaftliches Seminar | 21/93 | Institut für Geschichte der Medizin |
| 21/20 | Universitäts-Frauenklinik mit Poliklinik | 21/94 | Evangelisch-Theologisches Seminar / Besonderer Arbeitsbereich Hermeneutik |
| 21/21 | Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde | 21/95 | Institut für Hirnforschung |
| 21/22 | Kunsthistorisches Institut | 21/96 | Institut für Kristallographie |
| 21/23 | Pathologisches Institut | 21/97 | Institut für Ökumenische Forschung |
| 21/24 | Juristisches Seminar | 21/98 | Fakultätsbibliothek Physik |
| 21/25 | Musikwissenschaftliches Institut | 21/99 | Institut für Urgeschichte |
| 21/26 | Anatomisches Institut | 21/100 | Institut für Wissenschaftliche Mikroskopie |
| 21/27 | Institut für Anthropologie und Humangenetik | 21/101 | Evangelisch-Theologisches Seminar / Besonderer Arbeitsbereich Institutum Judaicum und Besonderer Arbeitsbereich Antikes Judentum und Hellenistische Religionsgeschichte |
| 21/28 | Astronomisches Institut | 21/103 | Radiologische Universitätsklinik |
| 21/31 | Evangelisch-Theologisches Seminar mit Predigeranstalt | 21/104 | Neurologische Universitätsklinik |
| 21/32a | Historisches Seminar / Abt. für Alte Geschichte | 21/106 | Seminar für Zeitgeschichte |
| 21/32b | Historisches Seminar / Abt. für Mittelalterliche Geschichte | 21/108 | Neuphilologische Fakultät, Bibliothek |
| 21/32c | Historisches Seminar / Abt. für Neuere Geschichte | 21/109 | Seminar für Sinologie und Koreanistik [Standort ist jeweils beim Bestand angegeben] |
| 21/34 | Seminar für Indologie und Vergleichende Religionswissenschaft | 21/110 | Institut für Kriminologie |
| 21/35 | Katholisch-Theologisches Seminar | 21/111 | Chemisches Zentralinstitut, Bibliothek |
| 21/36 | Universitäts-Kinderklinik | 21/112 | Fakultät für Biologie, Bibliothek |
| 21/37 | Institut für Sportwissenschaft | 21/114 | Universitätsklinik für Anaesthesiologie und Transfusionsmedizin |
| 21/38 | Leibniz-Kolleg | 21/115 | Institut für Informationsverarbeitung |
| 21/39 | Mathematisches Institut | 21/116 | Institut für Chemische Pflanzenphysiologie |
| 21/40 | Medizinische Universitätsklinik und Poliklinik | 21/117 | Institut für Medizinische Informationsverarbeitung / Abt. für Medizinische Informationsverarbeitung |
| 21/41 | Mineralogisch-Petrographisches Institut | 21/118 | Universitätsarchiv |
| 21/42 | Orientalisches Seminar | 21/119 | Wilhelm-Schickard-Institut für Informatik |
| 21/43a | Institut für Erziehungswissenschaft I | 21/120 | Seminar für Japanologie |
| 21/43c | Institut für Erziehungswissenschaft II / Arbeitsbereich Neue Lernverfahren, Unterrichtstechnologie | 21/121 | Gesprächskreis »Ethik in den Naturwissenschaften« |
| 21/43d | Institut für Erziehungswissenschaft II / Arbeitsbereich Erwachsenenbildung, Weiterbildung | 21/122 | Medizinische Psychologie |
| 21/44 | Pharmazeutisches Institut | 449 | Stadtarchiv |
| 21/45 | Philologisches Seminar | B 107 | Max-Planck-Institute Tübingen, Bibliothek |
| 21/46 | Philosophisches Seminar | Tü 16 | Deutsches Institut für Ärztliche Mission mit Tropenheim Paul-Lechler-Krankenhaus |
| 21/50 | Physiologisches Institut | Tü 59 | Wilhelmsstift, Bischöfliches Theologenkonvikt |
| 21/51 | Psychologisches Institut | Tü 59a | Getzeny-Institut im Wilhelmsstift |
| 21/52 | Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft | Tü 67 | Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere |
| 21/53 | Völkerkundliches Institut | Tü 69 | Evangelisches Stift |
| 21/54 | Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde | Tü 87 | Deutsches Institut für Fernstudien an der Universität Tübingen |
| 21/58 | Institut für Politikwissenschaft | Tü 117 | Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik |
| 21/62 | Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde | Tü 118 | Institut für Praktische Theologie an der Universität Tübingen |
| 21/63 | Tropenmedizinisches Institut | Tü 119 | Institut Culturel Franco-Allemand, Tübingen |
| 21/64 | Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften | Tü 120 | Deutsch-Amerikanisches Institut, Tübingen |
| 21/65 | Universitätsapotheke | | |
| 21/72 | Evangelisch-Theologisches Seminar / Besonderer Arbeitsbereich Missionswissenschaft und Ökumenische Theologie | | |
| 21/74 | Institut für Medizinische Informationsverarbeitung / Medizinisches Rechenzentrum | | |
| 21/75 | Ägyptologisches Institut | | |
| 21/76 | Evangelisch-Theologisches Seminar / Besonderer Arbeitsbereich Biblische Archäologie | | |

Tübinger Zeitschriften-Verzeichnis (TZV) 1989

2. Liste der teilnehmenden Bibliotheken in alphabetischer Folge

Die eckigen Klammern enthalten die im TZV benutzten offiziellen Bibliothekssigel. Die zugehörigen Adressen sind der jeweils gültigen Ausgabe des Führers »Tübinger Bibliotheken« zu entnehmen.

- Ägyptologisches Institut [21/75]
 Altorientalisches Seminar [21/77]
 Anatomisches Institut [21/26]
 Archäologisches Institut [21/11]
 Astronomisches Institut [21/28]
 Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik [Tü 117]
 Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere [Tü 67]
 Chemisches Zentralinstitut, Bibliothek [21/111]
 Chirurgische Universitätsklinik [21/6]
 Deutsch-Amerikanisches Institut, Tübingen [Tü 120]
 Deutsches Institut für Ärztliche Mission mit Tropenheim Paul-Lechler-Krankenhaus [Tü 16]
 Deutsches Institut für Fernstudien an der Universität Tübingen [Tü 87]
 Evangelisch-Theologisches Seminar mit Predigeranstalt [21/31]
 Evangelisch-Theologisches Seminar / Besonderer Arbeitsbereich Biblische Archäologie [21/76]
 Evangelisch-Theologisches Seminar / Besonderer Arbeitsbereich Christliche Gesellschaftslehre [21/91]
 Evangelisch-Theologisches Seminar / Besonderer Arbeitsbereich Hermeneutik [21/94]
 Evangelisch-Theologisches Seminar / Besonderer Arbeitsbereich Institutum Judaicum und Besonderer Arbeitsbereich Antikes Judentum und Hellenistische Religionsgeschichte [21/101]
 Evangelisch-Theologisches Seminar / Besonderer Arbeitsbereich Missionswissenschaft und Ökumenische Theologie [21/72]
 Evangelisch-Theologisches Seminar / Besonderer Arbeitsbereich Spätmittelalter und Reformation [21/79]
 Evangelisches Stift [Tü 69]
 Fakultät für Biologie, Bibliothek [21/112]
 Fakultätsbibliothek Physik [21/98]
 Geographisches Institut [21/17]
 Geschichte der Naturwissenschaften [21/81]
 Gesprächskreis »Ethik in den Naturwissenschaften« [21/121]
 Getzeny-Institut im Wilhelmsstift [Tü 59a]
 Historisches Seminar / Abt. für Alte Geschichte [21/32a]
 Historisches Seminar / Abt. für Mittelalterliche Geschichte [21/32b]
 Historisches Seminar / Abt. für Neuere Geschichte [21/32c]
 Hygiene-Institut [21/5]
 Institut Culturel Franco-Allemand, Tübingen [Tü 119]
 Institut für Anthropologie und Humangenetik [21/27]
 Institut für Arbeits- und Sozialmedizin [21/89]
 Institut für Arbeits- und Sozialrecht [21/90]
 Institut für Chemische Pflanzenphysiologie [21/116]
 Institut für Erziehungswissenschaft I [21/43a]
 Institut für Erziehungswissenschaft II / Arbeitsbereich Erwachsenenbildung, Weiterbildung [21/43d]
 Institut für Erziehungswissenschaft II / Arbeitsbereich Neue Lernverfahren, Unterrichtstechnologie [21/43c]
 Institut für Gerichtliche Medizin [21/92]
 Institut für Geschichte der Medizin [21/93]
 Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften [21/64]
 Institut für Hirnforschung [21/95]
 Institut für Informationsverarbeitung [21/115]
 Institut für Kriminologie [21/110]
 Institut für Kristallographie [21/96]
 Institut für Medizinische Biometrie [21/78]
 Institut für Medizinische Informationsverarbeitung / Abt. für Medizinische Informationsverarbeitung [21/117]
 Institut für Medizinische Informationsverarbeitung / Medizinisches Rechenzentrum [21/74]
 Institut für Ökumenische Forschung [21/97]
 Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde [21/62]
 Institut für Politikwissenschaft [21/58]
 Institut für Praktische Theologie an der Universität Tübingen [Tü 118]
 Institut für Sportwissenschaft [21/37]
 Institut für Urgeschichte [21/99]
 Institut für Vor- und Frühgeschichte [21/14]
 Institut für Wissenschaftliche Mikroskopie [21/100]
 Institut und Museum für Geologie und Paläontologie [21/10]
 Juristisches Seminar [21/24]
 Katholisch-Theologisches Seminar / Abt. für Philosophische Grundlagen der Theologie [21/84]
 Katholisch-Theologisches Seminar [21/35]
 Kunsthistorisches Institut [21/22]
 Leibniz-Kolleg [21/38]
 Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft [21/52]
 Mathematisches Institut [21/39]
 Max-Planck-Institute Tübingen, Bibliothek [B 107]
 Medizinische Psychologie [21/122]
 Medizinische Universitätsklinik und Poliklinik [21/40]
 Mineralogisch-Petrographisches Institut [21/41]
 Musikwissenschaftliches Institut [21/25]
 Neuphilologische Fakultät, Bibliothek [21/108]
 Neurologische Universitätsklinik [21/104]
 Orientalisches Seminar [21/42]
 Orthopädische Universitätsklinik [21/83]
 Pathologisches Institut [21/23]
 Pharmakologisches Institut und Institut für Toxikologie, Bibliothek [21/3]
 Pharmazeutisches Institut [21/44]
 Philologisches Seminar [21/45]
 Philosophisches Seminar [21/46]
 Physiologisch-Chemisches Institut [21/7]
 Physiologisches Institut [21/50]
 Psychiatrische Universitätsklinik [21/1]
 Psychologisches Institut [21/51]
 Radiologische Universitätsklinik [21/103]
 Seminar für Indologie und Vergleichende Religionswissenschaft [21/34]
 Seminar für Japanologie [21/120]
 Seminar für Sinologie und Koreanistik [21/109]
 Seminar für Zeitgeschichte [21/106]
 Soziologisches Seminar [21/85]
 Stadtarchiv [449]
 Tropenmedizinisches Institut [21/63]
 Universitäts-Augenklinik [21/4]
 Universitäts-Frauenklinik mit Poliklinik [21/20]
 Universitäts-Hautklinik [21/18]
 Universitäts-Kinderklinik [21/36]
 Universitätsapothek [21/65]
 Universitätsarchiv [21/118]
 Universitätsbibliothek [21]
 Universitätsklinik für Anaesthesiologie und Transfusionsmedizin [21/114]
 Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde [21/21]
 Völkerkundliches Institut [21/53]
 Wilhelm-Schickard-Institut für Informatik [21/119]
 Wilhelmsstift, Bischöfliches Theologenkonvikt [Tü 59]
 Wirtschaftswissenschaftliches Seminar [21/19]
 Zentrum für Datenverarbeitung [21/86]
 Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde [21/54]

Hinweise für die Benutzung

1. Erscheinungsweise

Die Mikroficheausgabe des Tübinger Zeitschriftenverzeichnisses erscheint jährlich und kann mit einem Lesegerät mit Vergrößerungsfaktor 1:48 gelesen werden.

2. Sachlicher Umfang

Aufgenommen wurden Zeitschriften, Zeitungen und zeitschriftenartige Reihen wie Adreßbücher («Who's Who» u. dgl.), Akademieschriften, Almanache, Bibliographien, Jahrbücher, Vorlesungsverzeichnisse, zeitschriftenähnliche Kongreßschriften usw.

Nicht aufgenommen wurden Serien, d. h. Veröffentlichungen, deren Teile selbständige Schriften sind. Das gilt auch für Supplemente zu Zeitschriften. In Grenzfällen wurde eher für als gegen die Aufnahme entschieden.

3. Aufnahme und Ordnung der Titel

Das Verzeichnis ist nach den »Regeln für die alphabetische Katalogisierung« (RAK) angelegt. Dementsprechend erfolgt die Ordnung der Eintragungen nach der gegebenen Wortfolge unter Übergang eines Artikels am Anfang.

Die Zeitschriften erhalten in der Regel die Haupteintragung unter ihrem Sachtitel:

Göttingische gelehrte Anzeigen
 Der in Bayern immatrikulierte Adel
 Al-Magalla
 Neue Juristische Wochenschrift : NJW
 Die Phosphorsäure
 Tübinger Blätter

Sie erhalten jedoch die Haupteintragung unter dem Namen der herausgebenden Körperschaft (Verein, Institut, Land, Gemeinde usw.), wenn diese im Sachtitel genannt ist oder zu einem unspezifischen Sachtitel ergänzt werden muß, um ihn zitierbar zu machen:

Akademie der Wissenschaften (Göttingen)
 Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften in Göttingen.
 Universität (Tübingen)
 Namens- und Vorlesungsverzeichnis / Eberhard-Karls-Universität Tübingen.
 Universität (Tübingen) / Allgemeiner Studentenausschuss
 AStA-Zeitung : AZ / hrsg. vom AStA d. Universität Tübingen.

An Stellen, an denen entgegen den Regeln Eintragungen gesucht werden könnten, finden sich als Auffindungshilfe zahlreiche Verweisungen:

Akademie der Wissenschaften (Göttingen) → Göttingische gelehrte Anzeigen
 Jahrbuch
 → auch unter der herausgebenden Körperschaft
 Namens- und Vorlesungsverzeichnis
 → auch unter der herausgebenden Körperschaft
 Vorlesungsverzeichnis
 → auch unter der herausgebenden Körperschaft

Bei Titeländerungen wird jeder Titel einzeln verzeichnet: auf den Vorgänger und die Fortsetzung wird hingewiesen.

Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen · unter Aufsicht d. Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften.
 Göttingen : Dieterich 1753 - 1801
 Vorg. → Göttingische Zeitungen von gelehrten Sachen.
 Forts. → Göttingische gelehrte Anzeigen.
 Göttingische gelehrte Anzeigen : unter Aufsicht d. Akademie der Wissenschaften.
 Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht 1802 - 1895; 158.1896 - 206.1944; 207.1953 -
 Vorg. → Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen.
 1945 - 1952 nicht ersch.
 Göttingische Zeitungen von gelehrten Sachen.
 Göttingen : Univ.-Buchh. 1739 - 1752
 Forts. → Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen.

Der Zeitraum, in welchem die Zeitschrift unter dem angegebenen Titel erschienen ist, wird im Anschluß an Verlagsort und Verlag angegeben. *Diese Angabe darf nicht mit dem tatsächlich in der Bibliothek vorhandenen Bestand verwechselt werden!* Auf früher oder später geltende Titel wird in der Form »Vorg. →«, »Forts. →« hingewiesen. Hier kann es vorkommen, daß eine Verweisung »ins Leere« geht, wenn in der Bibliothek dazu kein Bestand vorhanden ist oder für diese Ausgabe nicht mehr berücksichtigt werden konnte.

4. Bestandsangaben

Am Schluß der Eintragungen sind jeweils die Bestände der in diesem Verzeichnis berücksichtigten Bibliotheken angegeben. Die Bibliotheken sind mit ihren offiziellen Zahlensigeln gekennzeichnet. Darauf folgt die Angabe der vorhandenen Bände. Dabei bedeutet eine Angabe wie »1.1977 -«, daß die Zeitschrift vom angegebenen Jahrgang an laufend gehalten wird. Fehlende Bände sind mit »[N = ...]«, lückenhafte mit »[L = ...]« markiert. Mit der Angabe »[L]« (ohne Bandzählung) wird ein ganzer Bestand als lückenhaft gekennzeichnet.

Bei Zeitschriften der Universitätsbibliothek und der Neuphilologischen Fakultät folgt auf den Bestand zusätzlich die Signatur.

Von den Sonderstandorten innerhalb der Universitätsbibliothek wird nur die Zweigstelle Morgenstelle mit »MST« vermerkt. Ab welchem Jahrgang sich die Bände dort befinden, ist an den Auskunftsstellen zu erfragen.

5. Sigelliste

Der Mikroficheausgabe ist eine Liste der am TZV teilnehmenden Bibliotheken einschließlich der zugehörigen Sigel beigelegt. Es wird empfohlen, die Liste zum ständigen Gebrauch in einer Klarsichthülle am Lesegerät aufzubewahren.

6. Beispiel für eine vollständige Eintragung

1124-1
 Bioresearch index : reporting the world's research
 literature in the life sciences / publ. by Bio Sciences
 Information Service of Biological Abstracts.
 Philadelphia, Pa. : Biological Abstracts [3.]1967-
 [4.]1968; 5.1969 - 17.1979
 Vorg. → Bioresearch titles.
 Forts. → Biological abstracts / Reports, reviews,
 meetings.
 ISSN 0006-3541
 21 1967 - 9.1973 : ZB 247 [MST:
 B biol A 66]
 21/112 1967 - 9.1973
 Tü 67 [3.]1967 - 11.1975

Identifikationsnummer (ohne Bedeutung für den Benutzer)
Sachtitel : Zusatz / herausgebende Körperschaft

Verlagsort : Verlag Erscheinungsverlauf

Verweisung auf den Vorgang
Verweisung auf die Fortsetzung

International standard serial number
Bestand der UB : Signatur [Hinweis auf den Sonder-
standort Zweigstelle Morgenstelle]
Weitere Bestandsangaben

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK TUBINGEN



7400 TUBINGEN 1, 23.2.1989
 Wilhelmstraße 32, Postfach 2620
 Telefon: (07071) 292577
 Bearbeiter: (07071) 29.2844.....

Az.: XK 60 /Ro
 (Bitte bei Antwort angeben)

Das Tübinger Zeitschriften-Verzeichnis <TZV>

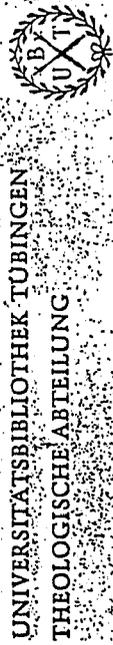
Ausgabe 1989 (Stand: Dezember 1988)

ist als Mikroficheausgabe erschienen.

Der Preis für ein Exemplar (30 Mikrofiches)
 beträgt DM 10,-- zuzügl. Portokosten.

Für die Benutzung des TZV brauchen Sie ein
 Mikrofiche-Lesegerät mit Vergrößerungs-
 faktor 1 : 48.

Falls Sie Interesse an dieser Neuauflage
 des TZV haben, bitten wir um schriftliche
 Bestellung an die TZV-Redaktion in der
 Universitätsbibliothek Tübingen.



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK TÜBINGEN
THEOLOGISCHE ABTEILUNG

Neuerwerbungen Theologie und Allgemeine Religionswissenschaft 1989/1

Universitätsbibliothek Tübingen
Theologische Abteilung

An die Bezieher unserer Neuerwerbungslisten

Seit 1973 gibt die Universitätsbibliothek Tübingen mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft regelmäßig Neuerwerbungslisten für ihre überregionalen Sondersammelgebiete heraus. Als Druckvorlage dienten dabei bisher Titelkarten, wie sie in die Kataloge der Universitätsbibliothek Tübingen eingelegt werden.

Mit dem ersten Heft des Jahres 1989 erscheinen die »Neuerwerbungen Theologie und Allgemeine Religionswissenschaft« in veränderter Gestalt. Dabei ist von großem Vorteil, daß die Universitätsbibliothek Tübingen ihre Neuerwerbungen seit 1987 mit Hilfe der Elektronischen Datenverarbeitung katalogisiert und die Titelaufnahmen im Datenpool des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes speichert. Die Nutzung des Tübinger Systems von Textverarbeitungsprogrammen (TUSTEP), das am Zentrum für Datenverarbeitung der Universität Tübingen entwickelt wurde, macht es möglich, die gespeicherten Daten nunmehr unmittelbar in eine neue typographische Form zu überführen.

Das Verfahren, die Neuerwerbungslisten direkt aus der elektronischen Datei zu gewinnen, bietet aber nicht nur den Vorteil einer schnelleren Publikation, sondern vor allem auch eine Verbesserung für die Benutzung: so wird ein Jahresspiegel künftig die Verfasser und Herausgeber wie auch die anonymen Sachtitel aller angezeigten Werke nachweisen und die Suche gegenüber dem früheren Verfahren erheblich verkürzen. Die Gliederung der einzelnen Listen nach Sachgruppen wurde unverändert beibehalten.

In der Hoffnung, mit der neuen Form die Information über die Bestände der Sondersammelgebiete Theologie und Allgemeine Religionswissenschaft zu verbessern, übergeben wir das erste Heft des Jahres 1989 den Benutzern und Abonnenten.

Dr. Joachim-Felix Leonhard

Direktor der Universitätsbibliothek

Dr. Christoph Burger

Leiter der Theologischen Abteilung

INHALTSVERZEICHNIS

1	Christentum, Christliche Theologie (Allgemeines)	S. 1
2	Bibelwissenschaft	S. 2
3	Kirchen- und Theologiegeschichte	S. 6
4	Neuere Kirchen- und Theologiegeschichte (Regional)	S. 12
5	Systematische Theologie	S. 21
6	Spiritualität	S. 24
7	Praktische Theologie	S. 26
8	Kirchenrecht	S. 28
9	Konfessionskunde, Ökumene	S. 28
10	Missionswissenschaft	S. 29
11	Dialog des Christentums mit anderen Religionen	S. 29
12	Allgemeine und Vergleichende Religionswissenschaft	S. 30
13	Einzelne Religionen	S. 31
14	Religiöse Gemeinschaften, Weltanschauungen	S. 32
15	Religionsphilosophie, Religionskritik	S. 32



Neuerwerbungen Kriminologie 1988/1

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK TÜBINGEN
Sammelschwerpunkt Kriminologie

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

An die Bezieher unserer Neuerwerbungslisten

Seit November 1987 werden alle Neuerwerbungen des Sammelschwerpunktes im Datenpool des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes katalogisiert. Die Universitätsbibliothek hat diese technische Änderung zum Anlaß einer Verbesserung der äußeren Form der Neuerwerbungslisten genommen, die mit dieser Nummer in einer ansprechenderen Form erscheinen. Daneben hat sich auch in der inhaltlichen Gestaltung eine Verbesserung ergeben, da künftig *jedes* Heft der Neuerwerbungsliste Kriminologie ein Register enthalten wird. Das Register des letzten Heftes eines Jahrgangs wird zugleich ein Jahresregister sein, das die Register der vorangehenden Hefte zusammenfaßt.

Möglich sind diese Verbesserungen dank den hervorragenden Möglichkeiten, die das Zentrum für Datenverarbeitung der Universität Tübingen im »Tübinger System von Textverarbeitungs-Programmen« (TUSTEP) gerade für die anspruchsvolle wissenschaftliche Textverarbeitung bietet, ebenso aber auch dank einer verbesserten Geräteausrüstung des genannten Rechenzentrums.

Durch den Umstellungsaufwand hat sich das Erscheinen der ersten Neuerwerbungsliste des Jahres 1988 leider um einige Monate verzögert. Dafür bitten wir um Verständnis.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner
Direktor des Instituts
für Kriminologie
der Universität Tübingen

Dr. Joachim-Felix Leonhard
Direktor der Universitätsbibliothek
Tübingen

1. Allgemeines	S. 1
2. Recht und Gesellschaft / Genese und Wandel von Normen	S. 2
3. Informelle Kontrolle und Sozialisation	S. 3
4. Formelle Kontrolle und Sozialisation	S. 3
5. Strafverfolgung, Sanktionisierung und Sanktionsverzicht	S. 7
6. Kriminalitätserfassung und Kriminalitätseinschätzung	S. 8
7. Kriminalität, Gesellschaft, soziale Definition	S. 9
8. Verbrechen, Persönlichkeit, individuelles Verhalten	S. 11
9. Soziale Probleme (einschl. Vorformen u. Randbereiche kriminellen Verhaltens)	S. 15
10. Einzelbereiche der Kriminalität	S. 18
11. Tätergruppen, Täterkategorien	S. 25
12. Strafvollstreckung und Strafvollzug	S. 26
13. Überwachung in Freiheit und andere Alternativen	S. 28
14. Sondergebiete	S. 29

Neue Bibliothek:

Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde

Am 3. August 1987 nahm das "Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde" in Tübingen seine Arbeit auf, nachdem es im Rahmen der Patenschaft zu der Vertriebenengruppe der Donauschwaben durch einen Erlaß der Landesregierung von Baden-Württemberg am 1. Juli 1987 als nachgeordnete Behörde des Innenministeriums ins Leben gerufen worden war. Aufgabe des Institutes ist es, Geschichte und Leistungen der Donauschwaben und des Südostdeutschtums sowie die Landeskunde der südostdeutschen Siedlungsgebiete wissenschaftlich zu erforschen und zu dokumentieren.

Zunächst sind hierfür fünf Forschungsprojekte vorgesehen: eines zu Fragen der Flucht, Vertreibung und Eingliederung der in Baden-Württemberg lebenden deutschen Vertriebenen, ein weiteres zur Auswanderung aus Baden-Württemberg nach Südosteuropa. Das dritte Projekt befaßt sich mit der Kulturforschung über die Beziehungen zwischen den Deutschen und den Völkern Südosteuropas, das vierte mit den donauschwäbischen Mundarten und das fünfte mit der Erstellung eines donauschwäbischen Ortsnamenbuches.

Geleitet wird das Institut nebenamtlich von Prof. Dr. Dr. Harald Zimmermann. Er hatte zusammen mit dem bisherigen Geschäftsführer des Institutes, Priv. Doz. Dr. Immo Eberl, die im April 1987 in Stuttgart eröffnete "Donauschwaben-Ausstellung" erarbeitet, die gegenwärtig als Wanderausstellung in vielen Städten Baden-Württembergs zu sehen ist.

Um den Aufgaben gerecht zu werden, wird am Institut eine Bibliothek aufgebaut. Sie soll einerseits das Schrifttum über die Donauschwaben möglichst vollständig dokumentieren und andererseits als Grundlage für die wissenschaftliche Arbeit im Institut dienen, insbesondere für die fünf derzeit laufenden Forschungsprojekte. Soweit es unsere Möglichkeiten zulassen, werden die Bestände selbstverständlich auch auswärtigen Interessenten zur Benützung zugänglich gemacht.

Aus Raumgründen wurde die Bibliothek auf Anweisung des Leiters nach "numerus currens" in drei Größenklassen aufgestellt; Periodika, Nachschlagwerke, Atlanten und Karten werden in gesonderten Gruppen geführt. Erschlossen werden die Bestände durch verschiedene Kataloge: den alphabetischen, einen Schlagwort-, einen Orts- und einen Personenkatalog.

Grundsätzlich ist die Institutsbibliothek eine wissenschaftliche Präsenzbibliothek, die - am besten nach Vereinbarung - während der Geschäftszeit (Mo - Fr 8.30 - 15.30 Uhr) von Personen, die nicht dem Institut angehören, benutzt werden kann. Leider steht hierfür kein eigenes Lesezimmer zur Verfügung, aber im Zimmer des Leiters oder in denen der Mitarbeiter können kurzfristig zwei bis drei Leseplätze angeboten werden. Ausleihen außer Haus sind in besonderen Fällen möglich, sollten aber auf wenige Ausnahmen beschränkt bleiben.

Der Aufbau und die laufenden Arbeiten der Bibliothek werden von einem fachfremden Angestellten des Institutes (BAT VI b) während der Hälfte seiner Dienstzeit ausgeführt. Unterstützt wird er gegenwärtig von zwei studentischen Hilfskräften, die einen Großteil der technischen Tätigkeiten und der Schreifarbeiten bei der Titelaufnahme und der Akzession erledigen. Beide werden nach Richtlinien der UB Tübingen durchgeführt.

Dieser dürftigen Personalausstattung steht nach eineinhalb Jahren ein Anfangsbestand von etwa 8000 Bänden gegenüber, der durch Schenkungen und Nachlässe rasch und schubweise wächst. Die beschriebene Diskrepanz hat zur Folge, daß die Erfassung der einlangenden Bestände sehr langsam vorangeht. Daher stehen die beim "numerus currens"-System unabdingbaren Kataloge in absehbarer Zeit für die Benutzung nicht vollständig zur Verfügung; es kann aber meist auf die provisorischen Aufnahmelisten und das Gedächtnis der Mitarbeiter zurückgegriffen werden.

Auch die Unterbringung bereitet zunehmende, mehr und mehr arbeitshemmende Schwierigkeiten. Die für die Bibliothek vorgesehene Diele in der als Institutsstandort dienenden Fünf-Zimmer-Wohnung faßt schon jetzt kaum mehr den Hauptbestand der Monographien. Andere Abteilungen sind auf die Zimmer der Mitarbeiter verteilt.

Hans-Heinrich Rieser
Institut für donauschwäbische
Geschichte und Landeskunde
Paulinenstraße 1
7400 Tübingen
Tel.: 70 21 52

»Überlegungen zur EDV-gestützten Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und Buchhandel«

Wir brauchen Partner im Buchhandel, die kreativ und offensiv diese Herausforderung annehmen. Die EDV ist ein Mittel zur Problembewältigung, aber eben nur ein Mittel, das mit Verstand eingesetzt werden muß.

Margot Wiesner
Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt

Die Osiandersche Buchhandlung hat die Herausforderung angenommen.

Weil in Zukunft die Arbeit innerhalb von wissenschaftlichen Bibliotheken und wissenschaftlichem Sortiment von den modernen Kommunikations- und Informationstechnologien geprägt sein wird, ist die partnerschaftliche und innovative Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und Buchhandel gefordert; nur so können die revolutionären Auswirkungen auf Form und Inhalt unserer Arbeit für beide Seiten sinnvoll genutzt werden.

Die Osiandersche Buchhandlung sucht deshalb den Dialog mit Ihnen, den wissenschaftlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren. Wir wollen Ihnen zeigen, welche technischen Hilfsmittel wir einsetzen, wie unsere Bibliotheksprogramme in Zukunft aussehen. Und wir hoffen, daß Sie uns mit Ihren Anregungen und Ihrer Kritik dabei helfen werden. Falls Sie Interesse am Erfahrungsaustausch haben, schreiben Sie kurz oder rufen Sie einfach an.

Hermann-Arndt Riethmüller, Telefon: 5602-11
Wilhelmstraße 12, 7400 Tübingen

Ein kleiner Überblick über unsere Entwicklungsarbeiten und Vorhaben:

Anbindung von zur Zeit sechs CD-ROM-Stationen an ein Unix-System zur Simulation eines Mehrplatzsystems

Titelverwaltung auf dem relationalen Datenbanksystem db+

Kommunikationsprogramm für die integrierte Datenfernübertragung von Telex, Telefax, Mailbox auf PC

Elektronische Bestellübermittlung (zur Zeit bereits zwischen uns und Lieferanten in USA realisiert) zwischen Bibliothek und Buchhandel.



Osiandersche
BUCHHANDLUNG

"Buchschutz" in Institutsbibliotheken

Der Umfang des reparatur- und restaurierungsbedürftigen Bibliotheksgutes nimmt in erschreckendem Maße zu. Vor allem durch die intensivere Benutzung und das Kopieren werden Papier und Einbände sehr strapaziert. Hinzu kommen die Probleme in Zusammenhang mit dem "natürlichen" Papierzerfall. Es ist in stärkerem Maße als bisher erforderlich, nicht nur die "Krankheiten" zu kurieren, sondern auch, sie durch organisatorische und technische Vorkehrungen zu vermeiden oder zumindest zu beschränken. Die folgenden Hinweise sollen dazu beitragen, das Bewußtsein der Bibliotheksmitarbeiter für den Buchschutz zu schärfen.

1. Magazinierung wertvoller Bibliotheksbestände

Im Zusammenhang mit der Revision des Bestandes können besonders wertvolle Bibliotheksbestände ermittelt, aus dem jedermann zugänglichen Freihandbestand genommen und magaziniert werden, um sie vor unsachgemäßer Behandlung oder Verlust zu schützen. Solche vom Bibliothekspersonal "unter Verschuß" (z. B. in einem Bücherschrank oder einem besonderen Magazinraum) gehaltenen Bestände sollten auf keinen Fall außer Haus verliehen werden, mit einem Kopierverbot belegt und unter möglichst günstigen klimatischen Bedingungen aufbewahrt werden. Selbstreparaturen kommen in der Regel nicht in Frage, ggfs. empfiehlt sich eine Rücksprache mit der Buchbinder- bzw. Restaurierungswerkstatt der UB. Wertvolle Bibliotheksbestände können sein: Titel, die vor 1800 oder 1850 erschienen sind, Tafel- und Abbildungswerke, Großformate, wissenschaftsgeschichtlich bedeutende Werke, die wegen ihres schlechten Papiers gefährdet, nicht mehr repariert oder restauriert bzw. wiederbeschafft werden können.

2. Ordnung in der Bibliothek

Ein regelmäßiges Durchordnen der Bibliotheksbestände (z. B. durch Hilfskräfte) ist unerlässlich. Nur ein geordneter Bestand ermöglicht das richtige Zurückstellen der Bücher durch die Benutzer. Findet der Benutzer eine gut geordnete Bibliothek vor, ist er zumeist auch eher bereit mitzuwirken, die Ordnung zu erhalten.

Buchstützen in den Regalen sorgen dafür, daß die Bücher nicht umfallen. Wichtig ist hierbei die Auswahl des Fabrikats, da manche Buchstützen die Bücher mehr beschädigen als schützen.

In regelmäßigen Abständen sollte auch eine Reinigung der Regale vorgenommen werden, z. B. während der Semesterferien oder im Zusammenhang mit der Revision. Getränke und Speisen sollten nicht in die Bibliotheksräume mitgebracht werden. Im Zusammenhang mit einer Revision kann auch überprüft werden, ob großformatige Werke sachgemäß aufgestellt sind; ggfs. sollten solche Werke eine separate Aufstellung mit entsprechendem Abstand der Fachböden finden. Gibt es Engpässe in den Regalen, so daß Bücher auf dem Fußboden oder "oben-auf" liegen müssen? Rückaktionen oder Änderungen der Aufstellungssystematik sind dann erforderlich. Es ist darauf zu achten, daß die Bände (auch während des Geschäftsganges) aufrecht stehen. Gibt es in der Bibliotheksverwaltung genügend Ablageflächen und Bücherwagen?

3. Bibliotheks"klima"

Für den Fall, daß die Buchbestände durch schädliche klimatische Einflüsse gefährdet werden (z. B. zu starke Sonneneinstrahlung, fehlende Isolierung der Fenster, Feuchtigkeit - vor allem in Kellerräumen - u.a.m.), ist die Kontaktaufnahme mit dem Universitätsbauamt zu raten.

4. Überprüfung der Einbandentscheidungen

Die richtige Wahl des Einbandes hängt nicht zuletzt von der erwarteten Benutzungshäufigkeit ab. Bei manchen Titeln ist die Beschaffung eines Ersatzexemplars billiger als ein Neueinband. Die Frage, ob - vor allem bei ausländischen Titeln - wegen der oft erheblichen Preisdifferenz eher Paperbackausgaben gekauft werden sollen, ist ebenfalls von der Nutzungshäufigkeit abhängig. Bei Paperbacks und Taschenbüchern ist auch eine Verstärkung möglich, wie sie z. B. für Bände in der Lehrbuchsammlung der UB üblich ist.

Für die Aufbewahrung von Kleinschriften haben sich in der UB Kapseln bewährt, die von den Bruderhaus-Werkstätten der Gustav-Werner-Stiftung in Reutlingen in jedem gewünschten Format hergestellt werden können.

Für die Aufbewahrung von Loseblattsammlungen kann u. U. mit relativ einfachen Mitteln ein "Rechen" selbst hergestellt werden (Muster im Lesesaal der UB). Ist eine Ersatzbeschaffung im Buchhandel nicht mehr möglich, gibt es Firmen, die gebundene Kopien in guter Qualität liefern können. Adressen können in der Buchakzession der UB erfragt werden.

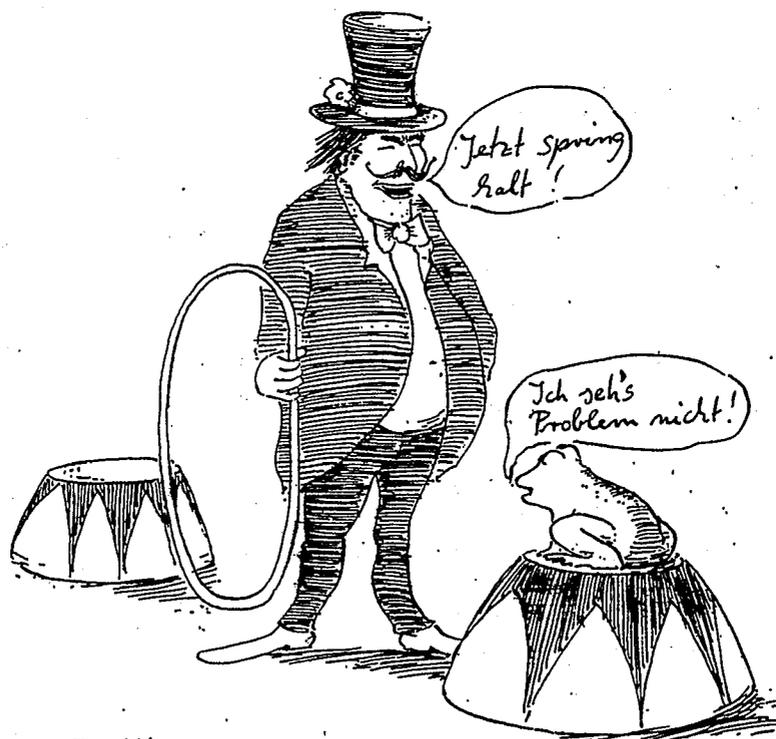
5. Signaturschilder

Über die Gestaltung und sachgemäße Anbringung von Signaturschildern gibt ein Merkblatt Auskunft (Merkblätter zur Bibliotheksarbeit Nr. 34). Für wertvolle Bestände (s. o.) sind diese Hinweise besonders wichtig, da z. B. bestimmte Klebstoffe auf Dauer die Einbände schädigen.

W. Lagler

Universitätsbibliothek

Tel.: 29-2834



Peter Gaymann (aus: „Flossen hoch!“, Fackelträger Verlag)

dennoch: TBI sucht....

Bestandsrevision in der Fakultätsbibliothek Neuphilologie

Inhaltsübersicht:

Vorbemerkung

1. Allgemeines
 2. Vorbereitungen
 3. Die Revision
 4. Arbeiten nach der Revision
 5. Die "Nachrevision"
 6. Schreiben der neuen Verlustliste
 7. Löschen
- Zum Abschluß

Vorbemerkung

Die Bibliothek der Neuphilologischen Fakultät, 1974 durch den Zusammenschluß der neuphilologischen Seminare entstanden, besitzt derzeit ca. 270.000 Bände, die systematisch aufgestellt und größtenteils im Lesesaal frei zugänglich sind. Wir revidieren den Gesamtbestand nicht auf einmal - dafür ist er viel zu groß - sondern in einer Revision immer nur einen einzelnen Fachblock. Die Revisionen finden während der Semesterferien im Frühjahr und im Herbst statt. Von 1976 an wurde so der Gesamtbestand zunächst jeweils im Laufe von 2 Jahren einmal durchrevidiert.

Anfang 1981 wurde eine Buchsicherungsanlage installiert, worauf in den folgenden Jahren die Verlustlisten von Revision zu Revision dünner wurden. So enthielt die Verlustliste der Germanistik vom

Frühjahr 1980:	418 Bände (Verluste seit 1978)
Frühjahr 1986:	68 Bände (Verluste seit 1984).

Aus diesem Grunde und wegen der laufenden Umsignierung und Neukatalogisierung ganzer Fachblöcke mit EDV wurde der Rhythmus der Revisionen in den letzten Jahren verlangsamt. Der Fachblock Germanistik und die Allgemeine Abteilung wurden zuletzt 1986 revidiert, 1989 in den Osterferien soll die Germanistik wieder drankommen. Bei den übrigen Fachblöcken (Anglistik, Romanistik, Slavi-

stik, Vergleichende Sprachwissenschaft) wurden in den letzten Jahren die Revisionen weitgehend durch die Umsignierungsarbeiten, durch die ja auch Verluste festgestellt werden, ersetzt.

Im folgenden möchte ich den Ablauf einer Revision schildern, wie wir ihn praktizieren und nach den bisherigen Erfahrungen für zweckmäßig halten.

1. Allgemeines

Wir führen die Revisionen immer bei laufendem Betrieb durch, d. h. die Bibliothek wird nicht geschlossen, und die Benutzer werden auch nicht daran gehindert, während der Revision aus dem Fachblock, der revidiert wird, Bücher herauszunehmen und wieder einzustellen. Dabei nehmen wir in Kauf, daß auf der provisorischen Verlustliste, die während der Revision entsteht, zunächst auch diejenigen Bücher als Verluste registriert werden, die gerade in Benutzung sind. Diese "unechten" Verluste werden später - vor dem Schreiben der endgültigen Verlustliste - ohne großen Arbeitsaufwand wieder herausgestrichen (s. Kap. 5).

Eine Revision bei laufendem Betrieb hat gegenüber einer Revision bei geschlossener Bibliothek erhebliche Vorteile: Die Benutzer erleben keine Schließung der Bibliothek, sie werden durch eine Revision überhaupt nicht berührt. Diejenigen, die die Revision durchführen, müssen die Benutzer nicht in ihrer Arbeit behindern und stehen daher ihrerseits nicht unter Zeitdruck.

Wir müssen deshalb nicht vom Morgen bis zum Abend Revision machen, sondern arbeiten an der eigentlichen Revision immer nur einen halben Tag am Stück. Damit erspart man sich Streß und die aus nachlassender Konzentration resultierenden Fehler. Auch die Organisation ist dann einfacher, Hilfskräfte sind ja nicht ganztags in der Bibliothek tätig und stehen im Normalfall nicht zu jeder Zeit zur Verfügung. Man ist so bei den für die gemeinsame Arbeit nötigen Verabredungen flexibel und braucht die Hilfskräfte nicht zu Leistungen für die Bibliothek zu drängen, die über den Rahmen ihrer sonstigen Tätigkeit wesentlich hinausgehen. Sehr zweckmäßig ist es auch, wenn man die anfallenden Berichtigungsarbeiten jeweils noch am gleichen Tag erledigen kann.

Gewöhnlich arbeiten wir in 4 Zweier-Teams, je einem Bibliothekar und einer Hilfskraft. Für die Revision eines der größeren Fachblöcke brauchen wir dann etwa 5 (halbe) Tage.

2. Vorbereitungen

Vor einer Revision wird in dem betr. Fachblock von den Lesesaalordnern die Ordnung der Signaturen überprüft und es werden auf den Tischen herumliegende Bücher eingestellt. Seminarapparate des vorausgehenden Semesters, die von den Dozenten noch nicht aufgelöst wurden, werden abgeräumt. Da diese Arbeiten sowieso immer wieder getan werden müssen, bedeuten sie keinen zusätzlichen Arbeitsaufwand für die Revision.

Es gibt in der Neuphilologie für Studenten eine Wochenendausleihe von Lesesaalbüchern und eine längerfristige Ausleihe von Magazinbüchern. Angehörige des Lehrkörpers haben das Privileg, auch Lesesaalbücher längerfristig ausleihen zu können, sie haben aber keinen Zugang zum Lesesaal außerhalb der Öffnungszeiten. Alle ausgeliehenen Bücher sind deshalb in Karteien nachgewiesen, so daß wir keinen Anlaß sehen, sie etwa vor einer Revision zurückzufordern.

3. Die Revision

Mehrere Teams, möglichst so weit voneinander entfernt, daß sie nichts voneinander hören, sind in Aktion: Jeweils ein Bibliothekar sitzt an einem Bücherwagen, vor sich einen Katalogkasten des Standortkatalogs (SK), und liest die Signaturen der dort verzeichneten Werke vor, bei mehrbändigen Werken und Mehrfachexemplaren mit dem Zusatz: (z.B.) "Bd. 1 : 3 Exemplare" u.s.w. Eine Hilfskraft prüft, ob die genannten Bücher im Regal stehen. Fehlt eines, so notiert der Bibliothekar auf einer "provisorischen Verlustliste" die Signatur und gegebenenfalls die Band- und die Exemplar-Nummer des fehlenden Buches.

Die Blätter der provisorischen Verlustliste müssen einheitlich und so gut lesbar geschrieben sein, daß auch ein anderer als der jeweilige Schreiber damit arbeiten kann. Deshalb haben wir einige Regeln aufgestellt:

- Alle Beteiligten benutzen Blätter von gleichem Format (DIN A 4),
- beschreiben diese jeweils nur auf einer Seite
- und nur mit einer Spalte von Signaturen.
- Jede Signatur wird in einer Zeile geschrieben.
- Reihenfolge der Angaben für ein Buch: Signatur - Band - Exemplar.

Natürlich müssen später alle Blätter in einer Signaturenfolge zu ordnen sein, d. h. wenn man einen Signaturenbereich ausläßt (weil ein anderes Team ihn bearbeitet hat), so muß man ein neues Blatt anfangen.

Katalogkarten, auf denen (nur oder auch) separierte Bücher (Magazinbücher oder "Rara") verzeichnet sind, werden hochgestellt.

Stellt man Unstimmigkeiten zwischen Katalog und Bestand fest, so legt man das betreffende Werk mit der dazugehörigen SK-Karte zwecks späterer Bearbeitung auf den Wagen, u. U. mit einem erklärenden Notizzettel als spätere Gedächtnishilfe. Auch beschädigte Bücher werden mitgenommen.

Da die alten Seminarapparate abgeräumt, die neuen in den Ferien meist noch nicht aufgebaut sind, erscheint nur selten ein Stellvertreter mit Hinweis auf ein Buch, das in einem Seminarapparat stehen soll. Solche Bücher notiert man auf einem Extrablatt "Seminarapparate" und prüft später nach, ob sie in dem für Seminarapparate vorgesehenen Regal stehen.

Hat man so die 3 oder 4 Katalogkästen, die man sich auf den Wagen geladen hatte, durchgeackert, so geht man mit seinem Wagen ins Magazin und in den Rara-Raum und revidiert dort anhand der hochgestellten Karten die Magazinbücher und die Rara. Dabei werden die hochgestellten Karten wieder zurückgestellt. Fehlende Magazinbücher und Rara werden auf gesonderten Blättern verzeichnet.

Anschließend werden mit Hilfe des nach Signaturen geordneten Teils der Ausleihkartei die ausgeliehenen Bücher des revidierten Signaturenbereichs aus der Verlustliste gestrichen. Da die Ausleihkartei sich ständig verändert, wäre es nicht zweckmäßig, damit zu warten, bis die provisorische Verlustliste vollständig ist.

Danach kann man die Katalogkästen wieder in den SK einräumen und durch Aufkleber als bearbeitet kennzeichnen. Dieser Ablauf wiederholt sich so lange, bis der ganze Fachblock revidiert ist.

4. Arbeiten nach der Revision

Nach der Revision wird die provisorische Verlustliste von demjenigen weiterbearbeitet, der für den betr. Fachblock zuständig ist.

Fahndung nach Büchern:

Er fahndet zunächst nach Büchern, die vielleicht noch aus der provisorischen Verlustliste zu streichen wären. Bücher können sich in der Bibliotheksverwaltung irgendwo im Geschäftsgang befinden. Es kann auch sein, daß einzelne Exemplare in der Bibliotheksverwaltung vorübergehend als Arbeitsmittel benutzt werden oder dort bleiben sollen, aber in den Katalogen noch nicht entsprechend gekennzeichnet sind.

Bücher, die beim Buchbinder sind, werden erst dann von der Verlustliste gestrichen, wenn sie zurückkommen. Da die Buchbinderlisten die Titel nur in Kurzform und ohne nähere Angaben (Signatur, Exemplar-Nr.) verzeichnen, können sie nicht zum Abstreichen von der Verlustliste verwendet werden.

Vergleich der Verlustlisten:

Anschließend werden die neue provisorische Verlustliste und das Arbeitsexemplar der vorausgehenden, gedruckten Verlustliste miteinander verglichen, und es werden dabei diejenigen Titel bzw. Bände oder Exemplare, die auf beiden Verlustlisten verzeichnet sind - die also zum 2. Mal vermißt werden - auf beiden Verlustlisten durch einen Haken gekennzeichnet, auf der provisorischen Verlustliste mit Rotstift.

Der Zweck dieser Arbeit, die man am besten zu zweit macht: Bücher, die zum 2. Mal bei einer Revision fehlen, werden nicht in die neue Verlustliste übernommen, sondern in den Katalogen gelöscht. Die roten Haken auf der provisorischen Verlustliste zeigen also an, welche Bücher später beim Schreiben der endgültigen Verlustliste zu übergehen sind.

Prüfung der alten Verlustliste:

Auch die Haken, die man bei dem Vergleich der Verlustlisten in der alten Verlustliste angebracht hat, haben einen Zweck: Alle Bücher der alten Verlustliste, die keinen Haken bekommen haben, weil sie in der neuen provisorischen Verlustliste nicht wieder verzeichnet sind, müßten eigentlich wieder vorhanden sein.

Möglichst bald nach der Revision - solange der Bestand noch gut geordnet ist - wird die alte Verlustliste am Bestand daraufhin durchgeprüft, ob die nicht angehakten Bücher tatsächlich wieder im Regal stehen. Soweit das der Fall ist, werden diese Bücher auf der Liste mit "Vh" gekennzeichnet. Bücher, die danach weder durch einen Haken noch durch "Vh" gekennzeichnet sind, werden am SK daraufhin überprüft, ob sie vielleicht inzwischen umsigniert wurden und gegebenen-

falls mit "Nt SK" (d.h. nicht mehr an der alten Stelle im SK) gekennzeichnet.

Bücher der alten Verlustliste, die dann noch keine Kennzeichnung haben, werden in die beiden Nachrevisionen (s.u. Kap. 5) mit einbezogen. (Man kann dafür die alte Verlustliste verwenden oder die betr. Signaturen mit Rotstift in die neue provisorische Verlustliste einfügen.) Soweit diese Bücher auch dann nicht wieder auftauchen, gelten sie als zum 2. Mal nicht vorhanden, werden also gelöscht.

(Auf die Fragen, ob eine solche Akribie wohl sinnvoll ist, würde ich sagen:

1. Diese Nachprüfung ist vergleichsweise - wenn man an den Aufwand für die Hauptrevision denkt - schnell gemacht. 2. Bücher, die schon einmal vermißt waren, deren fortdauerndes Fehlen bei der gegenwärtigen Revision aber übersehen wird, bleiben mindestens bis zur übernächsten Revision im AK verzeichnet. Sie müssen erst noch zweimal hintereinander als Verluste registriert werden, ehe die Karten endlich gezogen werden. So lange wird der Katalog durch Karteileichen in seinem Informationswert verschlechtert, Benutzer werden gefoppt, ein vielleicht notwendiger Neukauf unterbleibt. Akribie an dieser Stelle halte ich daher für zweckmäßig.)

5. Die "Nachrevision"

Um die provisorische Verlustliste von den "unechten" Verlusten zu reinigen, machen wir etwa 6 Wochen nach der "Hauptrevision" eine "Nachrevision", d. h. wir überprüfen an einem Morgen, wenn der Lesesaal noch möglichst leer ist, die provisorische Verlustliste am Bestand und streichen alle Bücher, die wieder im Regal stehen. Bei der Nachrevision geschieht gewissermaßen das Umgekehrte wie bei der Hauptrevision: Man prüft nicht den Bestand, sondern die festgestellten Verluste.

Auch vor der Nachrevision sollte der Bestand gut durchgeordnet werden, da falsch stehende Bücher nicht gesehen und also auch nicht von der Verlustliste gestrichen werden können.

Der Zeitbedarf für die Nachrevision hängt von dem Umfang der Verlustliste ab. In früheren Jahren, als wir noch sehr umfangreiche Verlustlisten hatten, war die Nachrevision nochmals eine Gemeinschaftsaktion der (gewöhnlich) 4 Bibliothekare, die an der Revision mitgewirkt hatten, ohne die Hilfskräfte. Sie dauerte etwa 2 Stunden. Die Arbeitszeit betrug also im Vergleich zur Hauptrevision etwa

1. Zwanzigstel. Als nach dem Einbau der Buchsicherungsanlage die Verlustlisten immer kleiner wurden, konnte bald der jeweils für den revidierten Fachblock zuständige Bibliothekar diese Arbeit ohne Mühe allein erledigen.

Warum lassen wir bis zur Nachrevision 6 Wochen vergehen? Dafür gibt es mehrere Gründe:

1. Wenige Tage nach der Hauptrevision könnte es sein, daß Leser, die gerade mit bestimmten Büchern intensiv arbeiten, dieselben Bücher wie bei der Hauptrevision wieder frühzeitig aus dem Regal holen. Bei einer Nachrevision 6 Wochen später ist das kaum noch zu befürchten.
2. Ein Grund, der vor allem in der Vergangenheit Gewicht hatte, als es die Buchsicherungsanlage noch nicht gab: Man kann annehmen, daß viele der aus dem Lesesaal verschwundenen Bücher nicht wirklich gestohlen waren, sondern nur vorübergehend entführt wurden. Von ihnen dürften viele nach 6 Wochen wieder zurückgestellt worden sein. Bei einer Nachrevision im Abstand von 6 Wochen wird also vermieden, daß diese Bücher auf die endgültige Verlustliste kommen.
3. Bücher, die sich vielleicht in anderen Fachblöcken oder in entlegenen Winkeln des Lesesaals versteckt hatten, sind nach 6 Wochen wieder aufgeräumt.
4. Ausgeliehene Bücher, die in der Ausleihkartei nicht sicher zu identifizieren waren, sind nach 6 Wochen im allg. wieder am Platz, werden also bei der Nachrevision gestrichen.
5. Das Durchordnen der Bücher vor der Nachrevision ist nach 6 Wochen ohnehin wieder fällig. Es entsteht also dadurch kein zusätzlicher Arbeitsaufwand.

Werden bei der Nachrevision in der provisorischen Verlustliste auch rot angehakte Signaturen (vgl. Kap. 4) gestrichen, was nur selten vorkommt, so müssen die betr. Bücher auch in der alten Verlustliste als "vh" gekennzeichnet werden, damit sie später nicht gelöscht werden. Dasselbe gilt für eventuell mit Rotstift eingefügte Signaturen.

Es kann natürlich vorkommen, daß ein Buch, das bei der Hauptrevision gerade in Benutzung (oder tatsächlich abwesend) war, bei der Nachrevision nochmals gerade wieder in Benutzung (oder abwesend) ist. Deshalb haben wir bis jetzt immer - nach abermals 6 Wochen - eine 2. Nachrevision durchgeführt.

Dabei machten wir aber immer wieder die folgende Erfahrung: Während man bei der 1. Nachrevision ziemlich viele Signaturen aus der Verlustliste streichen kann, ist bei der 2. Nachrevision die Ausbeute nur noch sehr gering. Das bedeutet:

Eine Nachrevision erfüllt den angestrebten Zweck schon ziemlich vollkommen. Auf die 2. Nachrevision könnte man auch verzichten, wenn man in Kauf nimmt, daß einige wenige Titel auf die endgültige Verlustliste kommen, die bei der 2. Nachrevision noch gestrichen werden könnten - was ja keine schlimmen Folgen hätte.

Da wir bisher immer zwei Nachrevisionen gemacht haben, vergingen zwischen der Hauptrevision und dem Schreiben der endgültigen Verlustliste annähernd 3 Monate. Dafür hat die Verlustliste dann einen hohen Grad an Zuverlässigkeit, d. h. sie enthält kaum Titel, die nicht wirklich über längere Zeit hin gefehlt hatten.

6. Schreiben der neuen Verlustliste

Nach der 2. Nachrevision wird die endgültige Verlustliste geschrieben. Grundlage hierfür ist die provisorische Verlustliste, nachdem zuvor die auf den Sonderlisten für Magazinbücher und Rara noch verzeichneten Verluste mit "Magazin"-bzw. "Rarum"-Vermerk auf der Hauptliste eingefügt worden sind. Die auf der provisorischen Verlustliste verzeichneten Signaturen, Band- und Exemplarangaben werden, soweit sie nicht durch einen roten Haken gekennzeichnet oder mit Rotstift geschrieben sind (vgl. Kap. 4), mit Hilfe der SK-Karten auf der neuen Verlustliste zu Kurztitelaufnahmen mit den wesentlichen Angaben (Verfasser bzw. Herausgeber; Sachtitel; Zusatz zum Sachtitel, wenn zum Verständnis erforderlich; Auflage; Impressum) erweitert.

Die Verlustliste wird dann in einer Anzahl von Exemplaren gedruckt und u.a. den im Lesesaal ausliegenden Informationsmaterialien beigelegt.

7. Löschen

Bücher, die zum 2. Mal hintereinander bei einer Revision (inkl. Nachrevision) gefehlt haben, werden in den Katalogen gelöscht.

Zur Begründung: Diese Bücher kehren im Normalfall nicht mehr zurück. Zwar tauchen einzelne Bücher auch später wieder auf - das kann auch nach mehr als 10 Jahren noch vorkommen. Aber es hat keinen Sinn, auf solche Einzelfälle zu warten.

Bücher, die man nach der 2. Revision nicht löscht, mindern nur den Katalog in seinem Informationswert und bedeuten zusätzliche, völlig überflüssige Verwaltungs-

arbeit. Schon das Schreiben der Verlustliste ist dann komplizierter, denn man muß dann auch die alten Verluste weiter mitschleppen und außerdem verschiedene Zeitstufen von Verlusten unterscheiden. Irgendwann müssen die Karten dann doch gezogen werden. Warum nicht gleich?

Als Arbeitsgrundlage für das Löschen dient das Arbeitsexemplar der alten Verlustliste, wo die zu löschenden Bücher bereits durch Haken gekennzeichnet sind (vgl. Kap. 4). Zweckmäßigerweise unterscheidet man drei Gruppen von Titeln, die zunächst auf der Verlustliste verschieden gekennzeichnet und dann getrennt bearbeitet werden:

Gruppe 1: Titel, wo einfach die Katalogkarten zu ziehen sind (Kennzeichnung: "Z"). Es handelt sich gewöhnlich um einbändige Werke, die nur in einem Exemplar vorhanden waren. Zuerst werden die SK-Karten gezogen. Da sie später als Grundlage für Überlegungen über eventuelle Ersatzkäufe dienen, notiert man am besten gleich beim Herausnehmen aus dem SK auf den Karten, ob jeweils weitere Auflagen des betr. Werkes vorhanden sind. Mit Hilfe der SK-Karten werden dann die AK-Karten gezogen. Von diesen braucht man jeweils einen Abzug für die Löschmeldung an den Gesamtkatalog, die übrigen werden weggeworfen.

Gruppe 2: Titel, wo von mehreren Exemplaren nur einzelne zu streichen sind (Kennzeichnung: "Ex"). Ein Ersatzkauf muß im allgemeinen nicht erwogen werden, mit der Bereinigung kann man sich Zeit lassen.

Gruppe 3: Fehlende Einzelbände aus mehrbändigen Werken, die nur in einem Exemplar vorhanden waren (Kennzeichnung: "Bd"). Es liegt nahe, sie mit Vorrang zu ersetzen, soweit dies noch möglich ist. Der erste Arbeitsgang könnte also das Ausschreiben von Bestellzetteln sein.

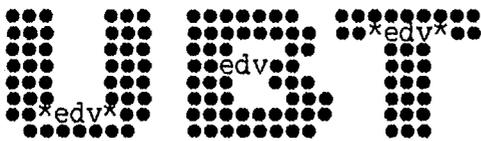
Zum Abschluß

Auf die Darstellung des Ablaufs einer Revision müßten eigentlich Überlegungen über das Verhältnis von Aufwand und Ertrag einer Revision folgen, die in die Fragen münden: Wie oft sollte man Revision machen? Diese Frage stellt sich neu, wenn eine Buchsicherungsanlage beginnt, ihre Wirkung zu zeigen.

Im März 1989 wollen wir nach dreijähriger Pause wieder eine Revision des Fachblocks Germanistik machen. An der neuen Verlustliste wird dann abzulesen sein, ob durch die Buchsicherungsanlage die Verluste noch weiter zurückgegangen sind. Was eine Buchsicherungsanlage endgültig bewirkt, kann man ja erst von dem Augen-

blick an genau beobachten, wo alle Bücher der Bibliothek gesichert sind. Ich möchte diesmal auch die Gelegenheit benutzen, einmal genau zu registrieren, wie viele Arbeitsstunden für die Revision einer bestimmten Menge von Bänden insgesamt - von der Hauptrevision bis zum Schreiben der neuen Verlustliste - aufgewendet werden müssen. Über die Ergebnisse werde ich später berichten.

Hans-Dankmar Ufer
Fakultätsbibliothek
Neuphilologie
Tel. 29-4335



UB Tübingen - Abt. EDV
Tel: 07071-29-4539
Wilhelmstr.32, Pf. 2620
D-7400 Tübingen

16.03.1989

Entwicklungsprojekt "Online-Benutzerkatalog" : ein Zwischenbericht

Seit März 1988 arbeiten wir in der EDV-Abteilung der UB im Rahmen eines Landesprojekts für Baden-Württemberg an der Entwicklung eines Online-Benutzerkatalogs, oft auch OPAC (= online public access catalogue) genannt.

Das Ziel ist, die im Südwest-Verbund in Konstanz gespeicherten Titelaufnahmen, die Bestände der UB Tübingen betreffen, lokal hier in Tübingen in einer Datenbank bereitzuhalten und allen Benutzern über eine Online-Recherche zugänglich zu machen. Die Entwicklung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Firma Norsk Data, mit der zusammen bereits von der UB Freiburg das Nachfolgesystem von OLAF erstellt wurde. Dies soll eine spätere Verknüpfung des Online-Benutzerkatalogs mit dem OLAF-System gewährleisten, d.h. daß man am Terminal einen gefundenen Titel sofort bestellen bzw. vormerken kann.

1 Chronologie

Ende März 1988 wurden erste Kontakte mit der Firma Norsk Data für das Projekt "Online-Benutzerkatalog" geknüpft. Daraufhin wurde mit der Firma zusammen eine "Entwicklungsgruppe OPAC" gebildet, der neben je 2 Mitarbeitern von Norsk Data und unserer EDV-Abteilung noch der OLAF-Referent der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, Herr Bouché, angehört. Herr Bouché ist an zwei Wochentagen ganztags in Tübingen, die Mitarbeiter von Norsk Data haben ihren Sitz in Mülheim/Ruhr. Neben telefonischen Kontakten erfolgt die Kommunikation zwischen Norsk Data und der UBT vor allem über eine Rechner-Rechner-Verbindung (Mailbox-System) über das öffentliche Datennetz Datex/P der Deutschen Bundespost.

Natürlich kann auch die tollste Rechner-Rechner-Kommunikation eine einfache Mensch-Mensch-Kommunikation nicht ersetzen. Deshalb fanden in den zurückliegenden Monaten 12 gemeinsame Sitzungen statt, in denen grundsätzliche Fragen und Strukturen des Online-Katalogs erörtert und die jeweiligen Entwicklungsarbeiten koordiniert wurden.

2 Projektbeschreibung

Die folgenden Texte sind Zusammenfassungen einiger Festlegungen, die während der bisherigen Projektarbeit erarbeitet wurden.

Aufgabenstellung

Der Online-Benutzerkatalog ist ein Retrieval-, kein Katalogisierungsinstrument. Der eigentliche EDV-Katalog der UB ist der SWB-Katalog in Konstanz; dort wird katalogisiert.

Da eine Online-Verbindung für die späteren vielfachen Recherchen sowohl technisch viel zu aufwendig, als auch viel zu teuer wäre, wird für den suchenden Zugriff auf die Katalogdaten ein lokaler Bestand mit den entsprechenden lokalen Rechercheprogrammen, eben ein lokaler Online-Benutzerkatalog, notwendig. Seine Daten bekommt er durch einen regelmäßigen Datenbankabzug des SWB-Katalogs. Dieses Verfahren des Datenbankabzuges hat im übrigen den weiteren Vorteil, daß dabei die Daten in eine Form gebracht werden können, die ein genügend schnelles Retrieval auch auf einem kleineren Rechner als dem des SWB-Verbundes ermöglicht.

Damit ergab sich als Aufgabenstellung die Entwicklung eines Online-Katalogs,

- der für alle Benutzergruppen gedacht ist,
- der von vielen Anfragestationen aus gleichzeitig betrieben werden kann,
- dessen Antworten schnell und hinreichend präzise sind,
- der direkt mit dem jeweiligen örtlichen Ausleihsystem (OLAF) gekoppelt ist und damit auch den Einstieg zu Bestellung, Vormerkung etc. bietet.

Eine weitere Anforderung ist die Benutzerfreundlichkeit, bei der Transparenz einen wesentlichen Faktor darstellt. Daher sollte bei allen Rechenschritten klar sein, was der Benutzer

- vom System zu erwarten hat,
- welche Möglichkeiten zur Steuerung er besitzt,
- warum er das vorliegende Ergebnis erzielt hat.

Definition und Zielsetzung

Ein Online-Benutzerkatalog wird beschrieben durch:

- die Datenbank, in der die (Titel-)Daten enthalten sind (=lokale Katalogdatenbank),
- die Software, mit der diese Daten selektiv angezeigt werden können (= die eigentlichen OPAC-Funktionen),
- die Software, mit der die Daten in dieser Datenbank abgespeichert werden können (beim Online-Verfahren: Katalogisierungsprogramme, beim Batch-Verfahren: Lade-Programme).

Dementsprechend muß zur Erstellung eines Online-Benutzerkatalogs

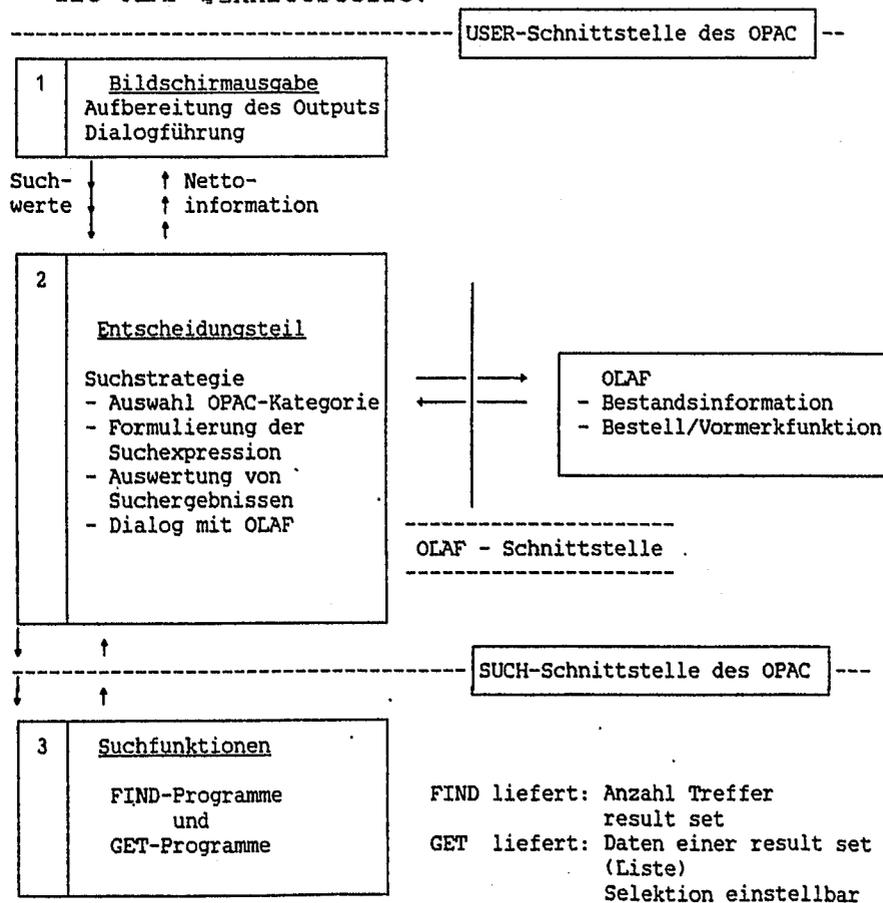
1. eine lokale Katalogdatenbank definiert,
2. eine spezielle OPAC-Retrieval-Software erstellt, und
3. die Datenübernahme organisiert und programmiert werden.

Die notwendige OPAC-Software gliedert sich in drei Hauptmodule:

1. die Bildschirmausgabe
(Dialogaufbereitung, Masken, Terminalemulation, Netzprotokolle, Zeichendarstellung)
2. den Entscheidungsteil
(Führung des Benutzerdialogs, Aufbereitung der Eingaben für die Übergabe an Suchfunktionen, Entscheidung der Anfragestrategie (welche Such-Funktionen sind in welcher Reihenfolge wie oft aufzurufen, bevor eine (welche?) Anzeige erfolgt?), Umschaltung zum bzw. Dialog mit dem Bestandsinformations- und Ausleihsystem OLAF)
3. die Funktionen, die auf die Datenbank zugreifen
(die eigentlichen Such(=Retrieval)-funktionen, Ausgabevorbereitungsfunktionen (Beschaffung der Ausgabedaten für die Funktionen der Bildschirmausgabe))

Es ergeben sich im wesentlichen 3 Schnittstellen, die im Projekt noch näher zu definieren sind:

- die USER-Schnittstelle,
- die SUCH-Schnittstelle und
- die OLAF-Schnittstelle.



Die Datenübertragungsprogramme haben den Zweck, Daten aus einer Katalogdatenbank in eine andere Katalogdatenbank zu übertragen. Da beide Kataloge verschiedene innere Strukturen besitzen, durch ihren unterschiedlichen Verwendungszweck bestimmt, ist diese Abbildung recht komplex. Hinzu kommt, daß diese Programme flexibel und ohne weiteren Programmieraufwand an andere Datenbankformate anpaßbar sein sollen. Aus diesem Grund werden sie zur Behandlung von lokalen Spezialfällen durch jeweils angepaßte Entscheidungstabellen gesteuert.

Im wesentlichen werden 3 Programmmodule für die Datenübertragung erstellt:

1. TAPE-READ:
liest das Magnetband mit dem Datenabzug aus der SWB-Datenbank und speichert die Informationen in Zwischendateien ab;
2. FILTER-MAP:
bildet die Daten der Zwischendateien ins Kategorienschema des lokalen Katalogs ab, wobei auch strukturelle Abbildungen und Zeichensatzumsetzungen vollzogen werden. Die Abbildungen werden in der Tabelle FILTER beschrieben, die Zeichensatzumsetzung ist in einer internen Tabelle festgelegt.
3. IMPORT:
importiert die umgesetzten Daten in die lokale Katalogdatenbank; das Programm wird durch IMPORT-Tabellen ergänzt, die Formate und Katalog-Invertierungen festlegen. Beim Import wird ein "Logfile", quasi ein Protokoll über alle Vorgänge, geschrieben, der die sich später anschließende OPAC-Invertierung (auch beim Update) steuert.

Nachdem nun also die Informationen in der lokalen Katalogdatenbank vorliegen, werden die im Logfile angegebenen Titelsätze recherchierbar gemacht (= invertiert). Bei der "Invertierung" werden die für das Retrieval benötigten Suchregister (inverted files) aufgebaut. Diese Funktion wird wesentlich durch die gewünschten Suchmöglichkeiten bestimmt. So werden unterschiedliche Suchregister für einzelne Aspekte, die gezielt suchbar sein sollen (z.B. Autoren, Titelstichwörter), angelegt. Beim Aufbau der Suchregister werden die Suchbegriffe "normiert", um eine Suche am Bildschirm zu erleichtern, z.B. alle Buchstaben werden in Großbuchstaben umgesetzt, Umlaute werden aufgelöst, Diakritika werden übergangen.

Welches Element der Titelaufnahme unter welcher Normierung in welches Register invertiert wird, wird durch die INVERT-Tabelle (vergleichbar der FILTER-Tabelle) beschrieben.

3 Stand der Entwicklung

Die Datenübernahmeprogramme sind im wesentlichen fertiggestellt, es wurden bereits ca. 50.000 Titeldaten in den lokalen Katalog übertragen, wobei die FILTER-Tabellen im wesentlichen ihre Endgestalt besitzen.

Die Entwicklungspartner der Fa. Norsk Data haben bereits einen Prototyp des OPACs fertiggestellt, an dem Zeit- und Integrationsprobleme studiert werden können. Mit diesen Erkenntnissen werden im Augenblick die einzelnen Teilmodule definiert, beschrieben und programmiert.

Tübingen als Verlagsstadt für chemische und pharmazeutische Literatur im 19. Jahrhundert

Vortrag, gehalten anlässlich der 18. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen am 25./26.10.1988 an der Universität Tübingen. TBI ist Herrn Prof. Dr. Wankmüller zu besonderem Dank verpflichtet.

Der frühere Oberbibliothekar der Universitätsbibliothek in Tübingen, danach Inhaber des Gutenberglehrstuhls an der Universität Mainz, Hans Widmann, schrieb ein sehr kenntnisreiches Buch mit dem Titel "Tübingen als Verlagsstadt", erschienen 1974.

Was darin kaum behandelt ist, wird durch den Titel meines kurzen Referates umschrieben, nämlich die in Tübingen verlegte chemische und pharmazeutische Literatur. Als ich Professor Hans Widmann noch vor seinem frühen Tode in Mainz besuchte, bemerkte er, daß für den Philologen eben diese Literaturgattung ein fremdes Gebiet wäre und so auch die Aussparung in seinem grundlegenden Werk zu erklären sei.

Jahres - Bericht

über

die Fortschritte

der

physischen Wissenschaften

von

Jacob Berzelius.

Aus dem Schwedischen übersezt

von

C. G. Gmelin.

Erster Jahrgang.

Tübingen,
bei Heinrich Laupp.
1822.

Auf der anderen Seite müssen einige wichtige Verlagswerke herausgehoben werden, die weit über die Grenzen hinaus große Bedeutung haben. Dies ist einmal der "Jahresbericht über die Fortschritte der physischen Wissenschaften von Jakob Berzelius", später der Jahresbericht über die Fortschritte der Chemie und Mineralogie. Dieser Jahresbericht referierte zum erstenmal in der Geschichte der Chemie und Pharmazie möglichst umfassend die wissenschaftliche Literatur. Er erschien in schwedischer Sprache und war dadurch den meisten Gelehrten nur durch eine Übersetzung zugänglich. Bei Professor Jakob Berzelius weilte nun zum Studium der Chemie aus Tübingen Christian Gottlob Gmelin. Das chemische und pharmazeutische Laboratorium von Berzelius befand sich in Stockholm. Gmelin mußte die schwedische Sprache erlernen, um dort arbeiten zu können. Jakob Berzelius war vor Justus von Liebig der bedeutendste Chemiker Europas.

Sicher hat Berzelius Gmelin dazu angeregt, den schon genannten Jahresbericht in die deutsche Sprache zu übersetzen. Gmelin übernahm dies und fand auch hier in Tübingen in Heinrich Laupp einen Verleger. So wurde Tübingen Verlagsstadt dieser über viele Jahre erscheinenden Veröffentlichung. Der erste Jahrgang trägt die Jahreszahl 1822 und hat einen Umfang von 163 Seiten. Er behandelte die Literatur des Jahres 1820. Die jährlichen Ausgaben des Jahresberichtes sind pünktlich erschienen.

verlor Tübingen zwar den Übersetzer, Druck und Verlag blieben jedoch in Tübingen.

Der Titel änderte sich später, wie schon bemerkt, in "Jahresbericht über die Fortschritte der Chemie und Mineralogie"; nach dem Tode von Berzelius verfaßte L. Svanberg noch den 28. - 30. Jahrgang in der Übersetzung, erschienen in der Universitätsstadt Tübingen 1849 - 1851. Damit endigt die Verlagstätigkeit von H. Laupp.

Die Reihe, in der Umgangssprache der Wissenschaftler nur "Berzelius Jahresbericht" genannt, gehört zum wichtigsten Bestand aller alten wissenschaftlichen Bibliotheken der Welt. Noch 1908 bot Laupp hier in Tübingen in seinem Lagerkatalog alle Jahrgänge des Jahresberichtes käuflich an, heute antiquarisch eine große Rarität und sehr selten angeboten, meist nur in Einzelbänden.

Der Verlag der H. Lauppschen Buchhandlung in Tübingen übernahm später noch einmal das Wagnis, einen Jahresbericht der Chemie herauszugeben. Der Titular-Professor der Chemie an der Universität Tübingen, Wilhelm Städel, später ordentlicher Professor der Chemie an der Technischen Hochschule in Darmstadt, ein Schüler von Professor Strecker in Tübingen, begann mit einem Bericht über die chemische Literatur des Jahres 1873 seinen "Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gebiete der reinen Chemie".

Jahresbericht

über die

Fortschritte auf dem Gebiete

der

REINEN CHEMIE

bearbeitet im Verein mit mehreren Fachgenossen

und herausgegeben

von

Dr. Wilh. Städel,
Professor an der Universität Tübingen.

Erster Jahrgang.

Bericht für 1873.

Tübingen, 1874.

Verlag der H. Lauppschen Buchhandlung.

Nach meinen Feststellungen ist dieser Jahresbericht heute ziemlich in Vergessenheit geraten und auch in den Bibliotheken nicht sehr verbreitet. Städel gewann für sein weitgestecktes Unternehmen Mitarbeiter einerseits von der Universität Tübingen, Professor Hüfner für die physiologische Chemie, Apotheker Dr. E. Kachel für die unorganische Chemie, wie damals die Bezeichnung lautete, von außerhalb den früheren Tübinger Assistent Professor

Dr. Ira Remsen in USA für Teile der Organischen Chemie, ebenfalls für dieses Gebiet den Privatdozenten der Chemie L. Medicus in Würzburg, für die theoretische und physikalische Chemie Dr. Anschütz und schließlich für die aromatischen Verbindungen in der organischen Chemie Professor Dr. Th. Zincke in Bonn.

Damit wird auch ersichtlich, wie innerhalb von 50 Jahren der veröffentlichte Stoff in der Chemie und der Pharmazie an Umfang zugenommen hat und ein einzelner Herausgeber nicht mehr in der Lage war, alle Gebiete zu bearbeiten.

Der Berichtsband von Staedel über 1873 erschien schon 1874 im Umfang von 557 Seiten. Die Autoren haben die nach ihrer Ansicht 30 wichtigsten Zeitschriften des In- und Auslandes berücksichtigt.

Der Jahresbericht über die reine Chemie von Staedel setzte sich 9 Jahre fort. Mit dem Bericht über das Jahr 1881 stellten der Autor und der Verlag das Erscheinen ein. 1908 sind noch alle Bände ab Lager bei Laupp käuflich zu erwerben gewesen. Die restliche Auflage übernahm danach das Antiquariat von Friedländer und Sohn in Berlin.

Kostete ein Band des Jahresberichtes von Berzelius bei Laupp in Tübingen anfangs noch 2 Mark, zuletzt je nach Umfang 6 - 7 Mark, so war der Preis der Jahresberichte von Staedel bei Laupp schon auf 11 - 13 Mark geklettert, allerdings mit erhöhter Seitenzahl.

Lehrbücher

Eine komplette Übersicht über die in Tübingen gedruckte und verlegte Literatur der Chemie und Pharmazie im 19. Jahrhundert vermag ich verständlicherweise in 20 Minuten nicht zu geben. Immerhin darf ich noch das umfangreiche Lehrbuch von Christian Gottlob Gmelin selbst mit dem Titel "Einleitung in die Chemie" erwähnen. Es erschien mit einem Umfang von 4 Teilbänden in den Jahren 1833 bis 1837 und stellt im wesentlichen eigentlich den Text seiner Hauptvorlesung für die Studenten dar. Es ist ja im 19. Jahrhundert vielfach ein Lehrbuch der Chemie aus der Vorlesung des jeweiligen Professor hervorgegangen. Scharfsinnige Überlegungen, die schon angestellt wurden, wie wohl so ein Lehrbuch zustande kam, wer die Anregung gab usw. dürften zu hoch gegriffen sein. Auch das berühmte Handbuch der Chemie von Leopold Gmelin, der gleichfalls aus der Tübinger Familie stammte, nach seiner Zeit in Göttingen dann als Ordinarius in Heidelberg lehrte und dessen 200. Geburtstags in einem Festakt an der Universität Frankfurt unlängst gedacht wurde, ist so entstanden. Selbst die Bundespost hat seiner mit einer Sondermarke in den letzten Wochen gedacht.

Sie klagen heute sicher alle, ausgesprochen oder in Gedanken, über die Flut der Repertorien und Bücher zum Prüfungskatalog der Mediziner. Auch diese Literatur ist nicht neu. In Tübingen verlegte die Osiandersche Buchhandlung 1848 aus der Feder von Theodor Schramm ein Examinatorium in 2 kleinen Bändchen, einmal der "Unorganischen Chemie" und zum andern der "Organischen Chemie". Hier werden Fragen gestellt, zum Beispiel: "Wie kommt der Stickstoff in der Natur vor?"; mit einem Stück Papier konnte der Student die darunter gedruckte Antwort verdecken und sich selbst prüfen, danach verschob er das Papier und las die ausgedruckte Antwort: also bereits vor 140 Jahren Literatur wie heute, die Tübingen als Verlagsort hat.

Zur Biographie dieses Theodor Schramm waren alle Nachforschungen leider vergeblich, er selbst widmete die Schrift seinem Vater, dem Pfarrer Schramm in Neckargartach. Der unorganische Teil umfaßt mit Register immerhin 188 Seiten, der ein Jahr später, 1849 erschienene organische Teil, ebenfalls mit Register, 181 Seiten. Auch dieses kleine Werk ist sehr selten und in der hiesigen Universitätsbibliothek nicht vorhanden.

Examinatorium
der
C H E M I E
von
Theodor Schramm.

Erster Theil.
Unorganische Chemie.

Tübingen, 1848.
Osiander'sche Buchhandlung.

Weitere Lehrbücher

Die Zunahme der Zahl der Studierenden der Chemie und der Pharmazie bedingte auch einen größeren Bedarf an Lehrbüchern. Hier erschien eine wichtige Reihe in Tübingen bei der H. Lauppschen Buchhandlung. Unter dem Titel "Einleitung in die Chemische Analyse", sind die Monographien "Kurze Anleitung zur qualitativen Analyse", 1. Auflage 1878; die "Kurze Anleitung zur Maßanalyse", 1. Auflage 1883, die "Kurze Anleitung zur Gewichtsanalyse", 1. Auflage 1887 und

als Heft 4 die "Kurze Anleitung zur chemisch-technischen Analyse", 1. Auflage 1891 erschienen. Verfasser war Professor Dr. Ludwig Medicus, a.o. Professor der Chemie und Pharmazie an der Universität Würzburg.

Die Reihe war für den Verlag Laupp ein guter Bucherfolg, immer wieder sind neue Auflagen erforderlich gewesen. Vom 1. Heft z. B. erschien 1901 die 10. und 11. Auflage.

Die Lehrbücher von Professor Dr. Ira Remsen

Die Universitätsstadt Tübingen ist auch die Verlagsstadt für die deutschen Lehrbücher des bedeutenden amerikanischen Chemieprofessors Ira Remsen geworden. Remsen begründete in den USA eine chemische Schule, und sein Laboratorium an der John Hopkins Universität war eine der ersten chemischen Ausbildungsstätten in den Staaten. Als Schüler von Fittig promovierte Remsen in Göttingen in Chemie und siedelte mit seinem Lehrer nach Tübingen über. Er arbeitete hier als Assistent im chemischen Laboratorium vom 1. April 1870 bis März 1872. So war die Beziehung zu der württembergischen Universität

EINLEITUNG IN DAS STUDIUM
DER
KOHLENSTOFFVERBINDUNGEN
ODER
ORGANISCHE CHEMIE

VON
IRA REMSEN,
Professor der Chemie an der Johns Hopkins Universität in Baltimore.

Autorisierte deutsche Ausgabe.

TÜBINGEN, 1886.
VERLAG DER H. LAUPP'SCHEN BUCHHANDLUNG.

EINLEITUNG
IN DAS
STUDIUM DER CHEMIE

VON
Dr. IRA REMSEN,
Professor der Chemie an der Johns Hopkins Universität in Baltimore.

Autorisierte deutsche Ausgabe

BEARBEITET VON
Dr. KARL SEUBERT,
a. o. Professor der Chemie an der Universität Tübingen.

TÜBINGEN, 1887.
VERLAG DER H. LAUPP'SCHEN BUCHHANDLUNG.

hergestellt. Sie sollte nicht mehr abreißen. Seine amerikanischen Lehrbücher erschienen in deutscher Übersetzung in rascher Folge in der Verlagsbuchhandlung von Laupp. 1886 begann die Reihe mit der "Einleitung in das Studium der Kohlenstoffverbindungen oder organische Chemie". Es folgte 1887 das Werk "Einleitung in das Studium der Chemie". Die deutsche Übersetzung betreute der damalige Assistent von Lothar Meyer, der Apotheker Dr. Karl Seubert. Als drittes Lehrbuch erschien 1888 "Grundzüge der Theoretischen Chemie" und als viertes Lehrbuch, dieses wieder betreut von Karl Seubert, kam 1890 die Anorganische Chemie zur Ausgabe. Das erstgenannte Lehrbuch erlebte 1891 eine 2. und 1897 eine 3. Auflage. Auch die Einleitung in das Studium der Chemie erfuhr 1895 eine 2. und 1904 eine 3. Auflage. Schließlich verlegte Laupp von dem Lehrbuch der Anorganischen Chemie 1899 eine 2. und 1906 eine 3. Auflage. Dieses Lehrbuch erlebte später als deutsches Chemiebuch, bekannt unter dem Namen Remsen-Reihlen, eine Reihe von Auflagen.

Prof. Dr. A. Wankmüller
Fürststr. 9
7400 Tübingen

GRUNDZÜGE
DER
THEORETISCHEN CHEMIE.

MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG
DER
KONSTITUTION CHEMISCHER VERBINDUNGEN
VON

DR. IRA REMSEN,
Professor der Chemie an der Johns Hopkins Universität in Baltimore.

Autorisierte deutsche Ausgabe.
(Nach der dritten Auflage des Originals.)

TÜBINGEN, 1888.
VERLAG DER H. LAUPP'SCHEN BUCHHANDLUNG.

Erschließung von Nachlässen mit TUSTEP

Referat bei dem Kolloquium der Deutschen Forschungsgemeinschaft über Fragen des Einsatzes von EDV bei der Nachlaß- und Autographenerschließung im Deutschen Literaturarchiv Marbach a. N. am 25./26. Mai 1987

Archive und Bibliotheken verwahren eine große Zahl von Nachlässen. Über ihre Bedeutung braucht man in diesem Kreis kein Wort zu verlieren; nach meiner Erfahrung sind sie auch in der Handschriftenabteilung einer Universalbibliothek die meistbenutzten Bestände. Mit der Erschließung aber ist es - und auch hier plaudere ich kein Geheimnis aus - nicht immer zum besten bestellt: Dutzende, wenn nicht Hunderte von Nachlässen schlummern völlig unbearbeitet oder unzureichend erschlossen in Archiven und Bibliotheken. Die Benutzung eines unerschlossenen Nachlasses muß, wenn sie überhaupt zugelassen wird, oft auf Verdacht erfolgen und ist mit unverhältnismäßig hohem Zeitaufwand verbunden. Jeder nicht erschlossene Nachlaß ist demnach für die Wissenschaft ein Ärgernis, für die verwahrende Institution kein Ruhmesblatt.

Hinzu kommt noch etwas anderes: es spricht sich doch auch unter den potentiellen Nachlaßgebern herum, ob eine Institution in der Lage ist, die ihr anvertrauten Nachlässe sachgemäß zu verwalten oder nicht. Einer Bibliothek oder einem Archiv, das in dieser Hinsicht einen guten Ruf genießt, wird man einen Nachlaß eher übergeben als einer, bei der das nicht der Fall ist. Demnach ist auch der Eingang von Nachlässen bei öffentlichen Institutionen und das heißt auf die Dauer auch ihre Erhaltung oder ihr Verlust abhängig vom Funktionieren der zuständigen öffentlichen Einrichtungen.

Daß diese durch chronischen Personalmangel oft entschuldigt sind, steht auf einem anderen Blatt: gerade dieser betrübliche Umstand zwingt uns aber zum Nachdenken über Rationalisierungsmöglichkeiten. Heute, da uns die Leistungen der Elektronischen Datenverarbeitung überall und so billig wie nie zuvor zur Verfügung stehen, wäre es verfehlt, ihren Einsatz in unsere Überlegungen nicht einzubeziehen; setzt sich doch jeder Nachlaß aus einer Vielzahl kleiner Einheiten - Werkmanuskripten, Brieffaszikeln und dgl. - zusammen, für die eben wegen ihrer Gleichartigkeit die EDV sich als Arbeitsinstrument geradezu anbietet.

Die Situation an der Universitätsbibliothek Tübingen

Auch an der Universitätsbibliothek Tübingen, um konkret zu werden, gab und gibt es *unerschlossene* und *unzureichend erschlossene* Nachlässe. Besonders prekär wird die Situation dadurch, daß die Tübinger Handschriftenabteilung außer ihrem Leiter, der vor Ihnen steht, über kein weiteres Personal verfügt, wenn wir von einer von der DFG finanzierten Mitarbeiterin für die Handschriftenkatalogisierung einmal absehen, die ja für andere Zwecke nicht eingesetzt werden darf. Infolgedessen mußten neu erworbene Nachlässe, auch solche von Rang und Namen wie Ernst Bloch und Rudolf Bultmann, von jeweils eigens eingestellten angelehrten Kräften erschlossen werden, die zwar fachlich dem zu bearbeitenden Material sehr nahe standen, mit den Prinzipien der Nachlaßkatalogisierung aber natürlich ebensowenig vertraut waren wie mit der Katalogisierung von Büchern. Für eine Reihe anderer Nachlässe konnte zwei Jahre lang eine ebenfalls bibliothekarisch völlig unbelastete ABM-Kraft eingesetzt werden. Die vorauszu sehenden aber angesichts der Sachlage unvermeidlichen Folgen waren, von gewöhnlichen Verschreibungen abgesehen, Ansetzungs- und Ordnungsfehler und eine ziemlich üppig wuchernde Individualität in der Verzeichnung und Anordnung der Stücke ebenso wie in der Anlage der Verzeichnisse als ganzer. Spätestens dann, als einige Dutzend unbrauchbarer Seiten eines Repertoriums neu geschrieben werden mußten, war der Zeitpunkt gekommen, wo sich der Verantwortliche über den Einsatz der Datenverarbeitung, der ihm schon seit längerem vorgeschwebt hatte, ernsthaft Gedanken machen mußte.

Einschlägige Erfahrungen, auf die ich zurückgreifen konnte, lagen vor: ein sich an den Vorschriften der RAK orientierendes Bibliographieprogramm und ein Programm zur Erschließung von Stammbüchern.

Bevor ich auf unsere Methode zur Nachlaßerschließung näher eingehe, möchte ich in aller Kürze darstellen, wie bei uns Nachlässe aufbewahrt und verwaltet werden, weil sich diese Praxis naturgemäß im Datenformat und im Ergebnis der Verarbeitung niederschlägt.

Ein Nachlaß erhält heute eine *gemeinsame* Signatur (früher wurden für den Briefteil und den Rest häufig zwei benachbarte Signaturen vergeben; von dieser nicht notwendigen Trennung sind wir jetzt abgekommen). Die nach sachlichen Gesichtspunkten zusammenzufassenden Teile - beispielsweise ein Manuskript oder sämtliche Briefe eines Korrespondenzpartners - kommen in eine aus einem Doppelblatt starken (heute selbstverständlich säurefreien) Papiers bestehende

einfache *Mappe*. Mehrere Mappen werden zum Schutz vor Staub und mechanischer Beschädigung in etwa 10 cm hohen Kapseln aus stabiler Pappe aufbewahrt. Aber nicht die Kapseln, sondern die Mappen sind die kleinsten zu katalogisierenden Einheiten. Die Ordnung der Mappen innerhalb der Kapseln wird seit den sechziger Jahren durch eine den ganzen Nachlaß umfassende laufende Numerierung gesichert, so daß der Zugriff auf einen Faszikel in der Regel durch Nachlaßsignatur und Faszikelnummer gegeben ist und keiner besonderen Kenntnisse bedarf. Diese Regelung, die mir bis vor kurzem als selbstverständlich und quasi naturgegeben erschienen war, bis ich erkennen mußte, daß andere Institutionen hier durchaus anders verfahren, liegt auch unserem Datenformat zugrunde, weshalb ich sie hier so ausführlich darstellen mußte. Im allgemeinen ist jeder Nachlaß in einem meist maschinenschriftlichen *Repertorium* mit sehr knappen Titelaufnahmen verzeichnet. Ein leider nicht vollständiges *Zettelregister*, das auch für die Zentralkartei der Autographen kopiert wurde, und ein altes, noch unvollkommeneres Bandregister erlauben den punktuellen Zugriff für bestimmte Namen über sämtliche verzeichneten Nachlässe.

Der EDV-Einsatz

Von der EDV müssen wir erwarten, daß sie uns ebenfalls Repertorien, Registerkarten und hoffentlich noch etwas mehr liefert, nur etwas perfekter, etwas gleichmäßiger. Natürlich erwarten wir außerdem eine Rationalisierung und Vereinfachung vieler Arbeitsvorgänge. Im einzelnen:

1. eine einfache - allerdings schematisierte - Dateneingabe, bei der die äußere Form des Endergebnisses nicht beachtet zu werden braucht,
2. die automatische Generierung einer laufenden Faszikelnummer, falls gewünscht,
3. automatische alphabetische Sortierung dort, wo es sinnvoll ist, z. B. in Briefnachlässen,
4. einfache Korrektur von Schreib- und anderen Fehlern, ohne daß nicht betroffene Wörter neu geschrieben werden müssen,
5. damit auch die Möglichkeit, zunächst provisorische Verzeichnisse herzustellen, die im Lauf der Zeit ergänzt werden,
6. ein einheitliches Ausgabeformat, das von der Individualität der Schreiber und ihren Schreibmaschinenfertigkeiten nicht zu beeinflussen ist, und vor allem

7. die Möglichkeit, aus *einer* Quelldatei mehrere Produkte herzustellen, nämlich
- Repertorien in Listenform,
 - Gedruckte Verzeichnisse in Buchform,
 - Register in Listen- oder Buchform,
 - Registerzettel für die Zentralkartei der Autographen.

Es ist wohl selbstverständlich, daß der intellektuelle Teil der Erschließungsarbeit von der EDV nahezu unberührt bleibt und allenfalls durch die Möglichkeit, im Zweifel ähnliche Fälle leichter zu recherchieren, eine gewisse Hilfe erfährt.

Analytisches und synthetisches Datenformat

Texte, die durch die EDV verarbeitet werden sollen, müssen immer strukturiert sein. Selbst in einem Roman, den wir elektronisch setzen wollten, müßten mindesten die Anfänge der Absätze und Überschriften gekennzeichnet werden. Grundsätzlich könnte man auch bei der Nachlaßverzeichnung ähnlich verfahren, also zwei (fingierte) Faszikel aus einem Briefnachlaß so erfassen:

§150. Vischer, Friedrich Theodor: 2 Br., 3 Kt. - Tübingen, 1864

§151. Zeller, Eduard: 3 Br. - Tübingen; Berlin, 1856-1858

Sie erkennen, daß die Datenerfassung hier ganz an der Form der Darstellung im Nachlaßverzeichnis orientiert ist und daß nur das Dollarzeichen als Steuerzeichen benutzt wird; für Überschriften müßte man ein weiteres Steuerzeichen erfinden. Wir hätten hier eine extrem sparsame Strukturierung durch Steuerzeichen, müßten dafür aber die Deskriptionszeichen zwischen den Elementen einer Eintragung - Punkt; Komma, Gedankenstrich dgl. - explizit angeben und selbstverständlich die Elemente der Eintragungen auch in der Reihenfolge erfassen, in der sie in der Liste erscheinen sollen. Aber so schlicht die Strukturierung, so bescheiden wären die Zugriffsmöglichkeiten für Programme. Gewiß, der Verfassernamen wäre als erstes Element hinter der laufenden Nummer auch für ein Programm leicht zu erkennen, aber die Orte herauszulösen, zumal wenn man die Aufnahme mit weiteren Angaben, etwa zur Person des Briefverfassers, angereichert hat, dürfte nicht immer eindeutig möglich sein. Wir haben in Tübingen einige Projekte mit derartigen *synthetischen Datenformaten* durchgeführt und damit nicht die besten Erfahrung gemacht: zu dem unsicheren Zugriff zu Elementen, die nicht markiert sind, kommen Schwierigkeiten bei der Formaterweiterung, wenn die Aufnahme ursprünglich nicht vorgesehener Elemente gewünscht wird.

Bei bibliothekarischen Anwendungen der EDV haben sich jetzt *analytische Datenformate* durchgesetzt. Sie sind dadurch gekennzeichnet, daß alle Elemente einer Aufnahme, für die ein besonderer Zugriff ermöglicht werden soll, jeweils einer eigenen Kategorie zugeordnet werden. Dabei werden die einzelnen Kategorien durch unterschiedliche Codes gekennzeichnet. Nur wird man hier nicht mit den wenigen freien Sonderzeichen als Steuerzeichen auskommen, sondern mehrstellige Codes benötigen. Diese können mnemotechnisch sein - mit mnemotechnischen Codes arbeitet beispielsweise die Zeitschriftendatenbank - oder nicht; in diesem Fall pflegt man mit Zahlencodes zu arbeiten. So benutzt der Bibliotheksverbund Südwest für die Katalogisierung einen dreistelligen Zahlencode, wobei von den möglichen 1000 Codes immerhin 594 tatsächlich verwendet werden (hinzu kommen 373 Buchstabencodes, weil die dreistelligen Zahlen nicht ausreichen).

Eine analytische Darstellung unserer Beispiele könnte etwa so aussehen:

... 150
 ... Vischer, Friedrich Theodor
 ... 3b, 2k
 ... Tübingen
 ... 1864
 ... 151
 ... Zeller, Eduard
 ... 3
 ... Tübingen; Berlin
 ... 1856-1858

Die Art der Codierung haben wir einstweilen offengelassen; sie hängt selbstverständlich von der Zahl der vorzusehenden Elemente der Beschreibung ab. Bei meinen Überlegungen, die sich an der Tübinger Praxis und den dankenswerterweise im Druck erschienenen Regeln der Bayerischen Staatsbibliothek¹ orientiert haben, hat sich erwiesen, daß man mit einem zweistelligen Zahlencode auskommt². Allerdings ist für Programme eine zweistellige Zahl allein nicht immer ein hinreichend eindeutiges Kriterium für ein Steuerzeichen; wir brauchen für die *Verarbeitung* noch eine eindeutige Kennzeichnung dieser Zahl als Codennummer und benutzen dafür ein vorangestelltes et-Zeichen (&). Konkret sieht dem-

¹ Büchler, Anne: Regeln für die Katalogisierung von Nachlässen und Autographen / Bayer. Staatsbibliothek. [zsgest. von Anne Büchler]. - München: Bayer. Staatsbibliothek, 1982. 60 S.

² Vgl. aber die Nachbemerkung.

nach unsere oben angedeutete Codierung so aus:

&50 150
 &51 Vischer, Friedrich Theodor
 &62 3b, 2k
 &63 Tübingen
 &64 1864
 &50 151
 &51 Zeller, Eduard
 &62 3
 &63 Tübingen; Berlin
 &64 1856-1858

Dies ist der Zustand der Daten nach dem ersten Verarbeitungsschritt (wobei wir hier der Einfachheit halber nur die obligatorischen Kategorien benutzen). Für die *Erfassung* ist uns diese Darstellung allerdings zu umständlich: wir wollen zulassen, daß das Feldnummernkennzeichen & weggelassen wird und daß Kategorien mit aufeinanderfolgenden Codes unmittelbar hintereinander erfaßt werden, wobei die zweite und folgende Kategorienummern durch einen »Klammeraffen« (@) vertreten werden. Außerdem wollen wir nicht verlangen, daß die Kategorien in numerisch aufsteigender Reihenfolge erfaßt werden, sondern lassen es zu, daß die Elemente einer Eintragung beliebig durcheinandergewürfelt werden, wenn nur der Anfangscode (bei Briefeintragungen 50) am Anfang steht. Auch die Eintragungen als ganze wollen wir in bestimmten Kapiteln unsortiert erfassen. Schließlich bieten wir für die Erfassung häufig vorkommender Wörter Kurzformen an, die im ersten Programmschritt aufgelöst werden, z. B. „t für »Tübingen«, „pf für »Professor für«. Unsere Beispiele könnten also so erfaßt werden:

50 151@Zeller, Eduard
 62 3@„t; Berlin@1856-1858
 50 149 @ Vischer, Friedrich Theodor
 63 „t @ 1864
 62 3b, 2k

Wir fassen zusammen: im *synthetischen* Datenformat haben wir es mit einer einfacheren Codierung zu tun, müssen aber alle Interpunktionen erfassen und die Reihenfolge der Elemente einer Eintragung genau beachten. Beim *analytischen* Format arbeiten wir zwar mit einer größeren Zahl von Codes, brauchen aber keine Interpunktionen (Deskriptionszeichen) zu schreiben (diese werden vielmehr bei der Generierung der Listen durch das Programm eingefügt) und können

die Teile der Eintragungen in beliebiger Reihenfolge erfassen, also so, wie sie uns in der Vorlage begegnen. Wir haben für alle Verarbeitungsvorgänge einen besseren Zugriff auf die Teile der Titelaufnahme und können auch eine Syntax definieren, die sagt, welche Teile einer Titelaufnahme nicht fehlen dürfen, welche sich widersprechen und dgl. Wir können also eine Reihe möglicher Fehler durch automatische Prüfungen abfangen.

Das Tübinger Nachlaßformat

Ich möchte nun auszugsweise die wichtigsten beschreibenden Kategorien unseres Nachlaßformats vorführen, um Ihnen eine Vorstellung über die Arbeitsweise zu geben.³ Das Format unterscheidet 4 Arten von Eintragungen: Briefeintragungen, Werkeintragungen, Überschriften und Nachlaßköpfe. *Briefeintragungen* haben wir an einem Beispiel bereits kennengelernt. In abstracto lauten die wichtigsten Kategorien für die Brieffassung:

- 50 Anfangsfeld; laufende Nummer
- 51 Briefverfasser
- 56 Briefadressat
- 62 Anzahl
- 63 Ort(e)
- 64 Zeit

Daneben gibt es 19 weitere Briefkategorien, z. B. für biographische Angaben, und Differenzierungen innerhalb von Kategorien, die ich hier übergehe.

Alles, was nicht Brief ist, gilt in unserem Format als *Werkeintragung*. Dafür ist ein anderer Bereich vorgesehen, dessen wichtigste Kategorien lauten:

- 30 Anfangsfeld; laufende Nummer
- 31 Verfasser
- 32 Sachtitel bzw. Thema
- 35 Schreiber
- 36 Ort
- 37 Zeit

Für Repertorien in Listen- oder Buchform brauchen wir *Überschriften* verschiedener Hierarchiestufen. Wir haben dafür eine besondere Eintragungsart mit den folgenden Kategorien definiert:

³ Das vollständige »Datenformat zur Nachlaßkatalogisierung« der Universitätsbibliothek Tübingen mit Stand vom 15.5.1987 im Umfang von 29 S. lag den Teilnehmern des Kolloquiums vor.

- 20 Anfangsfeld; Sortiersteuerung
- 21 Stufe und Wortlaut der Überschrift
- 22 Erläuterung
- 24 Name zu folgenden Briefen

In der letztgenannten Kategorie kann in einem Kapitel, das die Briefe an den Nachlasser verzeichnet, dessen Name angegeben werden; er wird dann bei Registerkarten in den folgenden Eintragungen immer automatisch eingesetzt, muß also nicht jedesmal angegeben werden. Entsprechendes gilt natürlich für Kapitel, die nur Briefe *von* einem Verfasser enthalten. Auch dies ist eine der Arbeitserleichterungen, die uns nur die Elektronische Datenverarbeitung bieten kann.

Schließlich gibt es Angaben, die den Nachlaß als ganzen betreffen. Für diese gibt es die Eintragsart *Nachlaßkopf* mit folgenden Kategorien (auch hier geben wir nur eine Auswahl):

- 01 Anfangsfeld; Signatur
- 02 Nachlasser
- 03 Nachlaßbezeichnung
- 05 Lebensdaten
- 08 Zugangsnummer
- 09 Umfang
- usw.

Die Datenverarbeitung

Nachdem die Daten mit der Schreibmaschine, am Personal Computer oder direkt am Terminal des Großrechners erfaßt sind, folgt in verschiedenen Schritten die Verarbeitung. Wie diese vonstatten geht, ist durch das soeben in seinen Grundzügen dargestellten Format noch in keiner Weise vorgegeben. Man könnte ein Programm in einer Programmiersprache wie Basic, Fortran, Pascal schreiben, man könnte auch ein Datenbanksystem einsetzen und immer dasselbe Datenformat zugrundelegen.

Wir sind in Tübingen in der glücklichen Lage, in dem Tübinger System von Textverarbeitungs-Programmen (meist mit einem Akronym TUSTEP genannt) ein bequemes, flexibles und für die Aufgaben wissenschaftlicher Textverarbeitung fast universell einsetzbares Arbeitsinstrument zur Verfügung zu haben. Die Benutzung dieser Standardprogramme setzt keine Kenntnis einer Programmiersprache voraus; der Anwender kann aber ihre Arbeitsweise durch Angabe von

Parametern sehr weitgehend seinen Bedürfnissen anpassen. Der Leistungsumfang der Programme reicht von der Erfassung und Korrektur in einem komfortablen Texteditor über Kopieren, Sortieren und Registerprogramme bis zur Steuerung einer Lichtsetzmaschine, kurz »vom Bit zum Buch«, wie der Titel einer Ausstellung lautete, in der die von Dr. Wilhelm Ott geleitete Abteilung für literarische und dokumentarische Datenverarbeitung des Tübinger Rechenzentrums einige der mit TUSTEP-Programmen hergestellten Bücher zeigte. Auch wir haben für die Nachlaßbearbeitung ausschließlich TUSTEP-Bausteine benutzt. Was dabei im einzelnen geschieht, kann hier nur in Umrissen angedeutet werden; eine ausführlichere Darstellung finden Sie in der Ihnen vorliegenden Arbeitsbeschreibung.

In einem ersten Schritt, den wir *Aufbereitung* nennen, werden alle Erfassungshilfen aufgearbeitet: die fehlenden Feldnummerkennzeichen (&) werden ergänzt, mit @ angehängte Kategorien mit ihrer Kategorienummer versehen, definierte Kurzformen aufgelöst (z. B. ..t wird zu Tübingen), die Kategorien innerhalb einer Eintragung werden numerisch geordnet. Wenn eine entsprechende Option gewählt ist, können die Eintragungen eines Nachlasses automatisch durchnumeriert werden. Mit der Aufbereitung verbunden sind 39 Prüfungen etwa der Art, ob nur definierte Kategorien benutzt sind, ob eine Kategorie an der richtigen Stelle steht (eine Briefkategorie beispielsweise darf nicht in einer Werkeintragung auftreten), ob undefinierte Zeichen vorkommen u. a. m. Erst nach Durchlaufen der Aufbereitung sind die Daten reif für die folgenden Verarbeitungsschritte, da nunmehr die Kategorie-Codes am vorangestellten & eindeutig erkennbar sind.

Der zweite Schritt heißt *Syntaxprüfung*. Hier werden die Einträge als ganze insbesondere auf Vollständigkeit, d. h. auf Vorhandensein notwendiger Kategorien geprüft. Eine Fehlermeldung erfolgt z. B. dann, wenn in einer Werkeintragung der Sachtitel, in einer Briefeintragung die Anzahl der Briefe fehlt.

In einem dritten Schritt können die Eintragungen innerhalb bestimmter Kapitel alphabetisch *sortiert* werden. Dazu ist erforderlich, daß sowohl der Nachlaß als solcher als auch das Kapitel in der jeweiligen Anfangskategorie (01 bzw. 20) ein Merkmal trägt, das dem Programm sagt: dieser Nachlaß darf sortiert werden, dieses Kapitel darf sortiert werden. In einer Datei dürfen also zu sortierende und nicht zu sortierende Nachlässe, in einem Nachlaß können zu sortierende und nicht zu sortierende Kapitel nebeneinander vorkommen.

Die Daten sind nun, aufbereitet, mit korrekter Syntax und ggf. sortiert, hoffentlich formal so korrekt, daß wir endlich zur Produktion schreiten können

(über inhaltliche Richtigkeit, Schreibfehler in Textfeldern u. dgl. ist damit natürlich noch nichts ausgesagt!). Zunächst können *Repertorien* in Listenform auf verschiedenen Ausgabegeräten vom Schnelldrucker bis zur Lichtsetzmaschine ausgegeben werden.

Eine notwendige Ergänzung dazu sind *Register* in zu den *Repertorien* passender Form, also auch auf den gleichen Ausgabegeräten. Bisher ist die Ausgabe folgender Register möglich: Personennamen, Körperschaften, Schlagwörter und Werke (kombiniert), Gattungen, Ortsnamen und Incipits. Register können sich auf einen oder mehrere Nachlässe beziehen; im ersten Fall genügt als Referenz die Angabe der Faszikelnummer, im anderen muß die Gesamtsignatur hinzutreten. Dieser Unterschied wird durch eine Angabe beim Programmaufruf gesteuert.

Nicht für uns, wohl aber für die Zentralkartei der Autographen brauchen wir Registerzettel. Auch diese Ausgabeform ist programmiert: eine kleine Schwierigkeit liegt darin, daß die Drucker, die eine einigermaßen lesbare und zumutbare Druckqualität liefern, kein kartonstarkes Papier verarbeiten können.

Unsere Programme sind seit 1984 im Einsatz. Mit ihnen wurden die Nachlässe von Ernst Bloch, Rudolf Bultmann, Adolf Hilgenfeld, Günther Jacoby, Enno Littmann, Rudi Paret und Albert Schwegler erfaßt. Es wäre ideal, wenn alle vorhandenen Nachlässe nachträglich erfaßt werden könnten, weil damit ein zuverlässiges und leicht handhabbares Gesamtregister hergestellt werden könnte. Wegen des fehlenden Personals wird dieser Wunsch wohl noch für geraume Zeit unerfüllt bleiben. Ermutigend ist aber, daß bereits ein Verlag Interesse daran gezeigt hat, mit dem Nachlaß Bultmann eine Reihe von Nachlaßrepertorien der Universitätsbibliothek Tübingen zu eröffnen.

Nachbemerkung September 1988:

Nach dem Marbacher Kolloquium setzte der Bibliotheksausschuß der Deutschen Forschungsgemeinschaft eine Arbeitsgruppe ein, die den Auftrag hat, Empfehlungen für den Einsatz der EDV bei der Katalogisierung von Nachlässen und Autographen zu erarbeiten. Ein Ergebnis der Beratungen zeichnet sich ab: die bibliographische Beschreibung an von Nachlässen wird sich viel enger als zunächst vorauszusehen war an RAK anschließen - eine Entwicklung, die sich aber bei näherer Prüfung der Sachverhalte fast zwangsläufig ergibt. Infolgedessen muß auch das Kategorienschema geändert werden; es wird dem Maschinellen Austauschformat für Bibliotheken (MAB1) und damit auch dem Datenformat des Südwestverbundes ähneln und wie dieser mit dreistelligen Zahlencodes arbeiten. Die Anpassung unserer Daten und Programme an die neuen Gegebenheiten wird zwar Arbeit kosten, aber keine grundsätzlichen Schwierigkeiten machen, denn in allen wesentlichen Fragen wurde unser Konzept von der seitherigen Entwicklung bestätigt.

Friedrich Seck
 Universitätsbibliothek
 Tel. 29 - 2838

"Leistung und Tempo"

Informationspraktikum eines Tübinger Bibliotheksreferendars in der Hauptabteilung Dokumentation und Archive des Südwestfunks in Baden-Baden (Juli 1988)

"Der Grund, weshalb im Fachbereich Dokumentation und Archive des Südwestfunks der eigenen Ausbildung (...) der Vorzug gegeben wird, liegt u.a. darin, daß die so geschulten Mitarbeiter (...) sich schon während ihrer Ausbildung in ihrer Arbeitsweise und ihrer Berufsmotivation ganz darauf eingestellt (haben), in einem Dienstleistungsbereich "unter ganz erheblichem Zeitdruck" nach Kosten-Nutzen-, also Produktivitätsgesichtspunkten zu arbeiten. Archivare und Bibliothekare, die länger in öffentlichen, als Institutionen unabhängig konstituierten Archiven und Bibliotheken gearbeitet haben, gewöhnen sich nach unserer Auffassung und Erfahrung nur sehr schwer daran, daß die Nutzer von Archiven, Bibliotheken und Dokumentationsstellen in Rundfunkanstalten Auftraggeber sind, deren Anforderungen man zu erfüllen hat, und keine Fremdbenutzer, die sich mit ihren Wünschen nach den jeweiligen organisatorischen Regeln der Institution und den Ermessensentscheidungen des Archiv- und Bibliothekspersonals zu richten haben. Leistungsumfang und Arbeits-tempo in Archiven von Rundfunkanstalten bestimmen die Nutzer."¹

Provozierende Sätze, die der Leiter des genannten Fachbereiches beim Südwestfunk Wolfgang Hempel da ausspricht - für mich als Bibliotheksazubi-Grund genug, einmal in Baden-Baden an die Türe zu klopfen und um die Gastfreundschaft einer Woche zu bitten. Das Besuchspraktikum wurde ermöglicht, und dafür hier allen Beteiligten ganz herzlichen Dank.

Struktur und Geschichte. Bei seinem Amtsantritt im Jahre 1966 habe Hempel, so sagte man mir, einen Keller von Archivalien vorgefunden, mit deren Hilfe er innerhalb eines Jahres (befristeter Arbeitsvertrag!) die Geschichte des 1946 gegründeten Senders schreiben sollte. Eine Büchersammlung war bei der Hörfunk-Kulturredaktion angesiedelt, ein Pressearchiv (Zeitungsausschnitte) in der Redaktion Politik. Auch eine Schublade voller Fotos fand sich: Grundstock für das Bildarchiv.²

Heute sind diese Dokumentationsstellen in einer Hauptabteilung mit ca. 60 Mitarbeitern zusammengefaßt. Ihre wichtigsten organisatorischen Einheiten sind die beiden Produktionsarchive Hörfunk und Fernsehen (hier wird hauptsächlich selbstproduziertes Material verwaltet) und die Zentralen Dokumentations- und Archivdienste (u. a. Bibliothek, Pressearchiv und das Re-

ferat Recherchen und Information: hier werden im wesentlichen externe Informationen genutzt). Hinzukommen, u.a., das Referat Rundfunkgeschichte (sammelt Material zur Geschichte des Senders; historisch die Keimzelle der Hauptabteilung) und das Referat Rundfunk/Presse (Auswertung medienpolitischer Literatur).

Mich haben am meisten die Zentralen Dokumentations- und Archivdienste interessiert. Hier sind elf Mitarbeiter festangestellt, im wesentlichen im eigenen Haus ("intern") ausgebildete **Dokumentationssachbearbeiter** (Diplom-Dokumentare) und **Dokumentationsredakteure** (das Pendant zu unserem wissenschaftlichen Dienst). Das ist wichtig, denn anfangs war die IuD-Abteilung die Zufluchtstätte von Redakteuren, die dem Stress der Programmabteilungen nicht mehr gewachsen waren und Ruhe brauchten; entsprechend war das Verhältnis zu den Journalisten: diese kamen und verlangten Dienste. Das Dienstleistungsprinzip ist zwar geblieben, der Respekt der Programm-Macher jedoch gewachsen, seit fast alle Dokumentare ein abgeschlossenes (Fach-) Hochschulstudium aufzuweisen haben (im Scherz behaupten sie sogar von sich, die einzigen zu sein, die beim Funk methodisch und ernsthaft arbeiteten).

Mein Pech jedoch war der Beginn der Sommerferien: Größere Programm-Projekte gab es Mitte Juli keine, und so kann ich den gerühmten "**Leistungsumfang**" immer noch nicht beurteilen. Das **Arbeitstempo** spielt natürlich in einer Rundfunkanstalt eine ganz andere Rolle als an einer Universität: wer in einer Stunde eine Sendung "fahren" muß, für den zählt jede Minute; sicher nicht für den Doktorand, dem es dafür auf Genauigkeit und Vollständigkeit der Informationen ankommt (welche wiederum den Redakteur i. A. weniger interessiert: "quick and dirty", im Extremfall). Bereits hier zeigt sich, daß jede Polemik fehl am Platz ist, da die jeweiligen Benutzer an wissenschaftliche Bibliotheken andere Forderungen stellen als an journalistische Informations- und Dokumentationsabteilungen.

Unter dem Gesichtspunkt der Geschwindigkeit kommt der Benutzung von **Datenbanken** große Bedeutung zu (übrigens: auch beim SWF wird über Stellenknappheit geklagt, mit den Sachmitteln jedoch war man sehr zufrieden - deshalb stellen auch teure Recherchen kein Problem dar).

Zur Verfügung stehen ca. 800 Datenbanken bei ca. 12 Hosts. Bei den Datenbanken lassen sich unterscheiden: **Faktendatenbanken** - in ihnen kann man z. B. Bilanzen abfragen; **Referenz(Hinweis-)**datenbanken, die, darin den herkömmlichen Sachkatalogen vergleichbar, die bibliographischen Angaben zu Monographien und Aufsätzen liefern (bekanntestes Beispiel: Medline, die Datenbankversion des Index medicus); schließlich die **Volltextdatenbanken**, die den Inhalt von Publikationen vollständig speichern (meist kann nach jedem Wort des Textes gesucht werden). Volltextdatenbanken werden bei Rundfunkanstalten mit Vorliebe benutzt, da sich der gefundene Artikel gleich ausdrucken läßt.³ In MEAD-Nexis z. B. sind alle wichtigen US-Zeitungen aufgenommen, u.a. sämtliche Artikel der New Yorker Times seit 1982. Entsprechend einfach ist es, beispielsweise nach der Rezension eines Theaterstückes zu suchen, in dem der und der Schauspieler mitspielte: man gibt den Namen des Autors oder den Titel des Stücks ein und den des Schauspielers und erhält nicht nur alle Artikel aufgelistet, in denen die eingegebenen Wörter vorkommen, sondern kann sie sich auch sofort in vollem Umfang ausdrucken lassen. Auch Le Monde wird vollständig erfaßt, jedoch noch keine deutsche Publikation. Dafür bietet der dpa-Nachrichtendienst alle Meldungen, die älter als 24 Stunden und jünger als 24 Monate sind, online an.⁴ Als ich da war, lag gerade eine Anfrage zum Thema "Ultraleichtflugzeuge" vor: hier erwiesen sich die französische Sportdatenbank aspo und der genannte US-Anbieter als am ergiebigsten.⁵ Bibliographische Recherchen führt man (=frau, die Searcherin ist eine Diplom-Dokumentarin) in Biblio-Data, der ZDB und neuerdings auch im Südwestverbund durch.

Daß auch eine Bibliothek für ihre Nutzer die Recherche in externen Datenbanken anbietet, scheint mir unbedingt wünschenswert, da dies einen bedeutenden Schritt auf dem Weg von der Bücherkammer einer Universität o.ä. hin zu einem möglichst vielseitig nutzbaren Informations- und Kommunikationszentrum darstellt, vorrangig jedoch ist, selbstverständlich, der Aufbau einer internen Datenbank zur Erschließung der eigenen Bestände: **Formal- und Sachkatalog**. Ein Katalogsystem ist umso besser, je schneller und je einfacher es den Benutzer zum gewünschten Dokument führt und je weniger bibliothekarische Vorkenntnisse für die Recherche erforderlich sind.

Diese Aufgabe der Bestandserschließung ist Bibliotheken und Archiven gemeinsam; deshalb noch ein paar Worte zum **Fernseh-Archiv** des SWF: Alle Filme, an denen der Sender Rechte hat, sind in klimatisierten Magazinen

gelagert, geordnet nach Numerus-currens-Signaturen (die die ältere Aufstellung in Sachgruppen abgelöst haben). Erschlossen wurde bis 1985 per Zettel: es gab Formalkataloge (Autoren, Titel), einen Schlagwortkatalog, einen Katalog der darstellenden und dargestellten Personen etc. Heute sind diese Kataloge in einen zusammengefaßt und werden über EDV geführt. Das System heißt Fesad ("Fernseharchiv-Dokumentation"), ist eine Weiterentwicklung von Stairs und ausgesprochen komfortabel. Es ermöglicht ein aus formalen und sachlichen Elementen zusammengesetztes Retrieval (vulgo: Suche). Der Recherche-Bildschirm listet linksbündig Kategorien auf, an die sich eine gepunktete Linie anschließt, auf der ich Begriffe und Namen eintragen kann - Begriffe und Namen eben, die in Beziehung zu dem gesuchten Film stehen u.a.:

Titel:(=Sachtitel des Filmes, der Sendung)
 Referat:(=Abstract, kurze Zusammenfassung; hier ist jedes Wort recherchierbar, es können Schnitt- und Vereinigungsmengen gebildet werden)
 Indexat:(Schlagwörter)
 Bildinhalt:(mit dieser Kategorie können Bilder und Motive gesucht werden, z.B. wenn ein Redakteur für einen Kommentar über Pressefreiheit/Zensur das Bild einer laufenden Rotationspresse sucht - 80 % aller Anfragen betreffen Bildinhalte, die Filme werden in dieser Hinsicht vollständig erfaßt)
 Urheber:(Autor u.a. Mitarbeiter)
 Überall suchen:
 Archivnr.:(entspricht unserer Signatur)
 Datum:(der Erstsending, der Wiederholung; Produktionsort; Copyright)

Zum Film, d.i. zur vollständigen Beschreibung incl. Archivnummer, komme ich durch Eintragung formaler Elemente (Bsp.: ins Titelfeld "auf los" > "Auf los geht's los"), sachlicher (Bsp.: ins Indexfeld "Bodenverschmutzung") oder einer Kombination von beiden (Bsp.: Name und Schlagwort, "Harreis" und "Schnellzeichner"). Gebe ich unter "Überall suchen" "Müller" ein, so werden alle Filme aufgelistet, die Müller als Autor oder als Gegenstand haben oder einen Müller vor seiner klappernden Mühle am rauschenden Bach zeigen. Auf die Bibliothek übertragen hieße das, man könnte ganz einfach das Buch finden, das ein gewisser x im Jahre y zum Thema z geschrieben hat. Hat man alle bekannten Daten eingegeben, sendet man diese ab und erhält

die Zahl der gefundenen "items" (=Titel), dann eine Kurztitel-Liste, auf der man den Titel markiert, dessen vollständige Angaben man sehen möchte. Was noch fehlt, ist eine Leihkomponente (in Planung); der Eppelsheimer-verwöhnte Bibliotheksbenutzer würde sich zudem über die Möglichkeiten einer systematischen Recherche freuen (den Katalog eines Faches "durchzublättern") - ansonsten scheint mir dieses System perfekt zu sein.

Warum stehen einer Rundfunkanstalt in ihren Archiven schon seit längerem Instrumente zur Verfügung, auf die die Universitäten mit ihren Bibliotheken noch einige Zeit werden warten müssen? Der Grund dafür liegt keinesfalls in der vermeintlichen Trägheit der Bibliothekare, auch nicht so sehr in der Vielfalt regionaler, ja lokaler Sonderentwicklungen, sondern im Unterschied der Mittel, die zur Verfügung stehen. Dieser wiederum gründet sich in der völlig verschiedenen **Legitimationssituation**: wenn ein Student, ein Forscher in einer Bibliothek ein Buch im Katalog nicht findet (obwohl es für teures Geld gekauft wurde), dann erfährt dies im Normalfall niemand, und wenn die Suche unnötig lange dauert, genausowenig; daß dann vielleicht, insgesamt, das Studium schlechter wird, die Gesamtleistung der Hochschule geringer und, letzten Endes, unser Platz im internationalen wissenschaftlichen Wettbewerb ungünstiger, ist nicht leicht nachzuweisen bzw. wird sich erst in einiger Zeit herausstellen. Bei Unternehmen mit **betriebswirtschaftlich integrierter Dokumentationsabteilung** hingegen wird gerechnet: jede Mark, die in die Dokumentation investiert wird, spart man in der Produktion mehrfach (umgekehrt: hat man einen Film, der einen sich durch Bodenschichten bohrenden Regenwurm in bedrohlicher Nahaufnahme zeigt, bereits im Archiv, findet ihn aber mangels guter Kataloge nicht, so muß man ein Kamerateam losschicken und die gleiche Aufnahme nochmals machen, vergeudet also Geld, arbeitet unrentabel; ähnliches gilt für eine zu zeitaufwendige Suche). Freilich läßt sich die Gesamtleistung einer Rundfunkanstalt in Sendezeit und Produktionskosten messen, die einer Universität leider kaum.

Soviel zu Fesad. Das Rundfunkarchiv arbeitet mit Musis, Bibliothek und Pressearchiv, demnächst mit Domestik; zur Dokumentation der Medienliteratur dient Prints, und daß Köln (WDR) oder die Mainzelmännlein wieder andere Systeme verwenden, ist traurig aber wahr und wird hiermit ohne Schadenfreude registriert, dämpft jedoch den Neid.

Fazit: Redakteure brauchen andere Informationen als Wissenschaftler; verschiedene Zwecke erfordern verschiedene Mittel und verschiedene Arbeitsweisen - die Grundaufgabe von Universitätsbibliothek und Rundfunk-Dokumentationsabteilung ist jedoch die gleiche: Vermittlung von Information. Diese Übereinstimmung verlangt geradezu nach Zusammenarbeit und Austausch in den Fragen der täglichen Praxis ebenso wie bei der Entwicklung neuer Methoden und Instrumente, Austausch also von Informationen zwischen den Vermittlern von Informationen: Kommunikation der Informierenden.

Anmerkungen

- 1 Wolfgang Hempel: Ausbildung und Laufbahnen im Fachbereich Dokumentation und Archive des Südwestfunks (S. 44f). - In: Archive und Archivkooperation in Rheinland-Pfalz : zum internationalen Archivkongreß 1984 in Bonn. - Koblenz : Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz, 1984. - (Veröffentlichungen aus rheinland-pfälzischen und saarländischen Archiven : Kleine Reihe ; 35)
- 2 Siehe Wolfgang Hempel: Das Historische Archiv des Südwestfunks. - In: Archiv und Wirtschaft : Mitteilungsblätter für das Archivwesen der Wirtschaft 12, 1979, S. 101-104.
- 3 Man könnte sie einem Sachkatalog vergleichen, der den Text der Bücher mitenthält: Such- und Speichermedium sind identisch. Allerdings verzichten die Hersteller aus Kostengründen meist auf jede Art der Erschließung (z.B. durch Beschlagwortung), weshalb den Ergebnissen der Suche etwas Zufälliges anhaftet; Vollständigkeit und Präzision lassen sich kaum erreichen. - Volltextdatenbanken sind ein Abfallprodukt des elektronischen Publizierens, die Verlage und Nachrichtenagenturen verkaufen ihre Ware so zweimal.
- 4 Damit der per Fernschreiber ("über Ticker") gelieferte Nachrichtendienst unverzichtbar bleibt; s. die obige Anm.
- 5 Die meiste Zeit verging mit der Suche nach dem entsprechenden fremdsprachigen Begriff: ultra-léger motorisé, abgek. ULM, engl. tricker.
- 6 Bsp. aus dem SWF-Film "Was wir mit Füßen treten ..."

Thomas Hilberer

z. Zt. Bibliotheksschule Frankfurt am Main

Aus dem Südwestverbund

(Quelle: SWB-Info 89/1, S. 31)

Teilnehmerverzeichnis

(Stand:1.4.1989)

Gesamtbestand: 2.242.665
 davon Monographien 1.725.783
 Zeitschriften 516.882

Ort	Bibliothek	BKZ	Bestand im Pool	
			Monogr.	Zeitschr.
Freiburg	Universitätsbibliothek	FR-UB	0	37.803
	Musikwissenschaftliches Seminar	FR-014	3.144	124
	Pädagogische Hochschule	FR-129	0	1.911
Heidelberg	Universitätsbibliothek	HD-UB	60.638	22.384
	Südasien-Institut	HD-BS-SA	5.403	2.259
	Schurman-Bibl. f. Amerik. Geschichte	HD-BS-SC	1.475	0
	MPI f. ausl. öffentl. Recht u. Völkerrecht	HD-BS-XR	6.711	13.080
	Pädagogische Hochschule	HD-BS-PH	7.858	2.090
	Heidelberger Kunstverein e.V.	HD-BS-HK	334	0
	Hochschule für Jüdische Studien	HD-BS-JD	1.639	279
	Zentralrat deut. Sinti-Roma e.V.	HD-BS-SR	195	33
	Kaiserslautern	Universitätsbibliothek	KL-UB	139.146
Karlsruhe	Badische Landesbibliothek	KA-LB	10.572	19.793
	Universitätsbibliothek	KA-UB	31.394	15.247
Konstanz	Bibliothek des Melancthonhauses Bretten	KA-BR-MU	572	0
	Universitätsbibliothek	KN-UB	1.229.221	16.649
	Suso-Bibliothek	KN-BS-SU	3.476	0
Lörrach	Wissenschaftliche Regionalbibliothek	FR-LO-RE	1.748	0
Mannheim	Universitätsbibliothek	MA-UB	14.064	22.076
Rottweil	Albertus-Magnus-Gymnasium	TU-RW-AM	3.059	0
Stuttgart	Württembergische Landesbibliothek	S1-LB	6.322	43.813
	Bibliothek für Zeitgeschichte	S1-LB-ZG	523	1.793
	Universitätsbibliothek Stuttgart	S1-UB	0	16.875
	Geodätisches Institut	S1-U-41	0	175
	Institut für Informatik	S1-U-165	0	237
	Universitätsbibliothek Stuttgart-Hohenheim	S2-UB	9.533	7.987
	Tübingen	Universitätsbibliothek	TU-UB	100.902
Tübingen	Wirtschaftswissenschaftliches Seminar	TU-UB-WA	0	3.315
	Fakultätsbibliothek Physik	TU-UB-YB	2.143	550
	Fakultätsbibliothek Neuphilologie	TU-UB-NP	81.672	3.002
	W.S.Institut für Informatik	TU-UB-YG	1.531	34
	Wilhelmsstift	TU-AU-WS	0	958
Ulm	Universitätsbibliothek	UL-UB	2.302	9.786
Weingarten	Hochschulbibliothek	KN-WE-PH	202	1.135

Teilnehmerübersicht:

Südwestregion: 29 aktive Bibliotheken
 davon 23 Bibliotheken mit Monographien und Zeitschriften
 und 6 Bibliotheken nur mit Monographien
 743 weitere Bibliotheken nur mit Zeitschriftenbestandsmeldungen
 14 passive Bibliotheken / Institutionen, davon 10 mit Zeitschriftenbestand

Externe Teilnehmer: 21 passive Bibliotheken / Institutionen

Aus dem Südwestverbund

(Quelle: SWB-Info 89/1, S. 1-4; TBI dankt für die ABdrucker-Erlaubnis zum Abdruck)

Zum Stand der Arbeiten im Südwestverbund

1. Entwicklung der Datenbank

Unsere letzte Ausgabe vom SWB-INFO erschien im Juli 1988. Seither ist die Datenbank um 694.288 Bestandsnachweise für Monographien und Zeitschriften vermehrt worden. Den enormen Zuwachs verdankt sie dem Einspielen des baden-württembergischen Zeitschriftenverzeichnisses um knapp 517.000 Nachweise, aber auch der beträchtlichen Katalogisierungsleistung der Teilnehmerbibliotheken. Monatlich werden derzeit gut 30.000 Bestandsnachweise für Monographien und ca. 18.000 neue Titel in die Datenbank eingegeben; zum Vergleich den 1. Juli 1988: 19.400 Bestands- u. 12.000 Titelzugänge; diese Zahlen werden sich im Laufe dieses Jahres erheblich steigern, da einige Bibliotheken die volle Katalogisierungskapazität noch erreichen werden und in der UB Tübingen das DFG-Projekt zur Altbestandserfassung für Literatur bis 1850 angefangen hat.

Für 1989 rechnen wir mit einem Zuwachs von ca. 450.000 Bestandsnachweisen. Der differenzierte Teilnehmerbestand ist der in diesem Heft abgedruckten Statistik zu entnehmen.

2. Technische Ausstattung

Der vermehrte Zugriff auf die Datenbank (derzeit durchschnittlich 90 Terminals gleichzeitig) führte in den letzten Monaten bereits zu Engpaßsituationen mit deutlich verlängerten Antwortzeiten.

Die Verbundzentrale hat deshalb schon im Herbst 1988 einen HFBG-Antrag zum Austausch der Zentralrechnereinheit eingereicht und hofft, spätestens im Herbst 1989 die Siemens 7551 gegen eine Siemens 7580 Fl austauschen zu können. Mit gleichzeitigen Softwareverbesserungen durch unsere Vertragsfirma wird eine Entlastung der derzeitigen Situation angestrebt und ein weiterer Ausbau der Datenbank ermöglicht. Wir hoffen, dann auch wieder einen Datenabzug für einen Verbund-COM-Katalog durchführen zu können, ohne die Datenbank an Werktagen schließen zu müssen.

3. Gründung der EDV-AG

Am 16.12.1988 fand in der Verbundzentrale auf Anregung des Lenkungsausschusses ein Treffen aller EDV-Referenten / Technischen Beauftragten des Verbundes statt, bei dem die anstehenden

henden technischen Probleme lokal wie zentral erörtert wurden. Ein kleinerer Kreis wird sich mindestens zweimal jährlich als EDV-Arbeitsgruppe treffen. Die wichtigsten Punkte der nächsten Sitzung werden die weitere Hardware-Ausstattung der Verbundzentrale und den evtl. Anschluß an das Deutsche Forschungsnetz (DFN) betreffen. Ein Anschluß des SWB-Verbundes an das DFN erfordert eine Reorganisation des Konzepts für die Datenfernübertragung auf lokaler wie auf zentraler Ebene.

4. Projekte der Verbundzentrale

4.1. Nachdem in den letzten Jahren mehrfach gefordert wurde, auch auf PCs in die SWB-Datenbank katalogisieren zu können, läßt die Verbundzentrale eine Terminalemulation derzeit durch einen Diplom-Informatiker erstellen. Der vorherige Bearbeiter hat die Emulation nur in Teilbereichen fertigstellen können. Allerdings wird der Bedienungskomfort im Vergleich zu den bei uns zur aktiven Eingabe üblichen Tandberg-Terminals auf PCs nicht in vollem Umfang möglich sein. Dies gilt auch für das bereits Ende letzten Jahres angebotene Falco-Terminal, das dafür erheblich billiger ist als die Tandberg-Terminals. Sowohl PC (nach Fertigstellung der Emulation) als auch Falco erscheinen jedoch eine gute Alternative zur Recherche im Page-Mode.

4.2. Das ABM-Projekt zur Bereinigung von 40.000 Körperschaftsdaten aus den von der UB Konstanz, der UB Kaiserslautern und des Fachbereichs Neuphilologie Tübingen übernommenen Titelaufnahmen läuft zum 31.3.1989 aus. Das Projekt war trotz wechselnder Besetzung (2 Stellen) sehr erfolgreich. Bis auf einige wenige Problemfälle sind alle alten Körperschaftsdaten bereinigt. Gleichzeitig haben die Mitarbeiter des Projekts auch die neu erfaßten Körperschaften überprüft, ca. 700 pro Monat. Etwa 10% davon wiesen formale Fehler auf. Wünschenswert wäre, wenn diese Überprüfung fortgesetzt werden könnte, damit möglichst fehlerfreie Aufnahmen an die GKD geliefert werden. Dies kann die Verbundzentrale nur mit einer Erweiterung ihrer Personalkapazität durchführen.

4.3. Zwei weitere Hilfskräfte, Diplombibliothekarinnen, die Informationswissenschaft studieren, arbeiten kontinuierlich an der Bereinigung von Dubletten mit, wovon eine die Autorenredaktion unterstützt.

5. Zettelkataloge

Nachdem im letzten Jahr die Lieferung von RAK-Zetteln zur Routine geworden ist (vgl. Bader, Zettelproduktion., S. 11ff), sind wir seit Februar in der Lage, auch Standort-, Notationen- und PI-Kataloge zu produzieren. Die vielfach gewünschte Tabellensteuerung, um Zettelkataloge mit definiertem Bestand für Sonderbereiche per Abrufzeichen zu selektie-

ren, ist durch unsere DV-Abteilung und die Vertragsfirma DABIS fertiggestellt worden. Nach der jetzt beginnenden Abnahme- und Testphase werden wir auch damit in die Produktion gehen können.

6. Übernahme der Zeitschriften von der ZDB

Alle in der ZDB vorhandenen Zeitschriftentitel und -bestandsnachweise der Südwestregion (Baden-Württembergisches Zeitschriftenverzeichnis, Pfalz und Saarland) mit Stand Juli 1988 wurden letztes Jahr in die SWB-Datenbank eingespielt: knapp 517.000 Bestandsnachweise und ca. 180.000 Titel.

Bedingt durch die Schließungszeit der ZDB von April bis September 1989 (Umstellung der ZDB auf IBAS) hat sich die Verbundzentrale entschlossen, sowohl für Titel- als auch für Bestandsdaten den ersten Änderungsdienst von der ZDB mit Stand 31.3.89 zu übernehmen. Das DBI erstellt diesen Änderungsdienst, der alle Änderungen in Titel- und Bestandsdaten seit Juli 1988 enthält, in kumulierter Form. Da mit diesen Änderungsdaten hier in der Verbundzentrale noch Übernahmetests durchgeführt werden müssen, kann sich die Einspielung in die SWB-Datenbank hinauszögern. Nach Umstellung der ZDB auf die IBAS-Struktur ist eine regelmäßige Übernahme der Änderungsdienste der ZDB geplant (monatlich für Titeldaten, vierteljährlich für Bestandsdaten).

7. Schlagwortnormdatei / regionales und lokales Schlagwort

Die Arbeiten zur Einrichtung des regionalen und lokalen Schlagworts, denen dann die Übernahme der Schlagwortnormdatei der DB folgen wird, haben sich verzögert.

Die bibliothekarischen Vorgaben für die Programmierung sind noch nicht fertiggestellt. Die Ursache für diese Verzögerung liegt in der Personalknappheit der Verbundzentrale. Aktuelle Anfragen und Probleme müssen stets Vorrang haben. Mit zwei Diplom-Bibliothekaren derzeit, Herr Janka ganztags und Frau Katz halbtags, ist eine zügige und kontinuierliche Arbeit am Schlagwort nicht gegeben, obwohl auch wir die Dringlichkeit dafür sehen.

Wir hoffen dennoch, im Laufe des Sommers die anstehenden Arbeiten bewältigt zu haben und dann auch Schlagwortkataloge liefern zu können. Mit der Einrichtung des regionalen und lokalen Schlagworts wird die AG Sacherschließung in verstärkte Diskussion über eine kooperative regionale Sacherschließung treten können.

8. PC-OPAC

Die Verbundzentrale kann definierte Datenbestände (z.B. Zeitschriften, Sondersammlungen etc.) des SWB-Datenpools als OPAC-Datenbanken auf Disketten ausgeben und mit einem Retrievalprogramm der Fa. DABIS auf PCs einsetzen. Das Projekt

befindet sich noch in der Entwicklungsphase. Verschiedene Bibliotheken testen den OPAC. Wir hoffen, im nächsten SWB-Info erste Anwendererfahrungen vorstellen zu können.

9. Entgeltordnung

Die Benutzung des Südwestverbundes ist für die Bibliotheken und Institutionen, die nicht unter der Trägerschaft des Landes Baden-Württemberg stehen, kostenpflichtig. Nach langen Verhandlungen in verschiedenen Gremien, mit dem MWK Baden-Württemberg und der Universität Konstanz ist die Entgeltordnung jetzt rechtskräftig. Die endgültige Fassung ist in diesem Heft auf S. 27 - 29 veröffentlicht.

10. Personalsituation

Die Verbundzentrale verfügt derzeit über 11 Stellen. Unsere DV-Abteilung, die aus drei wissenschaftlichen Systementwicklern und Programmierern besteht, wird um zwei weitere Stellen für wissenschaftliche Angestellte vergrößert werden können. Die Ausschreibung läuft derzeit. Für den bibliothekarischen Bereich erhalten wir je eine Stelle für 1989 und 1990 aus dem Sonderprogramm zur Kapazitätserweiterung.

Alle neuen Mitarbeiter bedürfen einer längeren Einarbeitungszeit, da die Arbeitsgebiete sehr spezialisiert sind, so daß die Verbundzentrale erst im nächsten Jahr mit einer spürbaren Entlastung rechnen kann. Gegenwärtig besteht im bibliothekarischen Bereich ein besonderer Engpaß, da Frau Dipl. Bibl. Hecker sich in einem halbjährigen Sonderurlaub befindet.

Marion Mallmann-Biehler

AUSSTELLUNG AN DER UB

(2.2. - 2.3.1989)

La caricature révolutionnaire et contrerévolutionnaire

Interessant sind die Karikaturen gleichermaßen aus historischer, wie kunstsoziologischer Sicht: zeigen sie doch, wie der politischen Emanzipation des Bürgertums die ästhetische einherging. Dies belegen Wahl und Gestaltung der Themen ebenso wie der Absatz, den die - übrigens durchweg anonymen - Karikaturen damals auf dem französischen Markt erzielten.

Allerdings gilt es mit dem erst später gebräuchlichen Begriff "Karikatur" vorsichtig zu sein: nicht alle gezeigten Kupferstiche sind Karikaturen im heute geläufigen Sinne. Manches ist eher bloße Dokumentarzeichnung oder politisches Propagandabild. Gerade indes die fehlende Eindeutigkeit des Stils offenbart den gesellschaftlichen Strukturwandel der damaligen französischen Öffentlichkeit. Verfolgen läßt sich dieser Wandel von der vorrevolutionären Phase bis zum Weg in die Schreckensherrschaft des Robespierre. Zunächst sind die Szenen dabei oft dokumentarisch oder allegorisch gestaltet. So sieht man das Fanal der Revolution, den Feststurm 1789, einmal als vom Chronisten wiedergegebene historische Szene, und zum andern in allegorischer Form kommentiert. Da tragt die "aristokratische Hydra" durch Versailles, grausam, barbarisch, blutrünstig; ihre Begleiter sind Verwüstung, Hungersnot und Tod. Dem bewaffneten Volk gelingt es, dem in die Bastille geflohenen Monster einige Köpfe abzuschlagen; allein, es flieht - zur Regeneration - weiter in das Ausland, während in Frankreich ein neues Zeitalter beginnt. Analog zur eskalierenden Revolution radikalisiert sich dann auch die Karikatur. Als spöttische Zeitkritik entlarvt sie zunehmend sarkastischer die Gesichter der Macht als schiere Fratzen der herrschenden Stände. Charakteristisch ist dabei das satirische Spiel mit dem Motiv der "verkehrten Welt": da trampeln ein fetter Adliger und feister Pfaffe z. B. auf einem Kornsack, unter dem ächzend ein Bauer liegt. "In früheren Zeiten wurden die Nützlichere mit Füßen getreten", heißt es da. Daneben die Konter-Karikatur: drei Bauern, auf die Insignien von Adel und Kirche eindreschend.

Zur gleichen Zeit entstand ein auch bei uns bekanntes Schulbuchbild, ebenfalls eine Umkehrung der alten Verhältnisse: der gemeine Mann, huckepack auf dem adligen, der sich jammervoll an den Pfaffen klammert: "Ich wußte wohl, daß ich auch



R9EA 4.2.

mal dran bin", so der Bürger, "Vive le roi! Vive la nation!" Was die Hoffnung auf den König angeht, so zeigen sich spätere Karikaturen freilich eines besseren belehrt: zu sehen sind Majestät und Konsorten da als Rabelais' Vielfraß Gargantua mit Gefolge: später gefangen in der Kutsche von Varennes nach Paris, dann auf dem Weg zur Guillotine. Letztere beschließt denn auch den Motivreigen - wobei die graue Realität allerdings weniger satirisch - witzig als vielmehr surreal - beklemmend gezeichnet ist: da lehnt Robespierre an einem Obelisken, inmitten einer wahren Todesmetropole aus lauter in den Himmel ragenden Guillotinen: vor sich ein Korb, da muß noch einer, ein letzter rein - Titel: "Nach der Enthauptung aller Franzosen enthauptet Robespierre den Henker." Damit endet der satirische Gang durch diese Ausstellung, deren Präsentation indes ihrem Gehalt kaum gerecht wird. Denn: wer da über die Geschichte der Revolution und ihre satirische Rezeption wirklich etwas Neues lernen will, bleibt weitgehend auf seine eigenen - nicht immer großen - Vorkenntnisse angewiesen. Der Besucher hat gefälligst schon auf dem laufenden zu sein -: der elitäre Stand der Akademiker bleibt also einmal mehr unter sich. Wenigstens etwas mehr Hinweise und Erläuterungen auf Inhalte, Motive, Symbole, Verlauf und Hintergrund der Revolution etwa auf übersichtlichen Schau- und Texttafeln, etwas mehr didaktischen Sachverstand, etwas mehr publikumsorientierte, sprich "republikanische" Ausstellungsarbeit hätte man gerade bei diesem Thema der Tübinger Öffentlichkeit zwecks Einordnung und Beurteilung des Dargebotenen denn doch gönnen sollen.

Reinhold Hermanns
SWF 2, Tübingen
Kultur regional
14.02.1989

Schnelles Geld mit der schnellen Nadel

R9EA
4.2.89

Eine Ausstellung französischer Karikaturen der revolutionären Zeit in der UB

Tübingen. (ric) Es liegt nahe, daß am 200. Jahrestag der Französischen Revolution auch die französische Karikatur ihren Platz hat, eine Karikatur im übrigen, die einem breiteren Publikum gar nicht so bekannt sein dürfte. Eher schon die »Klassiker« aus der Blütezeit der politischen Zeichnungen wie Doré, Grandville, Daumier, Travies oder auch Morin. Ihren Stil und ihre Vollkommenheit, so sagte der Leiter des Instituts Culturel in Tübingen, Bernard Bonnery, wird man kaum verstehen, wenn man ihre direkten Vorläufer aus der Zeit der Revolution nicht kennt.

Einsicht nehmen in die Werke der Vorläufer kann man jetzt in der Tübinger Universitätsbibliothek (UB), wo Institut und UB zusammen eine Ausstellung aufgebaut haben. Dort sind unter anderem Karikaturen, darauf verwies Bonnery am Donnerstag bei der Eröffnung, erst jetzt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden, die früher in den Archiven verstaubten, weil sie »als nicht vorführbar« eingestuft wurden, sie hätten, so die Befürchtung der Bibliothekskonservatoren, Empörung oder Scham hervorrufen können.

Bekanntes und noch nicht Bekanntes aus dieser Zeit konnte aus dem Reichtum der politischen Satire schöpfen, sagt Bonnery, die in Frankreich ihren stärksten Ausdruck in der Liga, dann in der

Fronde und den jansenistenstreiten des 18. Jahrhunderts gefunden hat. Wobei die revolutionäre Zeit einen Einschnitt auch in der Entwicklung der Karikatur bedeutet.

Einmal quantitativ: Allein in der Zeit von 1789 bis 1792 sind nicht weniger als 600 pro- und 150 kontra-revolutionäre Karikaturen erschienen. Dann aber war die ab 1789 auch mit der Suche nach einem eigenen, französischen Stil verbunden, man wollte sich von dem englischen und italienischen deutlich abheben.

Nach Bonnery ist es der neuen französischen Karikatur gelungen, eine »glückliche« Synthese der beiden großen Traditionen zu finden, die sich seit dem 15. Jahrhundert herausgebildet hatten. Als solche galten die holländischen allegorischen Gravuren und dann später die Überbetonung der Gesichtszüge. Beides hat die französische Karikatur geprägt.

Für den Leiter des Institut Culturel ist es ohne Zweifel auch bedeutsam, darauf zu verweisen, daß die Karikaturen nicht nur auf den revolutionären Aufbruch hinweisen, sie sind auch Beleg dafür, daß die Zeichner durchaus auch die Chance erkannten, Geschriebenes und Gezeichnetes kommerziell zu verwerten. Mehr noch: »Die erste Funktion der Karikaturen war es, Geld zu bringen, solange

die erfolgversprechende Quelle des politischen Genres noch sprudelte.«

Mit der zwangsläufigen Folge, daß mehr als 10 000 Pamphlete, einige hundert Theaterstücke, mehr als 3 000 Chansons – und 750 Karikaturen auf den aufnahmefähigen Markt geworfen wurden. Die Revolution bringt endlich denen Erfolg, die vorher in der steifen Hierarchie der »Academies« keinen Platz gefunden haben. Der Absatz der teuren Luxusgravuren leidet empfindlich darunter. Die Karikatur ist schnell, billig und massenhaft zu produzieren. Die Karikaturisten, die man besser als Kupferstecher bezeichnet, bleiben, das kann kaum ausbleiben, zumeist anonym. Nur 20 Karikaturen sind Villeneuve zuerkannt worden.

Daß die Namen der Künstler nicht auftauchen, hat aber auch einen anderen Sinn: Die Vorsicht vor der Zensur gebot die Zurückhaltung, dann wollten nicht wenige Kupferstecher auch unerkannt bleiben, weil sie das erfolgreiche Konzept eines Kollegen einfach kopiert hatten.

So sehr die Karikatur auch ein Kind der Revolution ist, sie ist im Gegensatz zum Chanson (das berühmte »Ca ira« beispielsweise) nicht in der Lage, den Ablauf der Ereignisse zu überleben, sie bleibt stets und ausschließlich ein Ausdrucksmittel der sich abbläsenden Ereignisse.

AUSSTELLUNG AN DER UB (8.3. - 14.04.1989)

Johann Georg Hamann (1730 - 1788)

Die Ausstellung zu Leben, Werk und Nachwirkung von J. G. Hamann wurde erarbeitet von Frau Prof. Dr. Knoll, Münster und finanziert von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Bonn. Gezeigt wurde die Ausstellung bisher in Münster, Düsseldorf und Regensburg. In Tübingen wurde sie eröffnet mit einem Vortrag von Prof. Dr. O. Bayer über "Johann Georg Hamann-Zeitgenosse im Widerspruch". Zur Ausstellung erschien ein umfangreicher Katalog.

Christoph Höck
Universitätsbibliothek
Tel. 29-2578

»Der hellste Kopf seiner Zeit«

Ausstellung der Tübinger Universitätsbibliothek über J. G. Hamann

Die Beobachtung, daß »die Natur aus dem Weg geräumt« wird, macht den Schriftsteller Johann Georg Hamann (1730 - 1788) zu unserem Zeitgenossen: Jetzt wurde in der Universitätsbibliothek Tübingen eine Ausstellung eröffnet, die sich Hamann widmet.

Bibliotheksdirektor Leonhard begrüßte die Gäste, Professor Oswald Bayer führt ein in Leben und Werk Hamanns. Renate Knoll machte aufmerksam auf einige wichtige Exponate, von ihr stammt das Konzept der Ausstellung und der informative Katalog.

Professor Bayer hat sich in der Hamann-Forschung besonders durch die jüngst bei Piper edierte Publikation »Zeitgenosse im Widerspruch, Johann Georg Hamann als radikaler Aufklärer« verdient gemacht; sein Vortrag enthielt im wesentlichen Passagen aus den ersten Kapiteln dieses Buchs.

Bedingt durch den Blickwinkel des Vortragenden als Professor der Theologie, stand im Mittelpunkt Hamann als »philologus crucis«, als Kreuzesphilologe, der seit der »Londoner Wende« die disparaten Erscheinungen der Welt von der Bibel aus zusammendenkt.

Die lebensfeindliche »Scheidekunst« wird abgelöst durch die lebensfreundliche »Ehekunst«. Hamanns Widerspruch gilt jeder Trennung, er tritt ein für ganzheitliche Wahrnehmung. Dies führt zu seinem Sül, der eine Mischung ist aus eigenen Erfahrungen und fremden, gegenübergestellt im Zitat. »Der Reichtum aller menschlichen Erkenntnis beruht auf dem Wortwechsel« – diese Einsicht nimmt bereits im Text Gestalt an durch vielfältige Bezüge auf Texte anderer.

Text ist auch die Natur: Hamann greift die alte Wendung von der »Natur als Buch« auf und kritisiert unseren Umgang mit ihr – anstatt Schüler zu sein, werden inquisitorische Fragen gestellt, Natur ist nicht mehr das Medium, durch das Gott zu uns spricht. Kurz, hier sei Hamanns Beitrag zur »ökologischen Krise«. Das klingt freilich – ebenso wie die von Hamann bereits vorweggenommene »Rezeptionsästhetik« nach krampfhafter Modernisierung, und auch der Goethe-Orden »Hamann ist der hellste Kopf seiner Zeit« dürfte nicht fehlen – interessant aber ist dieser Autor auf jeden Fall.

R9EA 11.3.89



Die letzte

Ausstellung in der Universitätsbibliothek für die kommenden zweieinhalb Jahre kommt aus Münster und widmet sich dem philosophischen Schriftsteller Johann Georg Hamann. Die bevorstehende Ausstellungspause, erläuterte UB-Chef Joachim-Felix Leonhard am Dienstagabend bei der Eröffnung der Hamann-Schau, werde durch die Absperrung des Hauptgebäudes notwendig. Daß die von der Münsteraner Professorin Renate Knoll konzipierte und am Dienstag vorgestellte Sammlung von Kupferstichen, Originalausgaben, Briefen und Urkunden aus der Uni-Bibliothek Münster, wo Hamanns Nachlaß aufbewahrt wird, nach Tübingen gekommen ist, verdankt sich der Vermittlung des evangelischen Theologen Prof. Oswald Bayer, der über Hamann ein Buch mit dem Untertitel »Zeitgenosse im Widerspruch« verfaßt hat. Bayer, zur Zeit Dekan der Evangelisch-Theologischen Fakultät, wählte diese Überschrift auch für seinen Einführungsvortrag, in dem er den gemeinhin als Irrationalisten angesehenen Königsberger Denker als Aufklärer porträtierte, der – nach seinem Bekräftigungserlebnis im Mai 1758 – die Dialektik der Aufklärung von christli-

Immerhin hat auch Goethe den Freund Kants, Mendelssohns und Herders als »den hellsten Kopf seiner Zeit« tituliert. Der »lebensfeindlichen Scheidekunst« des analytischen Rationalismus setzte Hamann eine »lebensfreundliche Ehekunst« entgegen, die aber am Wort als der spezifisch menschlichen und gottnahen Begabung festhält. Er habe, so Bayer, die Sinnlichkeit als das Andere der Vernunft und die Vernunft im treffenden Wort vereint. Daß sich die französischen Neostukturalisten für Hamann erwärmen, kann Bayer leicht nachvollziehen; seine Neigung zum Maskenspiel, seine Collagentechnik, seine Kritik am cartesianischen Weltbild und an der Vorstellung eines einheitlichen Selbstbewußtseins, seine Betonung der Leiblichkeit böten ausreichend Anknüpfungspunkte. Trotzdem sei das Denken des »Magus des Nordens«, den Bayer als Kant und Hegel ebenbürtig einschätzt, kein »Vagabundieren im postmodernen Sinne«, sondern als Äußerung eines Gottesfürchtigen zugleich post- und prämodern.

per/Bild: Metz

*

ST 9.3.89

psych D 2o

- 19th century view of, 42-43, 44-45, 201, 452-453, 470-471; reflecting mental reaction, 220
- Play, relation to dreams, 264, 371-372, 513-514
- Play without consequence, dreams seen as, 327-328
- Platonic/Stoic tradition, reflected in ideas about dreams, 501
- Pleasure in dreams, 59-60
- Polar darkness, dreams of sighted people in, 413-414
- Political dreams, in classical Islam, 188
- Political oppression, examples of influence of dreams on, 39
- Poltergeist phenomenon in dreams, 531
- Popular books on dreams: 14, 34, 40-41, 64, 78, 89, 90, 93-94, 137-139, 172-173, 194, 217, 221, 224-225, 228, 251, 290, 293, 299, 356, 380, 386, 390-391, 414-415, 437, 508, 527-528; Christian orientation, 57-58, 71-74, 76-77, 255-256, 293, 335, 337, 371, 388-390, 405, 406, 408, 410, 417, 435-436, 458-459, 470; by Erich Fromm, 167; by Jung, 245-247; by physician, 130-131; by psychologist, 116, 134-135, 137-139; by psychotherapist, 302-303; for adolescents, 62, 250-251, 258, 428; Freudian interpretation, 179, 448; historical account, 89, 91, 94-95, 129-130, 305, 329, 384, 414-415; introductory textbook on, 95-96; nightmares, 423, 517-519; survey, 85, 86, 116, 181, 221, 366, 404, 414
- Popular techniques for working with dreams (see Dream workbooks)

The Dream

4,000 Years of Theory and Practice

*A Critical, Descriptive, and
Encyclopedic Bibliography*

by

Nancy Parsifal-Charles

VOLUME TWO



LOCUST HILL PRESS
West Cornwall, CT
1986

Dr. Wundt founded the first laboratory in experimental psychology (1879), and his writings exerted an influence on both Freud and Jung. Freud argued that his theory of the "wish to sleep" filled in the gap between the dream theories of L. Strumpell and W. Wundt.

Yolen (Jane). Dream Weaver. Illus. by Michael Hague. 80p. colored illus. William Collins Pub. N.Y., 1979.

Fairy tales in a dream setting for children. For a penny a dream, the old blind Dream Weaver weaves dreams for seven sets of passers-by. Wonderfully written book which could be utilized in a young adult's dreamwork class.

Zeller (Max). The Dream. The Vision of the Night. 183p. Analytical Psychology Club of Los Angeles. Calif., 1975.

Collected papers of leading West Coast Jungian analyst, edited by Janet Dallett. Several studies relate to dreams, including "The Poltergeist Phenomenon in a Dream," and "The Dream, the Vision of the Night," a lecture on fantasy, dreams, and myths.

Zen (Giovanni). I Sogni de San Francesco D'Assisi. Studio critico-psicologico dei due sogni della conversione. 194p. notes, biblio. Pontificio Ateneo Antonianum. Rome, 1975.

Historical and psychological analysis of the two dreams of conversion of St. Francis of Assisi, during which, following a visitation by God, St. Francis believed he was called upon to spread the word of poverty as the path to Heaven. Dr. Zen examines this dream

Bibliographie aktueller Fahrrad-Literatur

Deutschsprachige Monographien und Periodica,
ergänzt um einige Titel aus dem englischsprachigen Raum

Bearbeiter:

Heinrich Allers Wolfgang Bohle Rainer Pivitt

Herausgeber:

Arbeitsgruppe Fahrradforschung
im Fachbereich 8 (Physik) der Universität Oldenburg



VORWORT DES HERAUSGEBERS

Die Bedeutung des Fahrrades als Verkehrsmittel, Transportfahrzeug, Trimm- und Sportgerät hat in den letzten Jahren enorm zugenommen. Immer mehr Menschen haben erkannt, daß die fahrradgestützte Fortbewegung mit Muskelkraft viel umweltchonender, energiesparender, effektiver und genußreicher ist als die mit allen Hochdruck-Mager-Turbodiesel-Katalysator-Automobilen zusammengekommen.

Gleichzeitig hat das Informationsbedürfnis der Bevölkerung über Fahrräder und Radfahren zugenommen; entsprechend hoch ist die Zahl der einschlägigen Buchveröffentlichungen.

Mit der "Bibliographie aktueller Fahrradliteratur" versuchen wir, seine möglichst vollständige Auflistung der im deutschsprachigen Raum derzeit zugänglichen Monographien zu diesem Thema zusammenzustellen. Die Kommentierung der einzelnen Titel ist ein - zugegebenermaßen subjektiver - Versuch zur möglichst knappen Charakterisierung des Inhaltes und der Ergebnisse der Abhandlung, um dem Leser die Orientierung zu erleichtern. Dies mag im Einzelfall mehr oder weniger gelungen sein.

Radfahren macht Spaß. Bücherlesen macht Spaß. Die Bibliographie will zur Verdopplung des Spases beitragen.

Im September 1985
Dr. Falk Rieß
Arbeitsgruppe
Fahrradforschung

LITERATUR-DATENBANK FAHRRAD-FORSCHUNG

Die Arbeitsgruppe Fahrradforschung erschließt - quasi in Ergänzung der vorliegenden Bibliographie, die sich nur der deutschsprachigen bibliographisch selbständigen Literatur annimmt - Veröffentlichungen, insbesondere Zeitschriftenaufsätze über naturwissenschaftliche und technische Probleme bei Fahrrädern und muskelgetriebenen Fahrzeugen. Erfasst wurden bisher etwa 1000 Titel vor allem aus Zeitschriften aus dem angelsächsischen Raum; die Literatursammlung wird laufend ergänzt.

Diese Literatur-Datenbank ist auf einem Kleinrechner-System angelegt und erlaubt deshalb eine gezielte Literatursuche mittels eines Systems (festgelegter) Deskriptoren oder durch sonstige (freie) Stichwörter.

Die in der Literatur-Datenbank Fahrrad-Forschung erfaßten Titel sind entweder in der Universitätsbibliothek Oldenburg oder als Kopien in der Literatursammlung der Arbeitsgruppe vorhanden. - Bitten um eine Literatur-Recherche in dieser Datenbank können schriftlich an folgende Adresse gerichtet werden:

Universität Oldenburg, Arbeitsgruppe Fahrradforschung im Fachbereich 8 (Physik)
Dr. Falk Rieß
Postfach 2503
D-2900 Oldenburg

- 162
 *Kurtz, Christian
 Schwerlast-Dreitrad
 aus Sperrmüll. Ausführliche Bauanleitung mit Hinweisen zum
 Bau eines guten Anhängers.
 Kiel: Selbstverl. 1983. 36 S. DM 3,00. 3-924038-05-8. (Bezug:
 Christian Kutzt, Dammstr. 44 (Hinterhaus), 2300 Kiel).
 (Einfälle statt Abfälle. Fahrrad-Heft 4)
 Eine sehr gut gemachte Bauanleitung für ein etwa 35 kg schweres
 mit 100 kg Nutzlast belastbares Dreirad. Schrott zu verarbeiten
 ist nicht jedermanns/fraus Sache, wer aber Spaß daran hat, film
 det hier ein brauchbares und erprobtes Design. (zp)
- 163
 *Kutzt, Christian
 Tandems bauen
 aus Sperrmüllrädern. Ausführliche Baupläne.
 Kiel: Selbstverl. 1983. 36 S. DM 3,50. 3-924038-01-5.
 (Bezug: Christian Kutzt, Dammstr. 44 (Hinterhaus),
 2300 Kiel).
 (Einfälle statt Abfälle. Fahrrad-Heft 2)
 Wer sich aus Sperrmüll und anderem Schrott ein Tandem bauen will,
 sollte sich dieses Heft unbedingt besorgen. Der Autor erläutert
 hier sehr anschaulich Konstruktionsprinzipien und oft gemachte
 Fehler im Rahmendesign. Trotz Schrott, saubere Arbeit. (zp)
- 164
 *Kunstreich, Pieter
 So schwer ist das gar nicht.
 9 gereimte Ratschläge mit Illustrationen für Fußgänger und
 Radfahrer.
 Hannover: Buchholz 1977. 24 S., überwiegend Ill. DM 14,90.
 3-88160-002-7.
 BIS: kun AR 2958
 Mit 9 sehr schönen Bildern; das Tollste kommt am Schluß; als
 Beilage ein leerer Straßenplan, mit dem man durch Aufstellen von
 Verkehrsschildern nach Herzenslust Verkehrsplaner spielen kann.
- 165
 *Kuntzke, Reinhard
 Berlin (West).
 Stuttgart: Deutscher Wanderverl. Mair u. Schnabel 1982. 200 S.
 DM 19,80. 3-8134-0124-3.
 (Kompass-Radwanderführer)
 BIS: C ggz 267 dl AZ 5763(-6)
- 166
 *Kuntzke, Reinhard
 Radtouren von Jugendherberge zu Jugendherberge.
 Deutschland-Radwanderung von Flensburg nach Lindau.
 Stuttgart: Deutscher Wanderverlag Mair u. Schnabel 1984. 334 S.
 DM 24,00. 3-8134-0017-4.
 (Kompass-Radwanderführer)
- 167
 *Lawler, Tony u. Rob van der Plas
 Fahrradbuch für Kinder.
 Sichereres Fahren, Warten, Reparieren.
 Ravensburg: Otto Maier 1982. DM 6,80. 63 S. 3-473-38691-X.
 (Ravensburger Taschenbücher. 691)
 BIS: KIBUM '82
 Endlich mal wieder ein Fahrradbuch, über dessen Erscheinen man
 sich fast uneingeschränkt freuen kann. (Was bei dem derzeitigen
 Boom an Fahrradbüchern leider selten geworden ist). An diesem
 sehr ansprechenden mit vielen bunten Zeichnungen versehenen Buch=
- 168
 *Leek, Stephen u. Sybil Leek
 The Bicycle: that curious invention.
 Nashville, New York: Thomas Nelson 1973. 144 S. 0-8407-6260-7.
 BIS: 4 ing 566.5 AX 7545
 Die Geschichte des Fahrrads. Viele sonst selten gesehene Schwarz-
 Weiß-Photos, u.a. Johnny Dunlop mit der ersten Luftbereifung. (zp)
- 169
 *Lefebvre, Guenter
 Quatsch mit Mütze.
 Graphik v. Wolfgang Brüggemann.
 Braunschweig: Rot-Gelb-Grün Verl. 1980. 24 S. DM 11,80.
 3-88589-003-8.
- 170
 *Lersner, Heinrich von
 Ansprache vor dem VELO/CITY-Kongress in Bremen am 10. April 1980
 Umweltbundesamt Berlin (BrsG.)
 Berlin 1980. 70 S.
 (Texte / Umweltbundesamt)
 Neben nicht sonderlich weltbewegenden Gedanken des Präsidenten
 des Umweltbundesamtes zum Radverkehr findet sich hier eine kurze
 Übersicht der Anfang der 80-er Jahre aktuellen Vorhaben des Um-
 weltbundesamtes im Fahrradbereich. (wb)
- 171
 *Lessing, Hans-Erhard
 Das Fahrradbuch.
 Radfahren mit Know-how, Fahrradtechnik, Tuner-Touren-Trimmen,
 Fahrrad und Öffentlichkeit.
 Reinbek b. Hamburg: Rowohlt 1978. 250 S. DM 8,80. 3-499-17178-3.
 (rororo Sachbuch. 7178)
 BIS: spo AM 1135
 Ein 'Müs' für alle, die sich intensiver mit dem Fahrradfahren
 in der Freizeit beschäftigen wollen. Sehr viele nützliche Tips!
- 172
 *Lessing, Hans-Erhard
 Radfahren in der Stadt.
 Reinbek b. Hamburg: Rowohlt 1981. 284 S. DM 9,80. 3-499-17365-4.
 (rororo Sachbuch. 7365)
 BIS: ver 366.3 AT 8094
 Eine phantastische Sammlung von Informationen und Anregungen zum
 Fahrrad als optimalem Nahverkehrsmittel. Neben vielen Tips stellt
 der Autor vor allem Umengen von sinnvollen Produkten (Fahrrä-
 dern, Bekleidungen, Zubehör ...) vor, die allerdings zum Teil nur
 aus den USA erhältlich sind. Jedem, der in der Stadt Fahrrad
 fährt oder fahren möchte sowie den deutschen Fahrrad- und Zube-
 hörherstellern sehr zu empfehlen.
- 173
 *Lietz, Wolfgang u. Michael Mertins
 Kartenverzeichnis für Radfahrer.
 Bremen: Allg. Deutscher Fahrrad-Club 1984. 64 S. DM 10,00.
 ADPC-Mitglieder DM 6,00.

Thematisch geordnetes Kurztitelverzeichnis

- 70 -

- 71 -

- 287
*Schuster, Peter
Rad & Rat.
- 311
*Theorie und Praxis rund ums Fahrrad.
- 315
*Tour - rund ums rad. Sport und Freizeit.
- 334
*Watson, Roderick u. Martin Gray
The Penguin book of the bicycle.
- 356
*Zweirad-Report.
Aktuelles aus Wirtschaft, Technik und Verkehr.

3) Geschichte

- 18
*Beduhn, Ralf
Chronik der Solidarität 1896-1977. Geschichte, Dokumente, Quellen.
- 19
*Beduhn, Ralf
Chronik des Arbeiterradfahrerbundes "Solidarität": 1869-1977.
- 20
*Beduhn, Ralf
Die Roten Radler.
- 66
*Ebeling, Hermann
Der Freiherr von Draiss.
- 83
*Fahrradbilder; Draiss und seine Nachfahrer.
Hartmann, Wolfgang (Hrsg.)
- 88
*Fahrradkultur.
1: Der Höhepunkt um 1900.
- 112
*Gronen, Wolfgang
Anschlussband zu "Geschichte des Radsports + des Fahrrads ..."
- 113
*Gronen, Wolfgang u. Walter Lemke
Geschichte des Radsports + des Fahrrads von den Anfängen
bis 1939.
- 124
*Herzog, Ulrich
Fahrradpatente.
- 168
*Leek, Stephen u. Sybil Leek
The Bicycle: that curious invention.
- 187
*Mathys, Fritz K.
Siegeszug des Fahrrades.
- 237
*Der Radfahrersport in Bild und Wort. Unter Mitwirkung zahlreicher
Fach- und Sportsleute herausgegeben von Paul von Salvisberg.
- 251
*Rauck, Max J.B., Gerd Volke u. Felix R.Paturi
Mit dem Rad durch zwei Jahrhunderte.
- 268
*Rother, A.
Damenradfahren.
- 288
*Sharp, Archibald
Bicycles and Tricycles.
- 301
*Stukenbrok, August <Firma>
Illustrierter Hauptkatalog 1912.
- 302
*Stukenbrok, August <Firma>
Illustrierter Hauptkatalog 1926.
- 345
*Wolf, Wilhelm
Fahrrad und Radfahrer.

4) Technik / Reparaturanleitungen / Forschung

- 1
*Aerodynamik des Fahrrades.
Atrops, Johann I.(Hrsg.)
- 23
*Bicycle Magazine.
- 26
*Bike Tech.
Bicycling Magazine's Newsletter for the Technical Enthusiast.
- 36
*Brandt, Jobst
The Bicycle wheel.
- 55
*Coles, Clarence W. u. Harold T. Glenn
Glenn's Complete Bicycle Repair Manual: Selection, Maintenance,
Repair.
- 60
*DeLong, Fred
DeLong's Guide to Bicycle and Bicycling. The art and science.
- 64
*Duimelaar, Hans, Menno Kremer u. Helen Verschuuren
Das Fahrradbuch.

X

CURRENT CONTENTS

Die aufgeführten Zeitschriften liegen im Zeitschriftenlesesaal der Universitätsbibliothek aus.

Öffnungszeiten:

Mo - Fr	8.30 - 21.00 Uhr	(Semester)
Sa	9.00 - 16.00 Uhr	"
Mo - Fr	8.30 - 19.00 Uhr	(Vorlesungsfreie Zeit)
Sa	9.00 - 12.00 Uhr	"

ABI- Technik

Zeitschrift für Automation, Bau und Technik
im Archiv-, Bibliotheks- und Informationswesen

ISSN 0720-6763
8. 1988 Nr. 4
S. 307-418

Aufsätze

Heike Budnitz: Die Gestaltung der Benutzeroberfläche von Online-Bibliothekskatalogen	307
Barbara Kelm: Die Standardschlagwortliste als Schlagwortnormdatei der Deutschen Bibliothek	327
Kurt Peball: Der Neubau des Österreichischen Staatsarchivs in Wien	333
Robert Nowak: *Cibachrome Micrographic – ein archivbeständiger Farbfilm	349
Frank Heidtmann: Photographien und Bibliotheken (Teil II)	359

Nachrichten

Irmgard Lankenau und Klaus Lankenau: Forschungsdatenbanken – ein neuer Datenbanktyp vorgestellt am Beispiel der Forschungsdatenbanken von STN International	377
Annetta Weber and Rudolf Noethiger: ETHICS: ETH Library Information Control System. An Online Public Access Catalogue at the ETH-Bibliothek, Zürich, Switzerland	385
Heinz Müller-Saala: Mikrofilm-Materialien und ihre Haltbarkeit	388

Bibliotheks-Informations-System-BIS (S. 391) ● PC/PALS Version 2 – Bibliotheks-Informationssystem für kleine und mittlere Bibliotheken (S. 392) ● DOBIS/LIBIS Version 2 (S. 394) ● Einsatz von Personalcomputern (S. 394) ● Menu – eine menügesteuerte Benutzeroberfläche (S. 396) ● Genesys SIE9751 – Siemens 9750 über das Datex-P-Netz (S. 396)

Firmenportrait

INOVIS. DV-Technologiedienstleistungen für Buchhandel, Bibliotheken und Verlage	399
--	-----

BIBLIOTHEK

Forschung und Praxis

88/3

Andrea Berger-Fix und Barbara Hähnel-Bökens Die Präsentation einer Literatúrausstellung	235
Hanns Peter Neuheuser Ausstellungskataloge als spezifische Publikationsform	241
Hanns Peter Neuheuser Probleme international anwendbarer Empfehlungen für Leihgaben zu Ausstellungen	263
Gerd Brinkhus Restauration wertvoller Bestände der Bibliotheken und Archive des Landes Baden-Württemberg	267
Walter Barton Integrierte Hochschule aus Sicht ihrer Bibliothek	271
FORSCHUNGSBERICHTE	
Otto Wächter Die Verwendung von Kunststoffen bei der Instandsetzung von Bibliotheksobjekten	278
Merrily A. Smith Massenentsäuerung an der Library of Congress	294
Rainer Schmitz Der gegenwärtige Forschungsstand zur Dokumentations- geschichte	298
TAGUNGSBERICHTE	
Konrad Umlauf Die VBB-Jahrestagung 1987 in Wiesbaden	304
Helmut Voigt Wissenschaftliche Bibliotheken in der Weimarer Republik	310
Horst von Chmielewski 17. Arbeits- und Fortbildungstagung der ABDOSD vom 9.–11. Mai 1988 in Heidelberg	314
FÜR DIE PRAXIS	
IFLA-Empfehlungen für Leihgaben zu Ausstellungen	316
Alterungsbeständigkeit von Papier für gedruckte Bibliotheks- materialien	319

BIBLIOGRAPHISCHE ÜBERSICHTEN

Wilbert Ubbens und Willi Höfig Zeitungen in Bibliotheken	322
REZENSIONEN	
Winfried Gödert Verbale Sacherschließung und Probleme ihrer Koordination Rez. zu: Regeln für den Schlagwortkatalog: RSWK	325
CD-Rom review. Nr. 1 (Rainer Strzolka)	336
Erläuterungen zur Anwendung der RAK-WB in Kunstbibliotheken (Hanns Peter Neuheuser)	339
Dorsch, Klaus-Dieter: Gesamtkataloge in Baden-Württemberg (Hermann Josef Dörpinghaus)	340
Totok/Weitzel: Handbuch der bibliographischen Nachschlagewerke. 6. Aufl. Bd. 1. (Hans-Joachim Koppitz)	342

Kössler, Franz: Verzeichnis von Programm-Abhandlungen deutscher, österreichischer und schweizerischer Schulen der Jahre 1825-1918 (Günter Breuer)	344
Kuhn, Stephan: Öffentliche Bibliotheken als Bildschirmtext- Anbieter (Clemens Deider)	345
Schochow, Werner: 325 Jahre Staatsbibliothek in Berlin. Das Haus und seine Leute. (Peter Vodosek)	347
Pricing and costs of monographs and serials: national and international issues (Rolf Griebel)	348
LITERATURHINWEISE	350
PRODUKTIONSHINWEISE	361

BIBLIOTHEKS DIENST

88/12

Vor-Sätze	1151
Beiträge	
Peter Borchardt: Ein Einblick ins brasilianische Bibliothekswesen	1153
Eveline Maintz: Pflichtenheft Fortsetzungsverwaltung	1161
Berichte	
Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz: Preisindex 1988/1989 (Kurt Wolfgang Drozd)	1177
Fortbildungsbedarf im Informationswesen - Ergebnisse einer Umfrage des AKI Stuttgart (Horst Hilger)	1194
Telefax-Anschlüsse in Bibliotheken (Clemens Deider)	1198
Empfehlung der Konferenz der Zentralkataloge an die Unterhaltsträger der Fachzentalkataloge	1201
Informationen der Erwerbungscommission (Margot Wiesner): - Preisbindung für Zeitschriften und Ergänzungs- lieferungen von Loseblattsammlungen neu geregelt - Ermäßigter Steuersatz für Computerprogramme - Adreßbuch neu aufgelegt	1202
23. Tagung der Ausbildungsleiter der wissenschaftlichen Bibliotheken und Dokumentationsstellen des Bundes an der Universitätsbibliothek Tübingen (Christoph Höck)	1204
"Kunst- und Künstlerförderung durch Artotheken" - Fort- bildungsseminar des DBI in Essen (Christiane Dinges)	1205
Kommission des DBI für Musikbibliotheken - Herbstsitzung in Berlin (Helmut Rösner)	1208
Entgelte in Bibliotheken - Bericht über eine Tagung in Kronberg (Claudia Lux)	1209
MEDIA-Programm der Europäischen Gemeinschaft - Konferenz in Rom, Oktober 1988 (Helmut Rösner)	1213
Meldungen	1217
Berlin (3 x) - München	1220
Fortbildungsveranstaltung "Grundlagen und Probleme des Online-Auskunftsdienstes in wissenschaftlichen Bibliotheken"	1220
Spezialbibliotheken in den neunziger Jahren	1223
"Making the business of information"	1223
4. Fortbildungsseminar für Bibliothekare/innen, Fachreferent(inn)en für Erziehungs- und Bildungs- wissenschaften	1224
Wirtschaftlichkeit von Informationstechniken	1225
Bibliographic Access in Europe	1226
Ausstellungen	1227
Berlin - Bonn - Darmstadt - Frankfurt - Heidelberg (2 x) - Köln - Mannheim - Rastatt	1235
Termine	1238
Neuerscheinungen	1243
Zeitschriften	1248
Dubletten	1250
Reaktionen	1250
Anzeigen	1256

BIBLIOTHEKS DIENST

89/1

Vor-Sätze	3
Beiträge	
Xiaodong Zeng: Analyse des Zweigsystems der Informa- tionsinstitute Chinas	4
Klaus-G. Loest: Entwicklungsstand Videokassetten Öffentlicher Bibliotheken 1988. Ergebnisse einer Umfrage der AV-Kommission	17
Berichte	
Beschleunigung und Verbesserung der national- bibliographischen Dienste der Deutschen Bibliothek (Dieter Wolf)	24
Eindrücke von der 2. Europäischen Konferenz für medizinische Bibliotheken (Barbara Fleischer)	26
Arbeitsgemeinschaft der Regionalbibliotheken: Herbsttagung in Oldenburg (Gerhard Römer)	29
Arbeitsgruppe Regionalbibliographien: Herbsttagung in Oldenburg (Ludger Syré)	30
Leihverkehrstagung in Stuttgart (Horst Hilger)	31
Fachstellenkonferenz der Staatlichen und Kirchlichen Büchereifachstellen Rheinland-Pfalz	35
Düsseldorf: Datenbank DIANA jetzt über Host zugänglich (Günther Baum)	36
Informationen der Erwerbungscommission des DBI (H.-J. Dörpinghaus) - Springer-Verlag Berlin benachteiligt deutsche Bibliotheken bei Zeitschriftenpreisen	38
Kommission für Audiovisuelle Medien: Herbstsitzung 1988 in Bamberg (Helmut Rösner)	40
Baukommission des DBI: Herbstsitzung in Karlsruhe (Ute Kissling)	41
Kommission für Bestandserhaltung: Herbstsitzung in München (Ulla Usemann-Keller)	43
Herbstsitzung der Kommission für Kinder- und Jugendbibliotheken (Rita Schmitt)	44
Rechtskommission des DBI: Herbstsitzung 1988 (Helmut Rösner)	45
Meldungen	48
Berlin (2 x) - Braunschweig - Frankfurt - Kassel - Marburg - Oldenburg	
Programme	
Lehrinstitut für Dokumentation: Seminarprogramm 1. Halbjahr 1989	52
Fortbildungsveranstaltung zu EDV-Einsatz und Saurem Papier	53
Mitarbeiterführung in wissenschaftlichen Bibliotheken	54
Fortbildungsveranstaltung "Die praktische Ausbildung der Bibliotheksreferendare. Impulse zur Umsetzung der Empfehlungen für die Ausbildung des Höheren Bibliotheksdienstes"	55
Bibliotheksbau und -einrichtung	57
25 Jahre Datenverarbeitung in Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland: Bilanz, Umfeld und Perspektiven. Kolloquium am 18./19.4.1989	58
Information Management in Science and Research: An Anglo-German Conference	60

Ausstellungen	62
Eichstätt - Hamburg - Karlsruhe - München - Stuttgart	
Termine	67
Neuerscheinungen	71
Zeitschriften	74
Dubletten	81
Anzeigen	84

BIBLIOTHEKS DIENST

89/2

Vor-Sätze	103
Beiträge	
Hans P. Schuhböck: EDV-Katalogisierung und Online-Benutzerkatalog	105
Jürgen Belgrad, Albrecht Schau, Konrad Umlauf: Das Bibliotheksspiel - Bericht über ein Praxisprojekt	118
Berichte	
Nochmals zur Urheberrechtsreform: Vertrag über Kopierabgabe im Bibliotheksbereich abgeschlossen (Peter Gruber, Harald Müller)	131
Rahmenvertrag zwischen den Bundesländern und der Verwertungsgesellschaft WORT	134
Aus der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Horst Braun)	137
Osteuropa-Sammelkatalog: Abschluß eines DFG-Projektes und weitere Perspektiven (Franz Görner)	144
Broschürendienst der Staatlichen Landesfachstelle für Büchereiwesen Rheinland-Pfalz (Andrea Pörner, Sieglinde Schu)	147
"Allegro"-Anwendentreffen in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel (Andrea Opitz)	149
Beta Beta Delta wählt neuen Vorstand (Margarete Payer)	153
Bücherfrühling 6. bis 14. Mai 1989 (Ursula Seume)	155
Bundeskonzferenz studentischer Vertreter (Albrecht Nestle, Annemarie Schoch)	156
Meldungen	158
Dortmund - Flensburg/Rendsburg - Frankfurt - Köln - München	
Programme	
Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen in Köln: Weiterbildungsprogramm I/89	161
Bibliotheksschule in Frankfurt a.M. - Fachhochschule für Bibliothekswesen - Fortbildungsprogramm 1. Halbjahr 1989	163
Spezialbibliotheken in den neunziger Jahren - 22. Arbeits- und Fortbildungstagung der ASpB	165
Ligue des Bibliothèques Européennes de Recherche: Annual General Meeting 1989	166
Ausstellungen in Bibliotheken - Formen und Möglichkeiten	169
Wiedereinstiegsseminar für Bibliothekarinnen: "Die Bibliothek der achtziger Jahre - ein Überblick für Wiedereinsteigerinnen"	170
Informationsspezialisten für Europa - Die Konsequenzen des europäischen Binnenmarktes für die Ausbildung von Informationsfachleuten. Ankündigung und Call for papers	171
Ausstellungen	172
Berlin - Bonn - Frankfurt (3 x) - Freiburg - Mainz - Stuttgart (2 x) - Wolfenbüttel (2 x)	
Termine	181
Neuerscheinungen	185
Zeitschriften	189
Dubletten	198
Anzeigen	201

BIBLIOTHEKS DIENST

89/3

Vor-Sätze	229
Beiträge	
Bernd Hagenau: Fremddatenübernahme: Wunsch und Wirklichkeit. Ein Erfahrungsbericht aus der Niedersächsischen Landesbibliothek	231
Werner Stephan: Kooperative Schlagwort-normdatei (SWD)	241
Hans-Joachim Haubold, Martin Jansen, Ronald Schmidt: Pflichtenheft Monographienwerbung	254
Berichte	
Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Handschriften und das alte Buch: Empfehlungen zum Abschluß von Depositumverträgen	275
Informationen der Erwerbungscommission des DBI: Springer-Verlag kontra Erwerbungscommission - oder umgekehrt!?	278
EDV-Kommission des DBI: Sitzungen 1988 (Heinz-Jürgen Lorenzen)	283
Literatur-Recherchen der Bibliothek der Universität Konstanz (Gerhard Schmitz-Vellin)	284
Wissenschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit europäischer Bibliotheken. Beispiel: Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (Georg Ruppelt)	288
Fachbeirat des Deutschen Bibliotheksinstituts: Herbstsitzung 1988 (Hans-Peter Thun)	294
Fortbildungstagung "Zeitungen in Bibliotheken" der Zeitungskommission (Hans Bohrmann)	295
Verein zur Förderung bibliothekarischer Berufsperspektiven (Gudula Dinkelbach)	296
Meldungen	299
Berlin - Bonn - Köln - London - Managua - Norderstedt	
Programme	
Erstes Seminar für Führungskräfte in Öffentlichen Bibliotheken	304
79. Deutscher Bibliothekartag	307
Ausstellungen	319
Berlin - Düsseldorf (2 x) - Worms - Wuppertal	
Termine	323
Neuerscheinungen	326
Zeitschriften	332
Dubletten	338
Reaktionen	339
Anzeigen	340

BIBLIOTHEKS DIENST 89/4

Vor-Sätze	359
Beiträge	
Ulrich Montag: Gespaltene Preise auf dem internationalen Buchmarkt	361
Gudrun Bischoff-Kümmel, Anja Feller: Berufseinstieg und Berufsverläufe von Bibliothekarinnen	369
Winfried Hönes: Das Archiv zur Rezeptionsgeschichte. Eine Selbstdarstellung	381
Berichte	
Deutscher Bibliotheksverband: Stellungnahme zum Protokoll des Nairobi-Abkommens	388
Informationen der Erwerbungscommission des DBI: Selbstverzollung. Neue Verfahrensweise ab 1.4.1989 (Ulrich Montag)	392
IFLA-Sektion Leihverkehr und Literaturversorgung: Internationaler Leihverkehr - Prinzipien und Richtlinien zur Durchführung (1987)	394
DV-gestützte Dienstleistungen des Buchhandels für Bibliotheken: Bericht über eine Befragung von seiten der Universitätsbibliothek Bielefeld (Holm A. Leonhardt)	402
Kommission des DBI für Handschriften und das alte Buch: Handschriftliche Materialien und wertvolle Drucke in der Deutschen Bibliotheksstatistik (Wolfgang Dittich)	407
Bibliotheksbau und -einrichtung: Fortbildungsseminar für Fachstellenbibliothekare (Ute Kissling)	412
IFLA-Tagung 1988 in Sydney: Verzeichnis der über das Deutsche Bibliotheksinstitut zu beziehenden IFLA-Papiere	415
Meldungen	426
Berlin (2x) - Fulda - Hamburg - Heidelberg - Stuttgart Programme	
Bestandsaufbau und Bestandserschließung der Computerliteratur. Begriffe, Probleme, Trends	429
EDV-Einsatz in Bibliotheken	429
Einführung in die "Regeln für den Schlagwortkatalog (RSWK)"	430
Auf dem Weg zu einer Institution der bibliothekarischen Fachwelt? Die 2. Bibliotheca in Dortmund steht ins Haus	430
12th International Essen Symposium: "Developments in Micro-computing - Discovering New Opportunities for Libraries in the 1990s", 23. - 26. October 1989	432
Ausstellungen	434
Düsseldorf - Frankfurt - Heidelberg - Karlsruhe - Kiel - Nürnberg - Stuttgart - Trier (3x)	
Termine	441
Neuerscheinungen	443
Zeitschriften	450
Dubletten	455
Reaktionen	458
Anzeigen	460

Bibliothek

Bibliothekspolitik	
Ronald Schneider: Die Öffentlichen Bibliotheken an der Schwelle der neunziger Jahre 122	
Bibliotheksbau	
Andreas Papendieck: Die Einrichtung von Schulbibliotheken	136
Juliane Funke: Architektenwettbewerb für die Amerika-Gedenkbibliothek	143
Martina Kees: Schifferstadt: Drei Etagen für Leseratten	144
Hannelore Vogt: Bad Mergentheim: Ein einladender Literaturtempel	146
Gernot Reister: Eröffnung der Stadtbibliothek Sigmaringen	147

Lesetip	
Katja Lange-Müller empfiehlt Sigrid Damm: »Cornelia Goethe«	21
Zeitschriften	2
Fachliteratur	
Zu neuen Büchern von Ivan Illich, Claus Eurich, Gerhard Maletzke, Renate Köcher (Rezension: Heinz Steinberg)	2
Rovelsstadt/Schweigler: Das Bibliothekswesen Nordamerikas (Rezension: Edwin Klingner)	2
Charles R. Hildreth: Library Automation in North America (Rezension: Rainer Strzodka)	2
Lehrbriefe Musik (Rezension: Lutz Lesje)	2
Stellenmarkt	2

BuB-Journal

Kurzberichte	
Verleihung des Göttinger Lesezeichens	3
Die Schulbibliothek — eine Fundgrube	4
Onliner-Erfahrungsaustausch in Stuttgart	5
Zeitschriften-Rezensionen	6
Freiburg i. Br.: Riesenandrang bei der Kinderkulturwoche	7
Gaggenau: Relikte aus dem Praetelevisionicum	12
Worms: Nicht nur Frankfurt hat seine Buchmesse	12
Schwarzes Brett	11
Nachrichten	13
Fortbildungs-Termine	14
Diskussion	
Martin Walsdorf, Klaus Bock: Massenausleihe, Massenpublikum, Massenbetrieb — Massen	15

Bibliothek

Kulturpolitik	
Richard Breikreuz: ... die Schwächsten holt der Teufel / Kommunen, Kosten und Kultur	24
Auskunftsdienst	
Elisabeth von Kloeden: Beraten will gelernt sein	36
Benutzerforschung	
Kerstin Affeldt: Benutzerorientierung mit Hilfe der EDV?	45
Bibliotheksbau	
Manfred Rothe: Stadtbücherei Esslingen: Kultur zwischen Comic-Kuhle und Kunstkabinett	50

Tagungen

Friedrich Andrae: The Challenge of Diversity / INTAMEL Annual Conference 1988 in New York	54
Franz Schneider: 13. Bayerischer Bibliothekstag in Memmingen	59
Konrad Umlauf: Werbung und Public Relations im Marketingkonzept	60
Sylvia Schopf: Kreativer Umgang mit Tonträgern für Kinder	62
Beate Hafer-Drescher: Videos für Kinder und Jugendliche	63
Manfred Rothe: EDV-Brainstorming in Reutlingen	65
Würdigung	
Friedrich Andrae: Burchard Bulling / Ein Bremer Stadtmusikant an der Elbe	67
Nachrufe	
Fritz Moser ist gestorben	68
Anneliese Jaenisch zum Gedenken	69
VBB	
Vorstands- und Beratungssitzung in Essen	69

Buch / Medien

Rondt Morsbach: Betriebswirtschaft. Grundbestand für Schüler, Studenten und Praktiker	72
Lesetip	
Hermann Kinder empfiehlt Bontekoes Journal	89
Fachliteratur	
Les- und Literaturförderung in Nordrhein-Westfalen (Rezension: H.-D. Kübler)	90
Computergestützte Bibliotheksarbeit (Rezension: Adrian Nolte)	92
Stellenmarkt	96

BuB-Journal

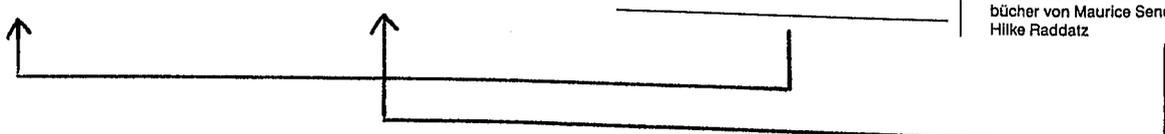
Kurzberichte	
Erich Kästner zum 90. Geburtstag	107
Umfrage in Praktikumsbibliotheken	108
Video-Preis und Video-Informationen	108
Betr.: Mitarbeiter der niedersächsischen Fachstellen für öffentliche Bibliotheken	109
Bibliotheks-Lehrfilme: Wegweiser für Bücherwürmer	109
Syke: Weihnachtsmarkt in der Stadtbibliothek	110
Nachrichten	110
Fortbildungs-Termine	114
Schwarzes Brett	114
Diskussion	
Wolfgang Kupfer: Volksbücherei und Nationalsozialismus	117
Alfred Pleuß: Von der Ausgewogenheit bibliothekarischer Besprechungsarbeit	119
Carl Kubacki: Anmerkungen zu Standard-schlagwortliste und Schlagwortnormdatei	120

Bibliothekspraxis

Konrad Umlauf: Verbraucherberatung in der Stadtbibliothek Ludwigsburg	150
Medien	
Pia Christ: Der »offene« Computer in Böblingen	153
Ausland	
Jens Hundrieser: Studienreise durch die Sowjetunion	155
Tagungen	
Konrad Heyde: Fachkonferenz der Büchereistellen 1988	158
Gerd-Peter Patz: Die Artothekare in der Zirkuskuppel: ratlos?	163
Claudia Feickert, Jürgen Hölzer: Erste überregionale Lehrerfortbildung	168
VBB	172

Buch / Medien

Harald Pilzer: Versuch einer Literatursichtung zur Zweihundertjahrfeier der Französischen Revolution	174
Reinbert Tabbert: Über neuere Bilderbücher von Maurice Sendak und Hilke Radatz	190



BuB-Journal

Kurzberichte

VBB und Bertelsmann Stiftung veranstalten ein Seminar für Führungskräfte an Öffentlichen Bibliotheken	219
Diskussion über Schulbibliotheken in Niedersachsen und Hessen	220
Edeltraud Schönfeldt: Monolog aus dem Ausleihalltag (Berlin 1988)	222
Stuttgart: Rechenschaftsbericht	223
Freiburg/Br.: Rechtsstreit zwischen Stadt und Bibliotheksdirektor	224
Berlin: Helene-Nathan-Bücherei in Neukölln	224
Empfehlenswerte Kinderbücher zum Thema »Dritte Welt«	225
Literaturtage 1989 in Staufeln	226
GMD und DODA erproben Train-the-Trainer Programm	227
Kalendertips	226
Nachrichten	227
Fortbildungs-Termine	229
Diskussion	
Klaus Reichelt: Zum »Richtungsstreit« Bock/Walsdorf	231

Bibliothek

Datenverarbeitung

Berndt Dugall: Datenverarbeitung für kleine und mittlere Bibliotheken	234
Hans P. Schuböck: Die Bibliothekssoftware SISIS in Unterschleißheim	244

Anke Matthies: Zur Einführung eines integrierten EDV-Systems in Norderstedt	250
Kinder- und Jugendmedien	
Horst Heidmann: Lektüre - Kontrahent audiovisueller Medien?	252
Ausland	
Wim Keizer: Die Wende in den Niederlanden	256
Ute Klaassen/Claudia Lux: Die Bibliotheken in der Volksrepublik China	261
Jan Brandt: Die Bücherhalle am Mississippi	267
Tagung	
Christel Mahnke: Colloquium in Ankara zur Bibliotheksarbeit für Jugendliche	272
Würdigung	
Reinhard Krause: Hans Frings im Ruhestand	274

Buch / Medien

Regine Schmolling: Reise durch die spanische Gegenwartsliteratur	276
Ralph Gätke: Sakis Erzählungen	290
Zeitschriften	293
Lesetip	
Elisabeth Plessen empfiehlt Carlo Emilio Gadda: »Die gräßliche Bescherung in der Via Merulana«	294
Fachliteratur	
Öffentliche Büchereien in Österreich (Rezension: Peter Vodosek)	295
Stellenmarkt	296

BuB-Journal

Kurzberichte

Protest der Deutschen Bibliothekskonferenz gegen die Verfolgung Salman Rushdies	307
Die 2. Bibliotheca in Dortmund	308
Berlin: Bibliothekaraustausch mit Frankreich wird erweitert	309
Öffentlichkeitsarbeit im Verband der Bibliotheken des Landes NRW	309
Frankfurt a. M.: Planungen bis 2010	310
Die unvermeidlichen Irrer unter den Bibliotheksbenutzern	311
Süßen: Lesenacht in der Bücherei	314
Nachrichten	314
Fortbildungs-Termine	316
Markt	318
Diskussion	
Lisa Baist, Hartwig Lohse: Studienreise durch die UdSSR	319

Bibliothek

Frauenberuf Bibliothekarin

Gudrun Bischoff-Kümmel, Antje Feller: »Bibliothekarbeit ist ja eine unendliche Arbeit« / Berufsverläufe von Bibliothekarinnen, Teil I	322
Karen Seeger-Riemer: Frauen in Bibliotheken / Nachrufe an eine verschwindende Mehrheit	330
Angela Gutjahr-Zipfel: Als Bibliothekarin in die Selbständigkeit	338
Jürgen Colell: Helene Nathan zu Ehren	340
Assistent an Bibliotheken	
Karin Holste-Flinspach: Neue Entwicklungstendenzen in der Assistentenausbildung	341
Bibliothekspraxis	
Monika Rasche: Zwei Jahre Informationsbroschürendienst	346

Regine Kaesberg-Krause: Drei Jahre Infothek in der Stadtbibliothek Aalen	351
Bibliotheksbau	
Marie-Luise Lindenlaub: Stadtbücherei Korbach: Im Mittelpunkt der malerischen Altstadt	355
Brigitte Galsterer: Düsseldorf: Juwel im Hinterhof	358
Leseförderung	
Lioba Betten: Rising Sun Preis nach Thailand	359
Tagungen	
Hilke Braunleder: Informationsvermittlung für Unternehmen	361
Manfred Rothe: Kulturmanagement	362
VBB	
Katharina Boulanger: Beirats-Seminar und Vorstandssitzung in Essen	363
Nachruf	
Otto Engelbert (1912—1989)	365

Buch / Medien

Alfred Pleuß: Vom Ruderboot zum Raumfahrzeug / Grundlegende Titel zur Schiff- und Luftfahrt	366
Reinhild Khan: Wer schweigt, wird mitschuldig / Ein Bericht über Amnesty International	382
Lesetip	
Manfred Esser empfiehlt Julien Benda: »Der Verrat der Intellektuellen«	393
Zeitschriften	394
Fachliteratur	
Literatur vor dem Richter (Rezension: Katharina Boulanger)	395
Leser und Psychologen / Vier Bücher zur Lese(r)forschung (Rezension: Heinz Steinberg)	396
Histoire des bibliothèques publiques en France (Rezension: Peter Vodosek)	398
Stellenmarkt	400

Verband
der Bibliotheken
des Landes
Nordrhein-Westfalen e.V.

88/4

MITTEILUNGS BLATT

Aufsätze und Vorträge

Heydrich, Jürgen: Fernleihe in Nordrhein-Westfalen und im nördlichen Rheinland-Pfalz 1987	265
Aus der bibliothekarischen Arbeit in Nordrhein-Westfalen (nach dem Alphabet der Orte)	
<i>Köln, Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen in Köln</i>	
Prüfungen an der Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen in Köln im September 1988	321
<i>Köln, Germania Judaica, Kölner Bibliothek zur Geschichte des deutschen Judentums e. V.</i>	
Scheerer, Holger: Bestandskatalog »Regional- und Lokalgeschichte« erschienen.	323
<i>Münster, Universitätsbibliothek</i>	
»Johann Georg Hamann (1730—1788). Quellen und Forschungen.« Ausstellung zum Fünften internationalen Hamann-Kolloquium.	323

Sonstige Tagungen

Röhling, Horst: Jahreskonferenz des ACOSEEM-SCONUL.	325
---	-----

Kleinere Mitteilungen

Les- und Literaturförderung in Nordrhein-Westfalen. Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage 19 der Fraktion der SPD — Drucksache 10/3428	328
Grundsätze für die Veröffentlichung von Dissertationen vom 28./29. 4. 1977 i. d. F. vom 23./24. 6. 1988 (Beschluss der KMK vom 23./24. 6. 1988); hier: Anpassung von Promotionsordnungen	350
Schramm, Siegmund: 30 Jahre Landesarbeitsgemeinschaft der kirchlichen Büchereien in Nordrhein-Westfalen	351
Lohse, Hartwig: Was halten unsere Studenten von ihren Bibliotheken?	352

Aus der Rechtsprechung

Peters, Klaus: Landespersonalvertretungsgesetz. Mitbestimmung bei der Einführung eines Telefaxgerätes	354
---	-----

Verordnungen und Erlasse

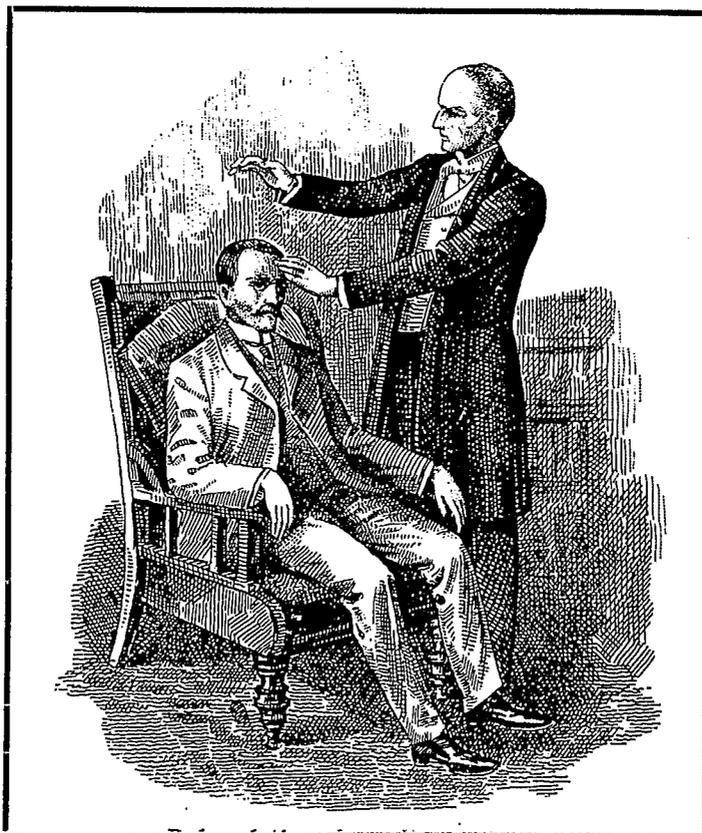
Amtliche Leihverkehrsliste des Landes Nordrhein-Westfalen über die Zulassung zum Leihverkehr der deutschen Bibliotheken	357
---	-----

Buchbesprechungen

- Fouché, Pascal: L'Édition française sous l'occupation, 1940—1944.* Paris 1987. (Gernot U. Gabel) 362
- Das *Gebetbuch* Jakob IV. von Schottland und seiner Gemahlin Margaret Tudor. Faks.-Ausg. [Nebst] Kommentarbd. Graz 1987. — Jean Fouquet. Graz 1987. (Erich Richter) 362
- Hildreth, Charles R.: Library Automation in North America.* München 1987. (Renate Vogt) 365
- Konze, Ingeborg: Verzeichnis der Kölner Hausarbeiten für die Laufbahnprüfung des höheren Bibliotheksdienstes am Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen/Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen in Köln.* 1949—1986. Köln 1988. (Hartwig Lohse) 366
- Leonhard, Joachim-Felix: Die Verfilmung historischer Zeitschriften.* Frankfurt a. M. 1988. (Hartwig Lohse) 367
- Lexikon des gesamten Buchwesens. LGB². 2. Aufl. Bd 1.* Stuttgart 1987. (Roland Rappmann) 368
- Meurer, Peter H.: Atlantes Coloniensis.* Bad Neustadt a. d. Saale 1988. (Severin Corsten) 370
- Peters, Klaus: Urheberrechtsfragen audiovisueller Medien in Bibliotheken.* Hamburg 1987. (Katrin Kunze) 371
- Pinder, Ulrich: Speculum Passionis. [Nebst] Kommentar.* Wiesbaden 1986. (Wolfgang Schmitz) 372
- Schoene, Renate: Bibliographie zur Geschichte des Weines.* 2. Aufl. München 1988. (Helmut Arntz) 374
- Seifert, Siegfried, und Albina A. Volgina: Heine-Bibliographie, 1965—1982.* Berlin 1986. (Frauke Bartelt) 375
- Evangelisches *Staatslexikon.* 3. Aufl. Bd 1.2. Stuttgart 1987. (Jürgen Hönscheid) 376
- Verbundkatalogisierung — Verbundkatalog.* Frankfurt a. M. 1987. (Arno Schulte-Geers) 379
- Ziessow, Karl-Heinz: Ländliche Lesekultur im 18. und 19. Jahrhundert.* Bd 1.2. Cloppenburg 1988. (Horst Röhlings) 380

Redaktionsschluß: 30. September 1988

immer nochimmer wieder...



TBI sucht Mitarbeiter.....

89/1
 Verband
 der Bibliotheken
 des Landes
 Nordrhein-Westfalen e.V.

MITTEILUNGS BLATT

Aufsätze und Vorträge

- Lohse, Hartwig: »Es ist nicht so, daß wir keine anderen Sorgen hätten« (B. Eversberg). Kritische Gedanken zu 2 Veröffentlichungen und den darin enthaltenen Plänen und Vorstellungen zur retrospektiven Katalogisierung der Bestände der wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesrepublik 1
- Wiegand, Günther: Anmerkungen zu den »Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur retrospektiven Katalogisierung an wissenschaftlichen Bibliotheken« 12
- Umstätter, Walther: Anmerkungen zum Thema »Grundbestand medizinischer Zeitschriften« 15
- Hoffmann, Hilmar: Aufgaben der Öffentlichen Bibliotheken im Zeitalter der neuen Medien 19

Aus der Verbandsarbeit

Berichte, Nachrichten

- Änderungen und Ergänzungen zum Verzeichnis der Bibliotheken und bibliothekarischen Einrichtungen im Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e. V. Stand: 31. August 1987, abgedruckt in: Mitteilungsblatt N.F. 37. 1987, S. 268 ff. 27
- Arbeitsgemeinschaft der Hochschulbibliotheken (Arbeitsgruppe für Grundfragen der Erwerbung) Merkblatt: Beschaffung ausländischer Zeitschriften durch Institutsbibliotheken 28
- Zusammenarbeit zwischen Zentralbibliothek und Institutsbibliotheken bei der Beschaffung ausländischer Zeitschriften 32

Tagungen

- Moeske, Ulrich: Die vierzigste Jahresversammlung des Verbandes am 13. Oktober 1988 in Leverkusen 35
- Jammers, Antonius: Begrüßungsworte des Vertreters der für das Bibliothekswesen zuständigen Ministerien des Landes Nordrhein-Westfalen zur Jahresversammlung des Verbandes der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e. V. am 13. Oktober 1988 in Leverkusen 36
- Corsten, Severin: 40 Jahre Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e. V. 39
- Laux, Wolfrudolf: Spezialbibliotheken und ihr Umfeld 45
- Schwarzer, Marianne: Die Kekulé-Bibliothek stellt sich vor. 51
- Moeske, Ulrich: Die Tätigkeit des Verbandes der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e. V. im Jahre 1988 62
- Protokoll der Mitgliederversammlung des Verbandes der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e. V. am 13. Oktober 1988 in Leverkusen 66
- Zur »Kooperationsvereinbarung« 69

Aus der bibliothekarischen Arbeit in Nordrhein-Westfalen (nach dem Alphabet der Orte)

- Bonn, Fachhochschule für das öffentliche Bibliothekswesen Bonn Satzung des Fachhochschulrates der Fachhochschule für das öffentliche Bibliothekswesen Bonn 76
- Dortmund, Stadt- und Landesbibliothek Müller, Hans-Christian: 75 Jahre Vereinigung von Freunden der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund 77
- Münster, Universitätsbibliothek Münster: 400 Jahre Universitätsbibliothek 78

Sonstige Tagungen

- Raub, Wolfhard: Arbeitswoche der Internationalen Vereinigung Meister der Einbandkunst in Dresden und Berlin/DDR. 80

Kleinere Mitteilungen

- Moeske, Ulrich: »Lesen in der Grundschule« — ein neues Projekt. 82

Aus der Rechtsprechung

- Peters, Klaus: Urheberrecht. Öffentliche Wiedergabe in Lehrveranstaltungen 84

Verordnungen und Erlasse

- Grundsätze für die Veröffentlichung von Dissertationen vom 28./29. 4. 1977 i. d. F. vom 23./24. 6. 1988 (Beschluß der KMK vom 23./24. 6. 1988); hier: Anpassung von Promotionsordnungen 88
- Erste Verordnung zur Änderung der Verordnung über die Bezeichnung der nach Abschluß eines Fachhochschulstudiengangs zu verleihenden Diplomgrade und die Zuordnung der Diplomgrade zu den Fachrichtungen und Studiengängen (Dipl. VO-FH). 89

Buchbesprechungen

- Bibliographie der Buch- und Bibliotheksgeschichte (BBB). Bd 6. 1986. Bad Iburg 1988. (Horst Röhling). 90
- Der Buchdruck im 15. Jahrhundert. T. 1. Stuttgart 1988. (Werner Grebe). 90
- Estermann, Alfred: Die deutschen Literatur-Zeitschriften, 1850—1880. Bd 1. München 1988. (Hartmut Weidemeier). 92
- Festschrift Otto Schäfer zum 75. Geburtstag am 29. Juni 1987. Stuttgart 1987. (Reinhard Feldmann). 93
- Grotten, Manfred: Älteste Stadtuniversität Nordwesteuropas. Köln 1988. (Hartwig Lohse). 94
- Hefele, Bernhard: Drogenbibliographie. Bd 1. 2. München 1988. (Susanne Hilbertz). 95
- Kaven, August von: Literatur des gesamten Eisenbahnwesens. München 1988. (Angelika Weber). 96
- Kuhles, Doris: Lessing-Bibliographie 1971—1985. Berlin 1988. (Gisela Niemoeller-Fietz). 97
- Die Kunst des Kunstverleihs. Berlin 1988. (Heinrich Obberg). 99
- Lohse, Gerhart: Die Bibliotheksdirektoren der ehemals preussischen Universitäten und Hochschulen 1900—1985. Köln 1988. (Severin Corsten). 99
- Odenthal, Angelika: Rudolf von Ems. Köln 1988. (Hartmut Weidemeier). 101
- Papa, Katina: Unter dem Maulbeerbaum. Kassel 1987. (Horst Röhling). 101
- Petersen, Heinz: Bucheinbände. Graz 1988. (Eberhard Herf). 102
- Podskalsky, Gerhard: Griechische Theologie in der Zeit der Türkenherrschaft 1453—1821. München 1988. (Horst Röhling). 104
- Der Rosenroman des Berthaud d'Achy. Faksimileausg. [Nebst] Kommentarbd. Zürich 1987. — Beat Brenk: Das Lektionar des Desiderius von Montecassino, Cod. Vat. lat. 1202. Zürich 1987. (Erich Richter). 105
- Rost, Maritta: Bibliographie Arnold Zweig. Bd 1. 2. Berlin 1987. (Rudolf Fietz). 108
- Schaller, Helmut Wilhelm: Bulgaristik in Deutschland. Neuried 1988. (Horst Röhling). 109
- Literaturhinweise. 110

Redaktionsschluß: 31. Dezember 1988

SWB-CURSOR

ein Mitteilungsblatt der Katalog-AG



Heft: **4**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	S. 1
BWZ-Aufnahmen in der SWB-Datenbank	S. 3
Dublettenbearbeitung bei Zeitschriften und Serien	S.23
Schnittstellen zwischen SWB und ZDB	S.31
Anm.: Eine Übersicht über den Inhalt des Schnittstellenpapiers befindet sich auf den Seiten 63-64.	
Besonderheiten der ZDB bezüglich der Ansetzung von fortlaufenden Sammelwerken	S.65

Inhaltsverzeichnis

Südwestdeutscher Bibliotheksverbund
Verbundzentrale

INFO

SWB-Verbund

Heft 1 / 1989

Marion Mallmann-Biehler: Zum Stand der Arbeiten im Südwestverbund.	1
Thomas Dierig: Entwicklung der SWB-Datenbank 1988 - Versuch einer Prognose für 1989	4
Roland Bader: Zettelproduktion aus der Sicht der Produktionssteuerung.	11
Marion Mallmann-Biehler: Zusammenarbeit des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes mit dem DBI	20
Entgeltordnung des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes.	27
Mitarbeiter der Verbundzentrale	30
Teilnehmerverzeichnis.	31
Dialogaktivitäten.	32
Graphik "Monatlicher Zugang 1986-1989"	33
Nutzungsintensität der Fremdkatalogisate	34
Graphik "Fremddatennutzung 1986-1988".	35
Spezielle Bestände im SWB-Pool	36
Kurzinformationen	37

**ZEITSCHRIFT FÜR
BIBLIOTHEKSWESEN UND BIBLIOGRAPHIE**

Organ des Vereins Deutscher Bibliothekare e. V.
und des Vereins der Diplombibliothekare
an wissenschaftlichen Bibliotheken e. V.

Herausgegeben von Klaus-Dieter Lehmann
unter Mitwirkung von H. Braun, H.-P. Geh, J. Hering,
P. Kaegbein, F. G. Kaltwasser, W. Kehr, U. Olt
sowie der Vorsitzenden des VDB und VdDB

Redaktion: U. Valentin
Ausgewählte Nachschlagewerke: K. Schreiber

89/1

INHALT

Dank an Günther Pflug	1
Peter Schwerdt: Massehent säuerungsverfahren für Bibliotheken und Archive – Entwicklungsstand und Aussichten für eine Einführung in der Bundesrepublik Deutschland	3
Richard Landwehrmeyer: Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur retrospektiven Katalogisierung an wissenschaftlichen Bibliotheken	19
Holger Knudsen: Das wissenschaftliche Bibliothekswesen der Schweiz im Überblick	31
Buchbesprechungen	41
Ausgewählte Bibliographien (BGR) und andere Nachschlagewerke (NSW) (K. Schreiber)	51
Berichte und Mitteilungen	
Die Wiederentstehung der Alexandrina (H.-P. Geh) 65 – Neubau des Gebäudes der Bibliothek und des Zentrums für Wissenschaftsinformation der TH Wroclaw – ein Architektenwettbewerb (R. K. Jopp) 68 – Aktionsplan für die Bibliotheken in der Europäischen Gemeinschaft (K.-D. Lehmann) 70 – Beschleunigung und Verbesserung der nationalbibliographischen Dienste der Deutschen Bibliothek (D. Wolf) 72 – 1st IYL International Conference: International Resources and Exchange in the Field of Children's Literature Research (A. Bode) 74 – CD-ROM-Technologie in Bibliotheken. 11. Essen Symposium, Universitätsbibliothek Essen (R. M. Schmidt) 76 – Neuzulassungen zur Leihverkehrsliste Bayern 82	
Nachrufe	
Peter Karstedt (G. Karstädt)	83
Clemens Költelwesch (K.-D. Lehmann)	84
Personalnachrichten	87
ZfBB 36 (1989), 1	

**ZEITSCHRIFT FÜR
BIBLIOTHEKSWESEN UND BIBLIOGRAPHIE**

Organ des Vereins Deutscher Bibliothekare e. V.
und des Vereins der Diplombibliothekare
an wissenschaftlichen Bibliotheken e. V.

Herausgegeben von Klaus-Dieter Lehmann
unter Mitwirkung von H. Braun, H.-P. Geh, J. Hering,
P. Kaegbein, F. G. Kaltwasser, W. Kehr, U. Olt
sowie der Vorsitzenden des VDB und VdDB

Redaktion: U. Valentin
Ausgewählte Nachschlagewerke: K. Schreiber

89/2

INHALT

Günther Pflug: Bibliotheksplanung und Bibliothekarsausbildung	89
Bernhard Koßmann und Georg Thiele: Erhalt und Verfügbarkeit historischer Buchbestände durch die Mikrofilm-Reproduktion	99
Ulla Usemann-Keller: Bestandsschäden in deutschen Bibliotheken	109
Bibliotheksrecht	
Aus redaktionellen Gründen erscheint dieser Beitrag erst in Heft 3/1989	
Buchbesprechungen	125
Ausgewählte Bibliographien (BGR) und andere Nachschlagewerke (NSW) (K. Schreiber)	131
Berichte und Mitteilungen	
Aus der DFG (H. Braun) 147 – 79. Deutscher Bibliothekartag – Eine Vorschau (G. Wiegand) 152 – Aktualisierte Ausgabe der Schlagwortnormdatei auf Mikrofilm 153 – Altbestandsaufnahme und Normdateien (K. Haller/C. Fabian) 154 – Bibliotheken während des Nationalsozialismus (Ch. Quasten) 165 – Bibliothekarische Fortbildung auf neuen Wegen (P. Kaegbein) 172	
Nachrufe	
In memoriam Helmut Sonntag (P. Kaegbein)	181
Personalnachrichten	184
ZfBB 36 (1989), 2	

"Entgegen einem der obersten Grundsätze einer schlagkräftigen Bibliotheksverwaltung, dass jedes neu angeschaffte Buch spätestens binnen 48 Stunden im Katalog nachgewiesen sein muß, wurde eine Woche lang kein Buch katalogisiert."

So Georg Leyh in einem Schreiben vom 4. März 1944 an den Rektor der Universität Tübingen, in dem er die Einstellung von Ersatzkräften fordert.
Quelle: UAT 167/10, f. 5



**Protokoll der 17. Besprechung der Mitarbeiter im Bibliothekssystem
der Universität Tübingen am 15.03.1989**

Teilnehmer

1. Evang.-theol. Fakultät:

Frau S. Rau, Inst. f. Spätmittelalter und Reformation;
Frau W. Briese, Bes. Arb. Ber. Bibl. Archäol.;
Frau U. de Marco, Bes. Arb. Ber. Bibl. Archäol.;
Herr W. Kasprzik, Inst. f. Hermeneutik;

2. Kath.-theol. Fakultät:

Frau E.-M. Fischer, Kath.-theol. Seminar Abt. f. Prakt. Theologie;
Frau H. Dürr, Inst. f. ökum. Forschung;

3. Juristische Fakultät:

Frau J. Bader, Inst. f. Kriminologie;
Frau H. Hepper, Inst. f. Arbeits- u. Sozialrecht;
Frau R. Roma, Juristisches Seminar;
Herr B. Schmid, Juristisches Seminar;

4. Wirtschaftswiss. Fakultät:

Frau E. Käser, Wirtschaftswissenschaftliches Seminar;

5. Medizin. Fakultät (Theoret. Med.):

Frau U. Köhle, Anthropologie und Humangenetik;
Frau K. Tiedemann, Anatomisches Institut;
Frau U. Wettemann, Medizinische Psychologie;
Frau E. Hömig, Medizinische Soziologie;
Frau A. Roth, Physiologisches Institut;
Frau A. Soltani, Pharmakologisches Institut;
Frau B. Welder, Inst. f. Arbeits. u. Sozialmedizin;
Frau U. Müller, Tropenmedizinisches Institut;
Herr D. Mallach, Inst. f. gerichtliche Medizin;

6. Medizin. Fakultät (Klin. Med.):

Frau K. Gloge, HNO-Klinik;
Frau H. Hübner, Psychiatr. Univ.-Klinik;
Frau M. Blank, Hygiene-Institut;
Frau S. Seybicke, Klinikbibl. Schnarrenberg;
Frau J. Braeuning, Zahnklinik;
Frau E. Hagenbrock, Kinderklinik;
Frau R. Pompe, Frauenklinik;
Frau A. Landsmann, Frauenklinik;
Frau E. Schramm, BG-Unfallklinik;
Frau C. Bihler, Med. Klinik;

7. Philosophische Fakultät:

Frau B. Martin, Philosoph. Institut;
Herr W. Vischer, Philosoph. Institut;

8. Fak. f. Sozial- u. Verhaltenswiss.:

Herr J. Ahrens, Inst. f. Politikwiss.;
Frau P. Ziegler, Inst. f. Politikwiss.;
Herr G. Eder, Ludwig-Uhland-Inst.;
Frau D. Kantlehner, Inst. f. Erziehungswiss. I;

9. Neuphilolog. Fakultät:

Herr H.-D. Ufer, Bibl. Neuphilologie;
Frau S. Strobach-Brillinger, Romanisches Seminar;

10. Geschichtswiss. Fakultät:

Frau B. Doerner, Neuere Geschichte;
Frau B. Walter, Mittelalt. Geschichte;
Frau Z. Krizova, Inst. f. osteurop. Geschichte;
Frau M. Hereth, Inst. f. gesch. Landeskunde;
Herr F. Unruh, Alte Geschichte;
Herr W. Hönle, Alte Geschichte;

11. Fakultät f. Kulturwissensch.:

Frau B. Müller, Kunsthist. Institut;
Frau K. Gratz, Religionswissenschaftl. Inst.;
Herr W. Kleinbach, Sem. f. Sinologie u. Koranistik;
Herr K.-P. Gietz, Sem f. Indologie;
Herr G. Deckert, Philolog. Sem.;
Frau M. Prihoda, Archäolog. Institut;
Frau G. Thorau, Altorientalisches Sem.;

12. Mathematische Fakultät:

Frau A. Dirks, W.-Schickard-Inst.;

13. Fakultät f. Physik:

Frau S. Hempel, Fakultätsbibl. Physik;
Frau R. Hüttemann, Inst. f. Kristallographie;

14. Fakultät f. Chemie u. Pharm.:

Frau C. Schubert, Inst. f. Theoret. Chemie;
Herr K.J. Fulte, Chem. Zentralinstitut;
Frau K. Stein, Physiolog.-chem. Institut;
Frau L. Bachmann, Pharmaz. Inst.;

15. Fakultät f. Biologie:

Frau S. Willmann, Fakultätsbibl. Biologie;

16. Geowissenschaftl. Fakultät:

Frau M. Herschlein, Geol.-Paläont. Institut;
Frau G. Loeschke, Geograph. Seminar;

Sonstige:

Herr D. Kottke, ZDV;
Frau H. Beiter, FH Bibl. Reutlingen
Frau E. Witte, Evang.-theol. Seminar;
au U. Schneider, Inst. z. Erforsch. d. Urchristentums;

Frau H. Hagel, Inst. f. Fernstudien;
Herr E. Schleidt, Inst. f. Fernstudien;
Herr U. Rauch, Stadtarchiv;
Herr H.-H. Rieser, Inst. f. donauschw. Gesch. u. Landesk.
Frau A. Stanger, Ethik i. d. Naturwiss.;

Mitarbeiter der UB:

Frau C. Gusowski, Buchakzession;
Frau W. Roth, TZB-Redaktion;
Herr A. Schrode, Zeitschriftenakzession;
Frau R. Hummel, Referendarin;
Herr M. Landmann, Referendar;
Frau S. Krauch, Titelaufnahme.

Ort: Vortragsraum der UB (Raum 103)

Zeit: Gruppe 1 9.00 Uhr bis 11.30 Uhr
Gruppe 2 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr

Leitung: Dr. v. Egidy (292584)

Top 1: Mitteilungen

Herr von Egidy berichtet kurz über die Bau- und Asbestsituation der UB. Bis Mitte des Jahres sind die Ausweichquartiere in der ehemaligen Wäscherei und die Hörsaalbaracke in der Brunnenstraße soweit hergerichtet, daß Abteilungen der UB ausgelagert werden können. Künftig wird der Altbau die Leihstelle, den Bibliographensaal, die Lehrbuchsammlung und die Kataloge aufnehmen. In der ehemaligen Wäscherei werden die Lesesäle einschließlich des Zeitschriftenlesesaals konzentriert. Die Hörsaalbaracke wird verschiedene Bearbeitungsbe-
reiche der UB aufnehmen. Für die Dauer der Sanierung, die etwa 2 Jahre dauern wird, wird das Hauptgebäude der UB nicht zugänglich sein. Den Institutsbibliotheken und der sonstigen universitären Öffentlichkeit werden vor Beginn der Umzüge noch genauere Informationen zugehen.

Am 21.12.1989 tagte der Bibliotheksausschuß der Universität. Themen waren: Bericht des Leiters der UB, Entwurf einer Benutzungsordnung für die UB, Zahl der an die UB abzuliefernden Dissertationen, Stand der Bauplanung der UB und die Weiterentwicklung des lokalen Bibliothekssystems.

Mit dem Bezug des Klinikums auf dem Schnarrenberg wurde in den neuen Räumen auch eine neue Bibliothek bezogen. Ihre Bestände stammen aus 5 Einzelkliniken. Sowohl die Zeitschriften als auch die Monographien sollen in einen einheitlichen Bestand eingearbeitet werden. Die Oberaufsicht über die Bibliothek liegt bei den Direktoren der 5 beteiligten Kliniken, die Leitung der Bibliothek ist der UB übertragen. Frau Seybicke, bisher Mitarbeiterin in der Auskunftsabteilung der UB, ist für die bibliothekarische Organisation und Verwaltung zuständig, Tel: 29-5618.

Top 2: Ergebnisse der PC-Umfrage in Bibliothekssystemen und die künftige EDV-Entwicklung

Die UB versucht seit längerem, Voraussetzungen für die Einführung der EDV auch in den Institutsbibliotheken zu schaffen. Die besonderen Vorteile dieses Verfahrens liegen in der erheblich differenzierten Recherchemöglichkeit, der Möglichkeit zur Nutzung von Fremdleistungen und der Möglichkeit zum Aufbau von geschlossenen Verwaltungssystemen unter Einbeziehung auch der Erwerbung, der Ausleihverwaltung und der Buchbinderbetreuung. Um sich über die in den Institutsbibliotheken bereits vorhandene Hard- und Software zu informieren, hat die UB eine Umfrage gestartet. Über das Ergebniss berichtet Herr Teige; sein Beitrag ist im vorderen redaktionellen Teil dieses Heftes abgedruckt.

Schwierigkeiten machte es, die für kleine bis mittlere Bibliotheken passende Software zu finden. Inzwischen sind 2 Systeme in die engere Wahl gezogen worden: das System Lars und das System Mikromarc. Die UB ist bereit, diese Software zu betreuen und soweit umzugestalten, daß sie ohne Schwierigkeiten in den Instituten übernommen werden kann. Wichtig ist dabei, auf ein einheitliches Kategorienschema zu achten und einheitliche Schnittstellen zu definieren. Die in den Instituten dezentral erfaßten Daten sollen später in einen elektronischen Gesamtkatalog zusammengespielt werden können. Damit dieses Vorhaben möglichst bald realisiert werden kann, hat die Deutsche Forschungsge-

gemeinschaft der UB Tübingen im Rahmen eines Projekts einen wissenschaftlichen Mitarbeiter für 14 Monate zur Verfügung gestellt.

Top 3: Aussonderung von Beständen aus den Institutsbibliotheken

Kontinuierliche Erwerbung führt in Bibliotheken im Laufe der Zeit zu Raumproblemen. Um Stellfläche zu gewinnen und die Überschaubarkeit der Bestände zu erhalten, ergibt sich häufig die Notwendigkeit, einen Teil der Bücher wieder auszusondern. Um das Verfahren, das dabei aus haushaltsrechtlichen und bibliothekarischen Gründen eingehalten werden muß, zu vereinheitlichen, hat die UB ein umfangreiches Merkblatt erstellt. Es ist inzwischen allen Institutsbibliotheken zugewandt. Wichtig ist, die auszusondernden Bücher abzuschreiben und die Kataloge im Institut zu bereinigen. Darüberhinaus müssen GK bzw. TZV verständigt werden. Die Aussonderung von Büchern und Zeitschriften ist sehr aufwendig. Wie ein Test in der UB ergeben hat, sind dafür pro Monographienband etwa eine halbe Stunde und für einen Zeitschriftenband etwa drei Minuten notwendig. Nähere Einzelheiten können dem Merkblatt entnommen werden, das bei Bedarf im Sekretariat der UB angefordert werden kann.

Top 4: Umgang mit beschädigten Büchern ("Buchschutz")

Herr Lagler referiert über das Thema, das vor einiger Zeit auch in der UB intern verhandelt wurde. Seine Ausführungen sind in einem Artikel im vorderen redaktionellen Teil dieses Heftes zusammengefaßt.

Top 5: Bezugsquellen für ausländische Monographien und Zeitschriften

Frau Gusowski und Herr Schrode berichten über ihre Erfahrungen mit in- und ausländischen Lieferanten für Monographien und Zeitschriften. Die rege Diskussion, die sich ihrem Bericht anschließt, zeigt erneut, wie wichtig dieses Thema ist und wie unterschiedlich die Konditionen der einzelnen Lieferanten sein können.

Top 6: Verschiedenes

- Ein neues Telefonverzeichnis der Fakultäts und sonstigen Bibliotheken im Bereich der Universität Tübingen mit Stand Januar 1989 ist erschienen und

wurde an die Institutsbibliotheken verteilt. Korrekturen und Änderungswünsche sind dem Sekretariat der UB (29-2577) mitzuteilen.

- In der Woche nach Pfingsten findet wie jedes Jahr der Bibliothekartag, diesmal in Bonn, statt. Den Institutsbibliotheken wurde eine entsprechende Mitteilung zugesandt. Interessenten, die an dem gemeinsamen Bericht über den Bibliothekartag teilnehmen möchten, können mit einer Reisebeihilfe rechnen.
- Die UB weist noch einmal auf das Rundschreiben hin, das sie im Anschluß an eine Werbeaktion der Firma DABIS an die Institutsbibliotheken verteilte. Inzwischen hat die Firma DABIS ihr Angebot nach massiven Protesten im Land zurückgezogen.
- Die Ausgabe 1989 des TZV wurde zusammen mit den Begleitunterlagen an die Institutsbibliotheken verteilt. Einzelne Exemplare können zum Preis von DM 10.- bei der TZV-Redaktion nachbestellt werden.
- Die Vorbereitungen und Umzüge der UB im Rahmen der Asbestsanierung bedingen, daß in diesem Jahr keine Lehrgänge für Institutsbibliothekare stattfinden können. Die UB bedauert diese Einschränkung sehr und hofft im kommenden Jahr wieder Anschluß an den üblichen Semesterrhythmus finden zu können.
- Seit Anfang März befindet sich die Lehrbuchsammlung der UB in neuen Räumen. Künftig können statt bisher 5 von jedem Benutzer 10 Exemplare ausgeliehen sein.
- Die nächste Besprechung der Mitarbeiter der Bibliotheken im Bereich der Universität Tübingen findet voraussichtlich am 4.10.1989 statt. Zu dieser Veranstaltung ergehen rechtzeitig Einladungen.

Berndt v. Egidy
Universitätsbibliothek
Tel.: 29-2584